

Danziger Volkszeitung

Westpreussisches Volksblatt Danziger Volksblatt

Bezugspreise: Durch Austräger oder Zweigstellen monatlich 2,50 DM, durch die Post im Freistaat und Deutschland 3,00 DM, nach Preussen durch Träger 4,00 DM, durch Post 4,25 DM, nach Polen nur unter Kreuzband 5,25 DM, Einzelpreis 0,15 DM, Sam. 0,25 DM. Im Falle höherer Gewinne, Betriebsänderung oder Streik hat der Bezahler oder Abonnent keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung, falls die Zeitung in beschränktem Umfang, verspätet oder nicht erscheint. Unverlangte Manuskripte ohne Rückporto werden nicht zurückgeschickt.

Anzeiger für den Freistaat Danzig, Pommern und die östlichen Gebiete

mit den Beilagen: „Kreuz und Krone“, „Literatur, Kunst und Wissenschaft“, „Der Rechtsfreund“, „Heimatlänge“, „Die Welt der Frau“, „Kinderzeitung“.

Anzeigenpreise und -bedingungen: Die einseitige Millimeterzeile (31 mm breit) oder deren Raum im Anzeigenteil 10 Pf., im Reklameteil (88 mm breit) 50 Pf. Anzeigenpreise, Beilagen und Rabattsätze nach Tarif. Auf amtliche Anzeigen kein Rabatt. Platz- und Terminvorbehalten sowie telefonische Bestellungen und Abbestellungen sind ohne jede Verbindlichkeit. Für Restliche unbenutzte Anzeigen wird keine Rückerstattung geleistet. Bei verspäteter Zahlung, Konturieren, Verändern und gerätlich. Beilagen werden kein Rabatt. Gerichtsstand für beide Teile Danzig.

Letzter Appell an alle Wählerinnen und Wähler!

Der Wahlkampf ist beendet. Die Stunde der Entscheidung ist da. Ein Wahlkampf liegt hinter uns, wie wir ihn an Heftigkeit und Erbitterung bisher nicht erlebt haben. Das kennzeichnet auch die Bedeutung der morgigen Wahl. Es ist keine Wahl wie die bisherigen. Mit der Abgabe des Stimmzettels am morgigen Sonntag wird

über das Wohl und Wehe unseres Staates und Volkes entschieden.

Es wird darüber entschieden,

- ob weiter Freiheit bei uns vorhanden sein soll oder die Diktatur einer Partei;
- ob Recht und Gerechtigkeit herrschen sollen oder Willkür;
- ob Christentum, christlicher Glaube, christliche Sitte, christliche Rechtsauffassung weiter bei uns maßgebend bleiben oder ob sie einem christlich verbrämten Materialismus weichen sollen;
- ob das Eigentum gewahrt, die in jahrzehntelangem heiligem Ringen erworbenen Rechte der Arbeiter- und Angestellten schaft, insbesondere auch ihr Selbstbestimmungsrecht, erhalten bleiben oder vernichtet werden;
- ob das mühsam erkämpfte Versammlungs- und Vereinsrecht, die Freiheit der Presse und der Sprache bestehen bleiben oder preisgegeben werden sollen;
- ob Ruhe und Ordnung weiter aufrechterhalten und gesichert bleiben, oder aber ob Unruhen und Vergewaltigungen mit all ihren Gefahren einziehen;
- ob Danzigs Innen- und Außenpolitik in sachkundiger, ruhiger, zielklarer Weise weitergeführt werden, oder aber ob die allergefährlichsten Experimente von Fanatikern und Heißspornen gemacht werden sollen;
- ob die Freiheit und Unabhängigkeit Danzigs gewahrt bleibt oder nicht.

Es geht auch um Sein und Nichtsein unseres Freistaates!

Es geht darum, ob die ganze Macht einer einzigen radikalen Partei ausgeliefert werden soll, die bis jetzt nur groß war im Herunterreißen und Versprechen, die aber zu wirklich praktischer Mitarbeit sich noch nie hat bereithalten lassen, die bisher nur von der Kritik und Verneinung gelebt hat.

Laßt Euch durch große Worte und Versprechungen, durch Aufmärsche und Fahnen nicht verführen!

Erkennt, was auf dem Spiele steht: nämlich alles! Werft Euch nicht dem Radikalismus in die Arme, der unabwiesbar in Verderben führt! Bleibt auch weiter wie bisher ruhig, nüchtern und besonnen, wagt erst, und dann wählt!

Nur die Kandidaten der Zentrumsparterie!

Fern jeder Einseitigkeit und Interessenpolitik hat das Zentrum jederzeit in opferfreudiger Bereitschaft und Hingabe im Dienste von Religion, Volk und Staat gestanden; in diesem Geiste wird es weiter arbeiten. Es baut sich auf auf den beiden Grundpfeilern

christlich und deutsch.

Das Zentrum fußt auf dem gläubigen Christentum, zieht aus ihm seine Kraft, ist mit allen Mitteln bestrebt, den Grundsätzen des Christentums gemäß zu handeln, unser gesamtes privates und öffentliches Leben mit den Grundsätzen des Christentums zu durchdringen, alle christentumsfeindlichen Bestrebungen abzuwehren und zu vernichten.

Aus dieser Grundhaltung heraus folgt das Verhalten des Zentrums in allen anderen Fragen. Es tritt ein:

- für Wahrheit und Reinheit im privaten und öffentlichen Leben;
- für strengste Achtung und Beachtung von Recht und Gerechtigkeit gegen jede Einseitigkeit und Willkür;
- für den gerechten Ausgleich und die friedliche Verständigung unter den verschiedenen Klassen, Berufen und Ständen, gegen den einseitigen Parteien- und Klassenkampf;
- für den freizeitlich gerichteten starken sozialen Staat der ausgleichenden Gerechtigkeit;
- für die Wahrung der durch die Verfassung zugesicherten Volksrechte, gegen jede Diktatur, von welcher Seite sie auch kommen mag;
- für die Freiheit der Persönlichkeit gegen kommunistischen, sozialistischen und nationalsozialistischen Terror;
- für ein freies deutsches Danzig.

Das Zentrum ist keine Partei wie die meisten anderen Parteien, es ist stets etwas anderes gewesen, es ist eine Weltanschauungspartei und eine Volksbewegung, die schon seit Jahrzehnten den Gedanken der Volksgemeinschaft und der Volksverbundenheit, den die Nationalsozialisten anscheinend heute erst entdeckt haben, nicht nur verkündet, sondern in sich selbst allezeit praktisch verwirklicht hat. Im Zentrum haben wir die ideale Volksgemeinschaft, gebildet nicht durch brutalen Druck und Zwang, sondern aus eigener freier Entschiedenheit aller derer, die sich zur Zentrumsparterie bekennen. Die Zentrumsparterie kämpft

Für Wahrheit, Recht und Freiheit

in höchster und edelster Bedeutung. Begriffe, die heute geschwunden zu sein scheinen, die besonders zu betonen heute mehr nötig ist denn je.

Für Wahrheit!

Es gibt nur eine Wahrheit, und sie ist unwandelbar wie Gott selber, diese Quelle aller Wahrheit.

Die Zentrumsparterie kämpft für die Durchsetzung dieser ewigen, für uns im Christentum sichtbar gewordenen Wahrheit.

Das Zentrum fordert Klarheit und Wahrheit in allen Zweigen des privaten und öffentlichen Lebens.

Das Zentrum fordert, daß diese Wahrheit auch herrschen muß im politischen Leben und Streben.

Diese Wahrheit liegt in einer sachlich aufbauenden Politik ohne Schlagwort, Phrase, Verheißung und Ueberheblichkeit.

Für Recht!

lautet die zweite alte Zentrumsdevise, für das Recht, das aus der ewigen Wahrheit folgt.

Für das Recht, das nicht vergewaltigt werden darf. Auch das Recht ist nicht Willkür, ist nicht Macht des Stärkeren, sondern es findet seine Normen und Grenzen in der ewigen Wahrheit und in den ewigen Gesetzen. Nie war das Recht stärker bedroht als heute! Nie war der Staat so in Gefahr, einseitig auf diktatorisch Macht und Gewalt eingestellt zu werden wie heute, nie war die Gefahr, daß Danzigs Rechte von außen unter irgendeinem Vorwande mißachtet oder vergewaltigt werden, größer als heute.

Im Recht kämpft das Zentrum für das ganze Danziger Volk, um sein geschriebenes Recht, noch mehr um sein Lebensrecht.

Recht für die christlichen Kirchen, Rechte der Eltern, Recht der freien Erziehung, Recht für die Entrechteten, die Unterdrückten, die mit der Not des Lebens Ringenden, Recht und Gerechtigkeit für jeden Stand und Beruf, strengstes und gewissenhaftestes Recht in der Rechtsprechung, in allen Zweigen der Verwaltung und des Lebens.

Unser Recht ist nicht Willkür, sondern Einordnung und Bindung.

Für Freiheit!

Die Freiheit in jeder Beziehung ist heute in höchster Gefahr. Brutale Diktatur, brutale Kurbelung nicht nur des äußeren, sondern auch des inneren Menschen ist im Anzug, steht unmittelbar vor der Tür, ist teilweise schon eingetreten. Den heutigen Unterdrückten und Vergewaltigten der Freiheit gegenüber halten wir unsere alte Freiheitsfahne hoch, kämpfen wir mutig und entschlossen für die Aufrechterhaltung der Freiheit.

Für uns ist Freiheit keine Flügellosigkeit oder Schrankenlosigkeit, sie ist für uns auch keine Willkür und Hemmungslosigkeit, sie muß vielmehr ebenso nach den ewigen Sittengesetzen orientiert sein wie die Wahrheit und das Recht, aus welchen beiden sie geboren sein muß.

Das Zentrum kämpft für Freiheit des einzelnen und der Gesamtheit, für Gewissens- und Religionsfreiheit, für Elternfreiheit, für Meinungs-, Versammlungs- und Pressefreiheit, für Freiheit der Betätigung auf allen Gebieten, namentlich auf den Gebieten der Wohlfahrtspflege, der Jugendfürsorge und der christlichen Caritas. Kampf jedem Terror, jeder Unterdrückung, jeder Vergewaltigung, auch jeder unberechtigten staatlichen Bevormundung und Einschränkung.

Kampf aber auch jedem Mißbrauch der Freiheit, Kampf gegen die Flügellosigkeit und Unmoral, Kampf gegen die Verführung und gegen die Entchristlichung, Kampf den unter dem Namen der Freiheit einherziehenden Totengräbern der christlichen Sitte und der Moral unseres Volkes!

Frauen und Männer Danzigs!

Ihr, die Ihr diesen Grundsätzen huldigt, tretet unentwegt ein für sie durch die Tat, indem Ihr morgen bei der Wahl Eure Stimmen abgibt für die

Kandidaten der Zentrumsparterie, Liste 4

denn die Zentrumsparterie ist der beste Hort für Wahrheit, Freiheit und Recht in unserem Staate und damit für ein

freies deutsches Danzig!

Letzter Appell

des Präsidenten des Senats zur Wahl

Präsident Dr. Ziehm gestern im Rundfunk

Von den Wahlen trennt uns nur noch ein Tag. Die Gerüchte über die Verschiebung der Wahl entbehren jeder Grundlage. Es ist mein Recht und meine Pflicht, als derzeitiger Leiter der Regierung, auf

die Bedeutung der Wahl für unser Staatswesen

hinzudeuten. Ich brauche nicht zu sagen, daß ich das nach ernster Prüfung tue. Wenn mich auch die Wahlfront Schwarz-Weiß-Rot zum Führer für den Wahlkampf erfordern hat: ich habe bei der Führung meines Amtes mich nie auf einen Parteistandpunkt gestellt. Ich diene dem Staat; der Kampf, nach dem ich allezeit strebte, war allein des Staates und des Volkes Wohl.

Der Wahlkampf in Danzig wird nicht nur in unserem Freistaat, nicht nur im deutschen Vaterlande und überall, wo Deutsche wohnen, mit Spannung verfolgt; auch das Ausland verfolgt ihn mit regem Interesse. Das zeigt täglich ein Blick in die ausländische Presse, das beweisen die vielen ausländischen Korrespondenten, die täglich erscheinen. Im vordersten Grunde des Interesses steht:

Wie wird sich die jüngste politische Entwicklung im Deutschen Reich bei der Wahl in Danzig auswirken?

Wird auch hier eine politische Umwandlung und Umwälzung erfolgen, wie das Deutsche Reich sie vollzogen hat und noch vollzieht? Das ist die Frage, die insbesondere das Ausland überall stellt. Werden die Nationalsozialisten die Macht erlangen? Werden sie sie allein erlangen? Werden sie sie anschließendlich ausüben? Werden sie sich mit anderen Parteien vereinigen? Wie wird die Wirkung auf die Außenpolitik sein? Täglich werde ich gefragt:

werden die Nationalsozialisten die Angliederung an das Deutsche Reich vollziehen?

Ich verweise auf die Erklärungen der hiesigen Führer, daß sie die bestehenden Verträge gewissenhaft achten werden. Wie steht das im Einklang mit ihrer Parole „Zurück zum Reich“? Ich verweise auf ihre Erklärung, daß sie nur ein Verzichtswort und ich lege dar, daß die Frage der Revision der Ostgrenzen nicht in Danzig zu lösen ist, sondern daß sie eine Revision des Vertrages von Versailles voraussetzt, die nur von den beteiligten Mächten zu lösen ist.

Man fragt, wie sich der Reichskanzler Hitler dazu stellt. Ich verweise auf seine Reichstagsrede, daß die neue Reichsregierung die Verträge so lange achten wird, bis andere an ihre Stelle treten.

Man fragt: werden die Nationalsozialisten die Maßnahmen im Reich gegen die Juden auch hier durchführen? Ich verweise auf ihre Erklärung, daß dies nicht geschehen wird.

Man fragt: wie werden die Nationalsozialisten sich gegenüber Polen verhalten? Ich verweise auf die Erklärung ihrer Führer, daß sie Polen und seine Rechte in Danzig schützen und wahren wollen.

Die Ausländer schütteln den Kopf, sagen, das verstände man bei ihnen nicht. Sie weisen auf die feindliche Haltung und das Mißtrauen in ihrem Lande gegen die nationalsozialistische Bewegung und ihre Methoden hin und äußern die Befürchtung böser Folgen und schwerer Erschütterungen der Lage unseres Staates.

Es ist nicht zu bestreiten, daß hierin die Meinung des Auslandes und meist auch die Meinung der ausländischen Regierung Ausdruck findet.

Dies muß man im Auge behalten. Nichts ist gefähr-

Neues in Kürze

Reichspräsident von Hindenburg empfing gestern den Reichskanzler Hitler zum Vortrag.

Reichspräsident von Hindenburg nahm gestern um 12 Uhr die Vereidigung der bisher ernannten Reichsstatthalter vor.

Reichspropagandaminister Dr. Goebbels wird am heutigen Sonntag, 21.31 Uhr mit seiner Gattin vom Anhalter Bahnhof nach Rom abreisen. In der Begleitung des Ministers befinden sich sein persönlicher Referent Hanke, sein Adjutant Prinz Schaumburg-Lippe und Dr. Ley.

Der preussische Staatsrat ist nunmehr für den 8. Juni endgültig einberufen worden.

In der großen Handelsstadt Totat in Vilajet Sivas ist eine Fähr, auf der sich 59 Passagiere befanden, mitten auf dem Mittelfluß gekentert. 33 Fahrgäste sind ertrunken, zahlreiche Personen werden vermisst.

Vom 14. bis 16. Juni findet die diesjährige ADAC-Dreitagefahrt im Harz statt. Sie gilt für die Truppenteile der Reichswehr gleichzeitig als Anstrag der Deutschen Herrenschaft für Kraftfahrer mit und ohne Seitenwagen, Personen- und leichte Kraftwagen.

Die Regierungskommission des Saarlandes hat der Saarbrücker Zeitung des Vereins für das Deutschtum im Auslande mitgeteilt, daß sie die für Pfingsten 1934 geplante große Tagung des ADAC in Saarbrücken nicht genehmigen könne.

In der Nähe von Sinaia in den Karpathen ereignete sich gestern früh ein schweres Automobilunglück. Ein Autobus mit 35 Insassen stürzte in einen Abgrund. Sieben Personen wurden getötet, die übrigen schwer verletzt.

Ich, als wenn eine Regierung vor den Dingen, wie sie sind, die Augen verschließt.

Es besteht kein Zweifel, daß ein Volk, das auf Ehre und Stolz hält, jede Einmischung des Auslandes abwehrt, daß es sich seine Regierung nach seinen eigenen Wünschen und Interessen zu bilden hat. Auf der anderen Seite werden die Interessen jedes Landes durch die Meinung des Auslandes über seine Politik berührt.

Rein Land kann es sich leisten, isoliert zu werden.

Das hat auch das neue Deutschland erfahren. Danzig ist aber in besonderem Maße von dem Urteil des Auslandes abhängig. Danzig hat seine Interessen vor dem Räte des Völkerbundes in Genf zu verteidigen und zu verteidigen. Es beweist Mangel an Einsicht in die besondere politische Lage Danzigs, wenn man sagt, die Meinung des Völkerbundes über die Politik der Danziger Regierung sei für Danzig gleichgültig.

Mißtrauen und Uebelwollen des Völkerbundes gegen die Politik und Staatsführung der Danziger Regierung können für Danzig verhängnisvoll werden.

Der Wahlkampf gegen die Regierung wird von Schlagworten beherrscht. Ich spreche heute nicht von den Lügen, Verleumdungen und Verunglimpfungen der Mitglieder der Regierung. Wer mit solchen Mitteln kämpft, muß sich selbst zeigen, daß er nicht für eine gute Sache kämpft.

Schlagworte zeigen, daß sachliche Gründe fehlen.

Man sagt: Man kämpfe gegen die Regierung der Reaktion. Die Regierung hat es als ihre Aufgabe betrachtet, nach allen Kräften den Arbeitern Arbeit zu schaffen und, soweit das nicht möglich ist, für die bedauernswerten Opfer der Arbeitslosigkeit die nötigen Mittel bereitzustellen. Die Regierung ist dabei von dem altpreussischen Grundsatz ausgegangen, daß die Fürsorge für die Verarmten des Volkes der Regierung in erster Linie am Herzen liegen muß. Ist das reaktionär? Ueber die harten und unüberwindlichen Grenzen der Unmöglichkeit kann niemand hinwegsehen, sowohl was die Arbeitsbeschaffung als auch was die Höhe der Unterstützung anlangt.

Die Gegner der Regierung sagen, sie kämpfen — im Gegensatz zur Regierung — für Freiheit und Brot.

Für die Erhaltung der Freiheit und Unabhängigkeit des Staates kann niemals zäher gekämpft werden, als es von der jetzigen Regierung geschieht ist.

Die Not und das Elend sind auch in den uns benachbarten Staaten, in Polen und auch im neuen Deutschland, nicht geringer, sondern eher größer als bei uns in Danzig. Die Not wird auch nicht durch Agitation, wenn sie noch so hemmungslos und noch so demagogisch vorgetragen wird, beseitigt. Es ist gefährlich, die Not und das Elend des Volkes zum Gegenstand politischer Verhetzung zu machen. Unermüdliche, emsige und beharrliche Kleinarbeit auf allen Gebieten der privaten und der öffentlichen Wirtschaft und des Finanzwesens, ausgehend von dem Grundsatz der Erhaltung und Förderung der Privatwirtschaft und der sorgfältigen Pflege aller Zweige der Wirtschaft: das war der mit Eifer und Fleiß und Nachdruck verfolgte und heutzutage Grundgedanke der jetzigen Regierung. Ist das reaktionär? Dann würde auch die neue Regierung im Reich als reaktionär bezeichnet werden müssen.

Eine große Rolle spielt das Wort „Gleichschaltung“.

Bereine, Organisationen, Verbände aller Art, Berufsvereinigungen der Ärzte, Anwälte, Beamten, Lehrer, wirtschaftliche Organisationen der Handwerker, selbst Gesangsvereine und Logen schalten sich gleich. Das heißt, man setzt die alten bewährten Vorstände und Verbände ab und setzt mehr oder weniger unter Druck an ihre Stelle parteipolitische Kloppeleier, von denen niemand behaupten kann, daß sie zur Leitung geeigneter sind. Was haben diese Vereinigungen und Verbände überhaupt mit Politik zu tun? Man trägt hierdurch bewußt Politik, insbesondere Parteipolitik, in diese unpolitischen Gebilde hinein, die lediglich wirtschaftlichen und beruflichen Zwecken dienen sollten.

Man setzt damit den Keim der Zerkürdung und Vernichtung in sie.

Sieht man nicht, daß diese Gleichschaltung doch nur parteipolitische Ziele verfolgt? Der Druck, mit dem diese Art Gleichschaltung erfolgt, trägt oft alle Merkmale von Bedrückung und manchmal von Erpressung an sich.

Man vermischt bei den Verbänden den Mut des Widerstandes.

Es scheint, als ob das Wort des Großen Kanzlers, daß in deutschen Herzen der Appell an die Furcht niemals

ein Echo gefunden habe, in diesen Verbänden verhallen ist.

Mögen sich alle Mitglieder dieser Verbände, denen diese Art Gleichschaltung wider den Strich geht und ihre Zahl ist außerordentlich groß — sagen, daß dadurch ihre politische Meinungsbildung in keiner Weise behindert ist.

Im Reich hat die Reichsregierung sich in schärfster Weise gegen die unerlaubten und gefährlichen Eingriffe in die beruflichen und wirtschaftlichen Organisationen gewandt.

Man hört, die Gleichschaltung diene der Verbundenheit mit dem Reich. Dadurch würde die nationale Einheit gefördert. Die Gleichschaltung diene dazu, die Parteiherrschaft zu beseitigen.

Das ist alles völlig verkehrt.

Die Verbundenheit mit dem Reich hängt von anderen Dingen ab; es wäre traurig, wenn es dazu überhaupt solcher Mittel bedürfte.

Die Deutschen in Danzig hängen alle mit ganzer Seele an unserem deutschen Vaterlande ohne Rücksicht, welche politische Ordnung dort oder hier besteht. Wir hängen am deutschen Vaterlande, weil wir Deutsche sind, weil wir dieselbe Sprache, dieselbe Kultur, dieselbe Geschichte, dasselbe Volkstum haben; nicht um einen Deut mehr oder weniger, ob wir gleichgeschaltet sind oder nicht. Die Gleichschaltung hat mit der nationalen Bewegung, die ein innerer Vorgang ist, nichts zu tun. Die nationale Einheit, die im Deutschen Reich eine Stärkung erfahren hat, wird jeder wahrhaft gute Deutsche mit freudigem Herzen begrüßen.

Wir dürfen aber nicht vergessen, daß wir von der Gleichschaltung von Reich und Ländern nicht betroffen sind. Wir müssen uns selbst regieren. Man denke bei uns immer an die besondere Lage Danzigs.

Die Grundzüge der neuen protestantischen Kirchenverfassung

Kampf um den protestantischen Reichsbischof

EMB. Berlin, 26. Mai. Die Bevollmächtigten des Deutschen Evangelischen Kirchenbundes erlassen, wie der Evangelische Pressedienst mitteilt, eine Kundgebung, die das Ergebnis der Beratungen über die kirchliche Neugestaltung zusammenfaßt und in der es u. a. heißt:

Die Deutsche Evangelische Kirche, vereinigt in einem feierlichen Bunde gleichberechtigter Bekenntnisse, ist berufen, das im Deutschen Evangelischen Kirchenbund erst begonnene Werk der Verfassung des deutschen Gesamtprotestantismus zu Ende zu führen. Das Bekenntnis ist ihre unantastbare Grundlage.

Die räumliche Zersplitterung des deutschen Protestantismus wird sie beseitigen, aber lebenskräftige Landeskirchen sind ihr willkommenes Gelfer.

Ein Reichsbischof lutherischen Bekenntnisses steht an ihrer Spitze. Ihm tritt ein geistliches Ministerium zur Seite. Dessen Mitglieder haben in Gemeinschaft mit

Uns wird die Herrschaft des Parlaments aller Voraussicht nach noch lange erhalten bleiben, wie man auch darüber urteilen mag. Für uns entsteht die Frage:

Soll eine Partei unter Ausschluß aller nicht zu ihr Gehörenden in Zukunft die Herrschaft nach den Grundgesetzen ihrer Partei führen?

Das wäre eine Gefahr für die gesunde innere Entwicklung; das ließe hinaus auf Herrschaft einer Clique.

Man sagt: in Zukunft soll das Führerprinzip gelten. Gut. Es wird jeder anerkennen, daß für das Schicksal von Staat und Volk entscheidend ist, von wem es geführt wird. Männer machen die Geschichte. Es fragt sich nur, wer die Führer sind und wer sie sein werden. Man sagt: Uns soll Hitler führen! Man übersieht dabei wieder die internationale Lage Danzigs.

Man übersieht, daß Hitler als deutscher Reichskanzler nach den bestehenden Verträgen die Politik des Danziger Staates nicht führen kann und nicht führen darf,

und daß der deutsche Reichskanzler auf diese Grenze seines Einflusses selbst hingewiesen hat; in Danzig muß die Danziger Regierung ausschließlich allein ihre Geschicke bestimmen. Welche Männer werden in Zukunft die Geschicke Danzigs bestimmen? Darin liegt

die schwere und verantwortungsvolle Aufgabe der Wähler.

Möge jeder Wähler in seinem Gewissen prüfen, ob er seine Stimme für Männer abgibt, die die Gewähr für eine sichere Leitung der Danziger Geschicke bieten.

Jeder ist verpflichtet, sich an der Wahl zu beteiligen. Die Wahl ist geheim. Es braucht sich niemand beeinflussen, niemand einschüchtern zu lassen.

Die geheime Stimmabgabe ist garantiert. Möge aus der Wahl am Sonntag eine Regierung hervorgehen, die geeignet und fähig ist, Danzig durch alle den Staat bedrohenden schweren Gefahren hindurchzuführen!

dem Reichsbischof und, wo die Wahrung und Pflege eines anderen als des von ihm vertretenen Bekenntnisses erforderlich, an seiner Stelle die Kirche zu leiten. Einer Deutschen Nationalsynode liegt ob, Mitwirkung bei der Gesetzgebung und der Bestellung der Kirchenleitung. Die Synode wird durch Wahl und Berufung eines Kreises von Persönlichkeiten gebildet, die sich im kirchlichen Leben hervorragend bewährt haben.

Beratende Rammern verbürgen den im deutschen evangelischen Volk lebendigen Kräften die freie schöpferische Mitarbeit im Dienste der Kirche an Volk und Reich.

Unter Zustimmung zu diesen Grundzügen der Verfassung der Deutschen Evangelischen Kirche bezeugen die in ihr vereinten Christen den Willen zum Gemeinsamen, daß sie auf Grund des Wortes Gottes und des reformatorischen Bekenntnisses verbunden.

Die U. S. A. gehen offiziell vom Goldstandard ab

Gewisse Erleichterungen für die Kriegsschulden und Kurredeite. Dagegen pessimistische Aussichten für die Weltwirtschaftskonferenz.

Washington. Präsident Roosevelt teilte in einer Entschliessung mit, daß die Vereinigten Staaten den Goldstandard „statutenmäßig“ verlassen werden. Er ersuchte daher den Senator Steagall, den Vorsitzenden des Bankkomitees des Repräsentantenhauses, eine entsprechende Vorlage im Repräsentantenhaus einzubringen, und zwar soll beschlossen werden,

daß die U.S.A. durch Gesetz den Goldstandard aufgeben.

Steagall äußerte sich dahingehend, daß der „Goldstandard-Akt“ hierdurch widerrufen werde.

Die Entschliessung des Präsidenten Roosevelt wurde sofort vom Senator Steagall im Repräsentantenhaus eingebracht. Wie Steagall weiter erklärte, sind nach Annahme des entsprechenden Gesetzesworfes weder Bonds noch Regierungsschulden oder sonstige Verpflichtungen irgendeiner Art in Gold oder zum Goldwert zahlbar. Das Gesetz befreie die Ver-

einigten Staaten von den Hemmnissen des Goldstandards; es sei

ein Teil des Notkreditprogramms Roosevelts und werde eine Devaluation des Golddollars gemäß den Bestimmungen des Inflationsgesetzes unnötig machen.

Mit der Annahme der Vorlage sei einer der wichtigsten Schritte zur Währungsstabilisierung in den U.S.A. getan. Im Repräsentantenhaus betonte Steagall, daß die Vorlage

der letzte endgültige Schritt zur Hebung der Geschäftstätigkeit und zur Wiederherstellung der Prosperität

sei. Eine ähnliche Entschliessung wird in kürzester Zeit im Senat eingebracht werden, und man erwartet in der nächsten Woche eine diesbezügliche Aktion des Kongresses. Das Gesetz über die Aufgabe des Goldstandards betitelt sich „Gesetz zur Festsetzung eines einheitlichen Wertes für die Zahlungsmittel in den Vereinigten Staaten“. In der Entschliessung wird betont, daß die Goldklausel aufgehoben sei, da sie mit der augenblicklichen Politik nicht im Einklang stehe, sie ist also in Zukunft nicht mehr bindend.

Man ist der Auffassung, daß die von Steagall auf Wunsch des Präsidenten Roosevelt im Repräsentantenhaus eingebrachte Vorlage den Zweck verfolgt,

Roosevelt volle Handelsfreiheit auf der Weltwirtschaftskonferenz zu geben.

Die Vorlage wurde bekanntgegeben, nachdem im Weißen Hause Freitag vormittag eine Konferenz von Delegierten zur Weltwirtschaftskonferenz und Sachverständigen stattgefunden hatte.

Im Weißen Hause wurde erklärt, die soeben im Repräsentantenhaus eingebrachte Entschliessung, die den

Danziger aller Stände und Konfessionen, die ihre eine staatsbürgerliche Freiheit noch lieben,

macht dem knechtischen nationalsozialistischen Hummel ein Ende!

Wählt die Kandidaten der Zentrumsparlei, diese besten Güter staatlicher Ordnung,

wählt die Partei Heinrich Brünnings,

dieses großen erfolgreichen Vorkämpfers für deutsche Weltgeltung,

Wählt die Kandidaten des Zentrums, die aufrechten Christen und Patrioten,

Wählt Liste 4.

Goldstandard offiziell aufhebe, bezwecke de jure die Klartellung des bisherigen Latbestandes, nämlich daß nicht mehr in Gold gezahlt werde. Dies betrifft in erster Linie die offiziellen auf Gold lautenden Schatzanweisungen der Vereinigten Staaten bezieht sich aber, wie in Senatskreisen angenommen wird, auch auf alle privaten auf Gold lautenden Wertpapiere sowie auf ausländische Goldverpflichtungen, die entweder an die amerikanische Regierung oder an private amerikanische Gläubiger zu zahlen sind.

Dieser offizielle Schritt dürfte u. a. die Zahlung der aliierten Kriegsschulden und der deutschen Kurredeite erleichtern.

Neben diesem amtlichen und demnachst geschlichen Abgehen vom Goldstandard wurden Freitag verschiedene andere negative Entscheidungen immer deutlicher. U. a. dürfte jetzt feststehen, daß in dieser Sondertagung des Kongresses weder die Anerkennung Rußlands noch der Beitritt zum Internationalen Gerichtshof noch der Vertrag mit Kanada über Schiffbarmachung des St. Lorenzstromes Geseh werden.

Selbst die ursprüngliche Absicht, den Kongreß um Ermächtigung zum Abschluß von Zollverträgen zu ersuchen, hat man offenbar aufgegeben, weil man davon eine längere erregte Debatte im Senat befürchtet.

Statt dessen bereitet man sich auf

eine geeignete Position auf der Londoner Weltwirtschaftskonferenz

vor, indem man in das Industriefinanzgesetz verschiedene erhöhte Schutzölle aufgenommen hat, deren internationale Harmonisierung man damit zu erklären versucht, daß bei einer allgemeinen Hebung der Weltmarktpreise, die man auf der Londoner Konferenz erstrebe, der Status quo ungeändert bleibe.

Dies bedeutet unzweifelhaft Aufgabe des früheren, besonders von Staatssekretär Hull vertretenen Standpunktes, daß Schutzölle ein Hindernis gegen den Weltmarkt und für die einheimische Wirtschaft nutzlos seien.

Auch in der noch schwebenden Farmkreditvorlage sind Ölle vorgelegen, die die inländische Steuer auf Verarbeitung von Agrarprodukten ausgleichen sollen.

Allen diesen Maßnahmen liegt ein starker Pessimismus bezüglich praktischer Ergebnisse sowohl in Genf wie in London zugrunde.

Polnischer Einspruch gegen deutsche Minderheitenbeschwerde abgelehnt.

Genf. Der Völkerbundsrat nahm Mittwoch den Bericht eines Juristentomitees an, das einen polnischen Einspruch gegen drei Petitionen deutscher Minderheitsangehöriger in Polnisch-Oberschlesien zurückweist, da die polnische Delegation, während der Dauer des anhängigen ordentlichen Gerichtsverfahrens könne der Rat nicht eingreifen, nicht stichhaltig sei. Diese polnische Behauptung vertritt sich nicht mit dem Minderheitenbeschwerde. In der Abstimmung enthielten sich Frankreich, Polen und die Tschechoslowakei der Stimme. Der deutsche Vertreter, Gesandter von Keller, dankte dem Juristentomitee für seine wertvolle und ausgezeichnete Arbeit. Die materielle Beilegung der Petitionen erfolgt in einer der nächsten Sitzungen.

Verbot der Kommunistischen Partei in Österreich

W.B. Wien, 26. Mai. Der Ministerrat hat heute mit Rücksicht auf die in der letzten Zeit vielfach festgestellte staatsgefährliche und illegale Tätigkeit der kommunistischen Partei das Verbot dieser Partei in Österreich ausgesprochen. Ferner wurde beschlossen, eine Verordnung zum Schutze der Sittlichkeit und der Volksgesundheit zu erlassen.

Vertagung der Abrüstungskonferenz

Pessimismus in Paris.

W.B. Paris, 27. Mai. Die Verhandlungen über die Flottenabrüstung haben den Pessimismus, der in französischen Delegationskreisen in den Tag gelegt wird, noch erhöht. Die Genfer Berichterstatter glauben, daß man vor dem Zusammentritt der Weltwirtschaftskonferenz zu keinem Ergebnis gelangen werde. „Echo de Paris“ behauptet, Norman Davis habe bereits gestern Abend Paul-Boncour den Vorschlag gemacht, die Abrüstungskonferenz vom 10. bis 25. 6. zu vertagen, alsdann die Beschlüsse über die Abrüstung zu fassen.

Gesetz zur Ablösung der Kraftfahrzeugsteuer

Wesentliche Beschlüsse in der gestrigen Sitzung des Reichskabinetts.

EMB. Berlin, 26. Mai. In der heutigen Sitzung des Reichskabinetts wurden u. a. zwei sehr wichtige Gesetzesentwürfe verabschiedet, deren Auswirkung sehr erheblich ist. Das ist einmal das Gesetz über die Beschlagnahme des kommunistischen Vermögens und zum zweiten das Gesetz über die Ablösung der Kraftfahrzeugsteuer. Dazu tritt dann noch das Gesetz zur Gleichschaltung der Aufsichtsräte der Körperschaften des öffentlichen Rechts und der Beschluß zur Förderung der Seeschifffahrt 20 Millionen RM. zur Verfügung zu stellen.

Das Gesetz über die Ablösung der Kraftfahrzeugsteuer ist insbesondere dazu bestimmt, der Wertminderung der Altwagen in gewisser Weise Einhalt zu gebieten, da durch den § 2a des Kraftfahrzeugsteuergesetzes vom 11. April d. J. alle nach dem 25. März zugelassenen Personenkraftwagen und Personennutzer von der Steuer befreit sind.

Der Altwagenhandel ist dadurch naturgemäß beeinträchtigt worden, da niemand mehr einen alten steuerpflichtigen Wagen kaufen wollte. Das Gesetz über die Ablösung der Kraftfahrzeugsteuer sieht nun vor, daß auch Altwagen gegen Zahlung einer Ablösungssumme von der Kraftfahrzeugsteuer ganz befreit werden können. Das würde praktisch dazu führen, daß die Altwagenhändler die Ablösungssumme selbst bezahlen und die Wagen dann steuerfrei verkaufen.

Nach dem Gesetz kann jeder am 1. April in Betrieb gewesene Personenkraftwagen bzw. jedes Personenkraftfahrzeug dergestalt befreit werden, daß vor dem 1. April 1933 zugelassene

Fahrzeuge das Dreifache der Jahressteuer als Ablösung bezahlen, in der Zeit vom 1. April 1931 bis zum 1. April 1932 zugelassene Fahrzeuge das Zweifache, in der Zeit vom 1. April 1930 bis zum 1. April 1931 zugelassene Fahrzeuge das Doppelte und in der Zeit vom 1. April 1929 bis zum 1. April 1930 zugelassene Fahrzeuge das Einfache des Jahresbetrages der Kraftfahrzeugsteuer entrichten. Die Anträge müssen bis zum 1. Oktober 1933 beim zuständigen Finanzamt gestellt sein. Der Betrag kann in zwei Halften entrichtet werden, und zwar die Hälfte bei Antragstellung, die zweite Hälfte ein Vierteljahr später.

Der Beschluß, 20 Millionen RM. zur Förderung der Seeschifffahrt zur Verfügung zu stellen, ist in erster Linie als Arbeitsbeschaffungsaktion gedacht. Die Beträge sollen zur Behebung der Seeschifffahrt und zur Beschaffung von Arbeitsmöglichkeiten in der Zeit bis zum 1. November verwendet werden. Die Voraussetzungen und Formen, unter denen das zu geschehen hat, werden noch im Benehmen mit den ausländischen Reichsministerien und Landesregierungen festgelegt werden. Die Aktion ist durch den starken Rückgang der Seeschifffahrt im vorigen Jahre und durch die Schwierigkeiten im Warenverkehr infolge der Pfundabwertung notwendig geworden. Die Abwertung des englischen Pfundes hat bekanntlich auch die deutschen Reedereien, die teilweise in englischer Währung abgeschlossen hatten, in Mitleidenchaft gezogen.

Rostings Rückkehr nach Genf

Bis zum Herbst bleibt er noch in Danzig

Der jetzige Völkerbundskommissar in Danzig, Rosting, verläßt demnachst seinen Posten, um wieder in das Völkerbundssekretariat zurückzukehren, wo er die Leitung der Minderheitenabteilung übernimmt. Der Spanier Alcaraz, der bis jetzt diese Abteilung leitete, ist zum stellvertretenden Generalsekretär des Völkerbundes ernannt worden. Ueber die endgültige Belegung des Danziger Postens ist eine Entscheidung noch nicht getroffen.

In einer weiteren Meldung aus Genf heißt es: In geheimer Sitzung des Völkerbundsrates wurde der Völkerbundskommissar für Danzig, Rosting, zum Direktor der Minderheitenabteilung des Völkerbundssekretariats ernannt. Rosting wird sein Amt im Herbst antreten. Diese Ernennung wird in der Herbsttagung dem Völkerbundrat zur formellen Bestätigung unterbreitet werden. Bis dahin wird Rosting sein Amt in Danzig weiter ausüben. Die Ratsmitglieder haben Rosting ihre Anerkennung für seine in Danzig als Völkerbundskommissar geleisteten Dienste ausgesprochen und ihr Vertrauen in seine Amtsführung zum Ausdruck gebracht.

In letzter Stunde!

An das katholische Volk!

Aus unserem Leserkreis wird uns geschrieben:

Die Zentrumspartei hat uns Katholiken gerufen. Wir wollen diesem Ruf Folge leisten und auf die „Anderen“ nicht mehr hören als auf unsere bewährten Führer. Wir wollen nicht so leichtgläubig sein und allen Versprechungen und schönen Reden der Anderen nur glauben. Wir Katholiken müssen ganz besonders auf der Hut sein! Es geht heute um mehr denn je:

Es geht um Danzigs Sein oder Nichtsein!

Es geht um die Schaffung einer starken Staatsautorität, einer soliden Staatsordnung und das allgemeine Volkswohl!

Es geht aber noch um mehr als um den Staat!

Es geht auch um die Erhaltung des kath. Glaubens!

Danzig und unser katholischer Glaube sind in Gefahr! Noch nie sind die Katholiken vor eine so bedeutende Entscheidung gestellt worden wie in diesem Wahlkampf. Nur eine klare und verantwortungsbewusste Beurteilung der heutigen staatspolitischen und kulturpolitischen Lage vermag es, den Katholiken den rechten Weg zu weisen.

Der Volkstag mußte aufgelöst werden, weil die Nationalsozialisten ihr eigenes Interesse über das allgemeine Staats- und Volkswohl stellten und aus Egoismus und Ehrgeiz durchaus den Präsidentenposten verlangten und damit die für Danzig so wichtige deutsche Einheitsfront zerrissen. Ist das Staats- und Volkswohl? Ist das nationale Danzig das große Gefährte, durch solche Aufzüge, viele Feh- und Sackgänge wird dem Deutschtum hier in Danzig bestimmt nicht gedient.

Wir stehen hier auf gefährlichem Posten,

weil der Pole an der Grenze steht und uns vernichten möchte. Unser Deutschtum ist in Gefahr! Unsere Vaterstadt ist in Gefahr! Unsere höchsten Güter sind bedroht: deutsche Art, deutsche Kultur und deutsche Sittlichkeit. Ohne Zaudern müssen wir diesen Gefahren entgegenzutreten. Dieses ist aber nicht durch einen Gewaltstreich, nicht durch die alleinige Macht einer Partei möglich. Daher dürfen hier die Nationalsozialisten nicht die alleinige Macht erhalten! Deutsche Katholiken, verbindet dieses. Geht eure Stimmen der altbewährten Zentrumspartei. Sine in ins Zentrum! Nur dieses allein kann hier in Danzig Scherens verhalten.

Das Zentrum allein ist die wahrhaft national konservative Partei.

Die Partei der Katholiken. „Das Zentrum muß es sich um seiner Selbstachtung willen verjagen, heute in den Chor und das widerliche Gein derer, die plötzlich ihr nationales Herz entdeckt haben, einzustimmen.“

Es wäre eine schändliche Beleidigung unserer deutschen Zentrumstugenden Bräutigam, der in Wahrheit, der nationalen Erhebung ohne jeden Eigennutz die Bahn frei gemacht hat!

Es wäre eine Beleidigung unserer für das deutsche Vaterland gefallenen Glaubensbrüder Schlageter, eines echten katholischen Mannes und Mitgliedes einer katholischen Studentenverbindungs!

Es wäre eine Beleidigung der vielen Toten des Weltkrieges, wenn wir über unsere nationale Haltung überhaupt nur ein Wort verlieren würden!

Unsere Haltung und unsere Vergangenheit liegt klar und eindeutig vor aller Augen.

Die Taten unserer kath. Glaubensbrüder in schwerster Zeit zeugen für unseren nationalen Aufbaumillen. Wir tragen das Bewußtsein in uns, daß die Zentrumspartei jederzeit seine vaterländische Pflicht genau so wie andere erfüllt hat, und das läßt uns zuversichtlich in die Zukunft sehen.

Darum, Katholiken, hört nicht auf die vielen Versprechungen der anderen! Ihr habt keine Veranlassung, der Zentrumspartei untreu zu werden. Plötzliche „Umstellung“ und „Gefühlsregung“ kann man heute überall beobachten. Von einem Menschen mit Charakter aber wird niemand erwarten, daß er auf Grund von veränderlichen Machtverhältnissen über Nacht seine Überzeugung wechselt. Wir brauchen dabei trotzdem nicht die durch die Umwälzung geschaffene Lage übersehen.

Nur ein starkes Zentrum kann Danzig und uns retten! Deutsche Katholiken im deutschen Danzig, es geht um Danzigs Freiheit, um unser Deutschtum und um unseren katholischen Glauben!

Da, es geht auch um unseren Glauben! Wollt Ihr diesen wirklich preisgeben? Alle wollen und möchten sie mit dem „Katholizismus“ abrechnen! Sind wir denn wirklich Menschen zweiter Klasse? Soll das immer noch so weiter gehen?

Katholisches Volk erwache!

Katholisches Volk, du kämpfst um dein heiligstes Gut! Dein Glaube ist jetzt mehr denn je in Gefahr!

Alle haben als Ziel: Tod der kath. Kirche und den Priestern! Da helfen keine Drohungen und noch so viele Wahlreden, da hilft kein Leugnen und Wiederrufen, kein Entkräften. Das steht fest und daran ist nicht zu rütteln! Sand wird auch, katholisches Volk, in die Augen gestreut.

Haben wir denn wirklich alles schon vergessen?

Die Kämpfe in der Vorkriegszeit im kaiserlichen Deutschland gegen alles, was katholisch war? Die Zurücksetzungen und Unterdrückungen der katholischen Geistlichen, Arbeiter, Studentenverbindungen und Beamten, denen das Vorwärtskommen trotz Tüchtigkeit und Befähigung erschwert und vielfach unmöglich gemacht wurde, die Kämpfe, die sich z. B. hier in Danzig nach dem Kriege abspielten, besonders wenn einmal ein Katholik in eine führende Beamtenstelle übernommen werden sollte. Wegen der Anstellung eines katholischen Arztes im Städt. Krankenhaus kam es sogar zum Regierungssturz! Wegen der Anstellung eines katholischen Schulkollegen kam es zu großen Protestversammlungen usw. Warum sollte der katholische Volksteil immer zurückgesetzt und zurückgedrängt werden?

Warum der Ruf nach einer deutschen Einheitsfront, in die der Evangelische Bund auch die katholische Kirche miteingezogen wissen will?

Warum die vielen Gehärdel so mancher Organisationen, die ständig von einer angeblich „mishandlichten Bevormundung der katholischen Interessen“, von einer „geradezu paradoxen Förderung christentumsfeindlicher Bestrebungen unter unerträglicher Benachteiligung des evangelischen Volksteils“ predigen! Warum Duldung der evangelischen Beamtenorganisationen seitens der Nationalsozialisten und schärfster Kampf der Gemeinschaft katholischer Beamten? Und das soll jetzt im sogenannten Dritten Reich besser werden? Unter dem Mantel eines Hüters der katholischen Kirche und Religion“ usw., weil diese doch gerade für ihren katholischen Glauben kämpfen.

Nur ein starkes Zentrum kann uns retten!

Alles wird jetzt unter dem Mantel der nationalen Erhebung versteckt.

Katholisches Volk, kommt endlich zur Besinnung! Sine in ins Zentrum!

Die Zentrumspartei allein setzt sich positiv für uns Katholiken ein. Sorgen wir dafür, daß das Zentrum verstärkt aus diesem Wahlkampf hervorgeht, dann werden unsere Führer sich auch noch mehr für unsere Interessen einsetzen können.

Alle kämpfen für ihre Ideen und ihre Belange. Und wir Katholiken sollen nicht für unsere Zentrumsidee kämpfen? Wir wollen unseren Glauben preisgeben und der Partei in den Rücken fallen, die einzig und allein sich für uns und unsere Belange einsetzt? Ein derartiger Schritt wäre nie wieder gut zu machen. Es wäre ein Verrat an unserem Glauben! Jeder Katholik muß alles andere in den Hinter-

Senatsvizepräsident Dr. Wiercinski-Reiser im Rundfunk.

Schlagworte können uns nicht helfen!

Sozialpolitik kann nur im Rahmen der finanziellen Mittel getrieben werden — Das haben auch die Nationalsozialisten einsehen müssen — Ihre Schlagworte gehen an Tatsachen vorbei.

Der stellvertretende Präsident des Senats Dr. Wiercinski-Reiser hielt im Danziger Rundfunk am Donnerstag eine Rede über die Danziger Sozialpolitik, in der er u. a. folgendes ausführte:

Wer wie ich seit fast 10 Jahren das Amt für Sozialwesen innehat, weiß am besten, wie schwer die Verantwortung und wie groß die Schwierigkeiten gerade dieser Tätigkeit sind, gerade in unserer Zeit der finanziellen Not des Staates und der Wirtschaft und der seelischen Not so vieler tausend Menschen. Es leuchtet jedem Besonnenen und Gerechtheitsliebenden ein,

daß alle Wünsche zu erfüllen unmöglich ist,

seien sie auch im einzelnen noch so berechtigt. Auch der Danziger Regierung waren in der sozialen Fürsorge Grenzen gezogen, und Schwierigkeiten entgegenge- stellt, Grenzen und Schwierigkeiten, vor die sich jede Regierung bisher noch gestellt hat und auch weiterhin gestellt sein wird. Sozialpolitik ist immer noch nicht nur eine Sache des guten Willens — sondern eine Sache der vorhandenen finanziellen Mittel. Darüber helfen keine Wahlreden, keine Schlagworte, keine Beschuldigungen hinweg.

Weber marxistische noch reaktionäre Politik hat der Senat, insbesondere die Abteilung Soziales getrieben,

wie es von rechts und links in sichtbarster Weise sprichwörtlicher Weise gesagt wird, sondern er hat — ich betone das gegen gewisse Vorwürfe — mit einem nicht zu übertreffenden Willen zur sozialen Gerechtigkeit getan, was im Rahmen des finanziell möglichen nur getan werden konnte. Die da reden, „die Regierung habe für die Not der Vermögenden der Armen nichts übrig, sie habe kein christliches Herz“ usw., vergessen ganz, daß auch ein christliches Herz nur geben kann, wenn die Hand gefüllt ist und daß eine Regierung den Armen mehr geben kann, als sie den Steuerzahlern vorher abgenommen hat. Daß in Danzig aber den Steuerzahlern schon äußerster zugemutet worden ist, wird wohl kaum jemand bestreiten. Dazu kommt ein zweites: Die Danziger Regierung hat sich aus ähnlichen Gründen wie bei der Gleichformung der Justiz, des Schulwesens und anderen Zweigen des Staatslebens zum Ziel gemacht, möglichst

die gleichen Unterhaltungen und Renten wie im Deutschen Reich zu gewähren.

Bei ihrem ganzen Aufbau, der durch die finanzielle Lage leider notwendig war, bildeten die deutschen Sätze die äußerste Grenze. Die Unterhaltungs- und Rentenempfänger selbst — soweit sie nicht völlig verheiratet sind — haben es auch längt eingesehen, daß sie nicht mehr erhalten können, als ihre Schicksalsgenossen in Deutschland. Es muß meines Erachtens der Regierung hoch angerechnet werden, gerade von Seiten der Unterstützten, daß sie es fertig gebracht hat, trotz aller Steuern und Zollrückgänge die Unterhaltungen und Renten, ebenso wie die Gehälter der Beamten und Löhne der Arbeiter, stets in der gleichen Höhe wie in Deutschland und zwar pünktlich am Fälligkeitstermin auszusahlen. Das letztere ist nicht einmal in reichs- deutschen Städten immer möglich gewesen. In diesen Zusammenhang gehört auch die Zurückweisung des Vorwurfs, daß gerade eine nationale Regierung, wie die Danziger, den Kriegsoptionen höhere Renten gewähren müßte. Hier aber spielen nicht nur die finanziellen Mängel des Staates, sondern noch mehr die Tatsache eine Rolle, daß

die Renten auf Grund eines Abkommens mit Deutschland in der Höhe der deutschen Renten ausbezahlt werden müssen,

zumal sich Deutschland, wie bekannt ist, in dem Abkommen zum Tragen des überwiegenden Teils der Ausgaben bereit erklärt hat. Auch die Regierung der nationalen Erhebung in Deutschland hat die Renten noch nicht erhöht; sollte sie es tun, wird jede Danziger Regierung dem gern folgen.

grund stellen und aus diesen Erwägungen heraus nur die Parteien wählen, die allein die Rechte des katholischen Volksteils vertreten hat und auch nur vertreten kann. Und das ist die Zentrumspartei.

Daher am 28. Mai entschlossenes und geschlossenes Eintreten für die Zentrumspartei, die für die Deutsch- erhaltung Danzigs und für euren katholischen Glauben und die katholische Kirche kämpft.

Nur ein starkes Zentrum kann uns retten!



neuer Aufgaben in die Sozialpolitik infolge der Enge der Mittel sehr ungünstig war, so haben wir doch hier in Danzig manches in dieser Hinsicht geschaffen. Ich erinnere nur an

die Stadtrand- und Landfiedelung für Erwerbslose

denen der Senat das Land und das Baumaterial zur Verfügung gestellt hat und die bei Weitergewährung der Erwerbslosenunterstützung durch ihre Arbeit sich selbst gesunde Wohnungen geschaffen haben. Hunderten von Familien mit ihren Kindern ist der Zusammenhang mit der Natur und die Arbeit auf eigener Scholle wiedergegeben worden. Die schöne Siedlung auf dem naheliegenden Zigarettenberg hinter Neugarten gibt jedem, der sich davon überzeugen will, ein anschauliches Bild von dem was auf diesem Gebiet gewollt und erreicht ist. Der Senat sieht in dem Siedlungswerk eine der wichtigsten Zukunftsaufgaben des Staates. Er hat dieses Werk auch in diesem Jahre fortgesetzt und durch Geldmittel und Beratungen und durch die Auswahl der geeigneten Siedler, vor allem durch Berücksichtigung der kinderreichen Familien die Erwerbslosenfiedelung gefördert. Erfolgreich war ferner die Initiative des Senats auf dem Gebiete des

Freiwilligen Arbeitsdienstes.

Als ich vor einem Jahre interessierte Kreise der Jugend- und Sportverbände und die zuständigen Behörden zu einer ersten Besprechung zusammenrief, begegnete ich bei den meisten außerordentlichem Eifer und Zurechtfindung. Und doch hat die spätere Entwicklung gezeigt, daß die Danziger Jugend mit großer Begeisterung und Hingabe dem freiwilligen Arbeitsdienst sich zugewendet hat. Viele Hunderte haben im Laufe des letzten Jahres den schweren aber frohen Spatendienst getan, mehrere Tausend werden es in diesem Jahre sein. Sie haben nicht bloß Beschäftigung im freiwilligen Arbeitsdienst gesucht, sondern in ihm ein neues Verhältnis zur Arbeit gefunden. Hier wurde von der Danziger Jugend zum ersten Male die Arbeit in ihrem neuen oder besser, in dem von ihr wieder neuentdeckten Sinne empfunden, als Dienst und nicht bloß als Verdienst, als Dienst am Boden und an der Gemeinschaft nicht bloß als Lohnarbeit.

Auf gleich fruchtbaren Boden fiel die Aufforderung des Senats im Anfang dieses Jahres zum

Jugendnotwerk.

Auch hier der gleiche Erfolg, daß Hunderte von Jugendlichen der Arbeit, ihrer eigenen Fortbildung und einer geordneten Lebensweise und Ernährung zugeführt wurden. Auch hier der Erfolg, daß Jugend und Freunde der Jugend sich begeistert und selbstlos zur Verfügung stellten. Es sind zur Zeit noch 400 im Jugendnotwerk erfasst, davon 300 in vorzüglicher Weise auf der früheren Flakwerft beschäftigt. Dem Senat ist es klar, daß alle Sozialpolitik auch in dem vorher bezeichneten positiven Sinne nicht genügt, um die heutige Not zu beseitigen. Allgemein ist die Überzeugung, daß

eine grundlegende Änderung der gesellschaftlichen Zustände und eine radikale Erneuerung des Geistes

erfolgen muß. Dem neuen Sinn der Arbeit als Dienst am ganzen Volk wurde bereits gesprochen. Ein neues Verhältnis zwischen Kapital und Arbeit ist in manchen Maßnahmen der Regierung — bei der Landwirtschaft und dem Handwerk und der Hinzufügung etwa — bereits erkennbar, wenigstens für denjenigen, der hinter den äußeren Geschehnissen zu sehen versteht, und die geistige Entwicklung kennt. Aber jede geistige Entwicklung braucht ihre Zeit. Christliche Sozialpolitik — und das sei mit Nachdruck betont — arbeitet schon längt auf diese Ziele los. Der zähen Arbeit ihrer Anhänger ist es zu danken, wenn diese Ideen jetzt allmählich zum Durchbruch kommen. Solange feindliche Kräfte des Marxismus und Liberalismus an der Macht waren, kam es darauf an, Bewirkung christlicher, sozialer Politik unbedrohen anzutreiben und gegen marxistische Sozialisierung und liberalistische Reaktion zu verteidigen und für bessere Zeiten durchzusetzen, das ist gelungen.

Gegen gewissenlose Verheerung und agitatorische Versprechungen hat der Senat die nüchterne Betrachtung, die unbeirrbar Zielstrebigkeit und die stille erfolgreiche Arbeit gesetzt.

Wir wollen alle hoffen, daß der Zukunft trotz aller leider wohl fortbestehenden Zwangsläufigkeiten die erfolgreiche Fortführung einer christlichen Sozialpolitik beschieden ist und Volksgemeinschaft Wirklichkeit wird.



Nach außen hin von jeder Tablette nur durch die Namensprägung verschieden, dank ihrer chemischen Zusammensetzung u. Heilwirkung jedem anderen Präparat weit überlegen. Ueber 6000 Aerzte, darunter viele bedeutende Professoren, bestätigen die hervorragende Wirkung

von Togal. Togal wirkt rasch und sicher bei Rheuma, Gicht, Nerven- und Kopfschmerzen, Grippe und Erkältungen. In allen Apotheken erhältlich.

Wir stehen zum Zentrum!

Die Wählerschaft beweist an allen Orten ihre Treue.

Neufahrwasser Wähler stehen fest und treu zum Zentrum.

Zum fünften Male in diesem Wahlkampf hatte der Zentrumsbezirk Neufahrwasser am Mittwoch seine treuen Anhänger zu einer Kundgebung zusammenberufen.

Der Saal im Josephshaus, Neufahrwasser, reichte bei weitem nicht aus alle die begeisterten Wähler aufzunehmen.

Pfarrer Gedike sprach über die vier schweren Jahre des Weltkrieges und schilderte die Not und das Elend des deutschen Volkes. Dieser zügellose Terrorherrschaft geboten damals im Heldenmütigen und verzweifeltsten Kampf die führenden Zentrumsmitglieder. Sie griffen in die Speichen des Staatswagens, der im Schlamm zu versinken drohte und retteten was an kulturellen und religiösen Gütern für das deutsche Volk noch zu retten war. Auch in Danzig war es der Verdienst des Zentrums unter dem Führer Schlimmer, daß Danzig vom Bolschewismus bewahrt wurde. Pfarrer Gedike sprach dann von den Aufgaben der Zentrumsarbeit in den gegenwärtigen Tagen, von den Aufgaben die darin liegen, für die Rechte und für die Freiheit Danzigs einzutreten. Mit den Worten: „Fester nach jedem Sturm, steht der Zentrumssturm“, schloß er seinen mit Begeisterung aufgenommenen Vortrag.

Mit dem gemeinsamen Gesang des Deutschlandliedes fand die Kundgebung ihren Abschluß.

Zentrumsversammlung in Laurent.

Im Laurentaler Hof fand die zweite sehr gut besuchte Zentrumsversammlung statt. Der erste Redner, Volrat Nado, ging in seinem Vortrag auf die jüngsten politischen Ereignisse im Reich und in Danzig ein. Das Zentrum brauche die Weltgeschichte nicht zu fürchten, denn seine Führer seien stets für soziale, kulturelle und nationale Belange eingetreten. Die Danziger Verhältnisse ließen keine gewagten Experimente zu und ein unbedachter Schritt würde einen nicht mehr gut zu machenden Schaden anrichten und mit Danzigs Selbstständigkeit wäre es zu Ende.

Der zweite Redner, Abgeordneter Schmich, mahnte, Achtung zu haben vor jedem, welcher Rasse und Gesinnung er auch sei. Den Gottesglauben in uns wach zu halten, damit unser Volk wieder glücklich werde.

Die nächsten drei Redner ermahnten, treu zum Zentrum, ihren Mann bei der Wahl zu stehen. Mit dem Windthorstgruß und Deutschlandlied beendete der erste Vorsitzende die Versammlung.

Frauenversammlung in Boppot.

Die Zentrumsarbeit in Boppot veranstaltete Mittwoch eine sehr gut besuchte Frauenversammlung. Nach dem Einzug des Windthorstbundes Boppot mit seinen Bannern begrüßte Herr Schulrat Weiss die so zahlreich erschienenen. Der Grund für eine besondere Frauenversammlung liege darin, daß die Frauen immer der sicherste Hort für Religion und Sitte seien. Als Erzieherinnen der Kinder legten sie den Grund für die sittliche Einstellung der neuen Generation.

Frau Dr. Semrau war als Rednerin für den Abend gewonnen worden, ihre Ausführungen hielten sie im Rahmen der kürzlich von uns abgedruckten Rede.

Kundgebung in Straßh.

Im stark überfüllten Saale des Lokales „Münster“ in Straßh-Prangshin sprach am Montagabend Pfarrer Gedike über die Frage: „Was uns vom Nationalsozialismus trennt“. Nach kurzen Ausführungen über Enttöschung und Leistungen der Zentrumsarbeit schilderte er mit herbeiten Worten die Folgen des Weltkrieges und das Elend in der Heimat. Da ist es unsere Zentrumsarbeit, die den Mut hat, sich dem roten Terror entgegenzustellen und ihre Kraft für den Wiederaufstieg Deutschlands einzusetzen. Niemals hat das Zentrum diese Mitarbeit verlagert und besonders unter der Kanzlerschaft Dr. Brünnings war

der Wiederaufstieg Deutschlands unverkennbar. Mit größter Zuversicht sehen wir der kommenden Wahl entgegen.

Wir wählen Liste 4 Zentrum, dann wählen wir national, christlich und sozial. Nach stürmischem Beifall wurde die Versammlung mit dem Deutschlandlied geschlossen.

Wahlversammlung in Viedel.

Am letzten Sonntag veranstaltete der Bezirk Viedel eine große Zentrumsversammlung, welche einen sehr guten Besuch aufzuweisen hatte. Als Red-

ner war Volksstabspräsident Potrykus gewonnen worden. Redner charakterisierte mit treffenden Worten das Verhalten der Nationalsozialisten und rechnete mit ihnen scharf ab. Man spricht heute von einem Trümmerhaufen und vergißt, daß dieser nicht heute, sondern 1918 da war. Damals wagten es die sich national nennenden Männer nicht in die Öffentlichkeit zu treten, sondern überließen alles der roten Flut. Nur die Zentrumsarbeit, als einzige bürgerliche Partei, ist es gewesen, die sich dieser Flut entgegenstellte und so Deutschland vor dem Bolschewismus rettete. In den ganzen 14 Jahren hat die Zentrumsarbeit Auf- und Abarbeit am Deutschen Reich, sowie auch in Danzig geleistet. Insbesondere war es unser bewährter Führer Dr. Brünnings, der Großes für Deutschland leistete und außenpolitisch sehr große Erfolge erzielen konnte. Nach einem Hoch auf die Zentrumsarbeit wurde die Versammlung mit dem Deutschlandlied geschlossen.

Wählen ist Pflicht!

gegen Volk, Staat, Familie und sich selbst!

Der Nichtwähler

ist schuld, wenn Wiederaufbau und Staatsordnung in Gefahr geraten!

Der Nichtwähler

ist ein Verschwenker. Er vertut sein höchstes staatspolitisches Gut, sein Wahlrecht um nichts!

Der Nichtwähler

ist ein Verräter. Er verrät Volk und Staat in höchster Not!

Der Nichtwähler

ist ein Fälscher. Seine Stimmenthaltung fälscht das Wahlergebnis.

Der Nichtwähler

schädigt die wahrhaft christliche Volkspartei, das Zentrum, dem sichersten Hort für Christentum, Staat und Volk.

Jeder Wahlberechtigte wählt am 28. Mai:

nur Liste 4
Zentrum

Die „Danziger Neueste“ auf dem Dummenfang

Zur Charakteristik des Blattes.

Wir haben ausführlich über die Gründe, die zum Verbot der „Danziger Neuesten Nachrichten“ führten, ausführlich berichtet, wir haben auch darüber berichtet, wie die deutsche Öffentlichkeit über die Gründe des Verbots von interessierter Danziger Seite aus völlig falsch unterrichtet worden ist, um die Danziger Regierung ins Unrecht zu setzen. Auf diese demagogischen Melungen hin hat der Senat dann die Gründe bekanntgegeben, die ihn zum Einschreiten veranlaßt haben. Wir haben diese Mitteilung des Senats zum Abdruck gebracht. Daraufhin sendet uns nun die „Neueste“ — sogar unter Berufung auf § 11 des Pressegesetzes — folgende „Berichtigung“:

Es ist unrichtig, wenn der Senat in einer amtlichen Feststellung vom 23. Mai über das Verbot der „Danziger Neuesten Nachrichten“ behauptet, die „Danziger Neuesten Nachrichten“ hätten in der Ausgabe vom Freitag, 19. Mai, Ausführungen gemacht, in denen dem Senat vorübergehendes Verbot, er habe mit offensichtlichem Behagen staatsverräterische Agitation gebüht.

Wahr ist, daß die „Danziger Neuesten Nachrichten“ von sich aus keinerlei Ausführungen gemacht haben. Sie haben lediglich eine Proklamation des Präsidenten des Danziger Landbundes und voraussetzungslos falsche Aussagen der Freien Stadt Danzig an die Danziger Bauernschaft abgedruckt, ohne diesen Ausführungen von sich aus etwas hinzuzufügen.

Es ist unrichtig, wenn die amtliche Feststellung weiter behauptet, daß die „Danziger Neuesten Nachrichten“ in demselben Artikel dem Präsidenten des Senats Dr. Zehm und dem Senator des Innern vorübergehendes Verbot, als er geschrieben hat:

haben, sie hätten dem äußeren Feinde Danzigs Waffen in die Hand geliefert.

Wahr ist, daß lediglich die Proklamation des Präsidenten des Landbundes und des voraussetzungslos falschen Präsidenten der Freien Stadt Danzig wiedergegeben worden ist, die diesen Sach enthalten hat.

Es ist unrichtig, daß die „Danziger Neuesten Nachrichten“ auf die Dauer von vier Wochen verboten sind.

Wahr ist, daß das Verbot auf die Dauer von einem Monat lautet und im Gegensatz zu dieser Erklärung die auf Anordnung des Senats erfolgte Zustellung des Verbotes durch den Polizeipräsidenten auch ausdrücklich nur von einer Wiedergabe des Aufrufes des Präsidenten des Danziger Landbundes als Anlaß des Verbotes spricht.

Dem Verbot liegt auch kein Beschluß des Gesamt-Senats zu Grunde.

Können, geradezu köstlich, diese Berichtigung dieses Anschuldigungsschandens, das zu Unrecht bestraft worden ist und das doch weiter nichts getan hat, als einen die Regierung in schwerster Weise beschimpfenden Aufruf ohne irgendeine Vorbereitung und ohne Vorbehalt, also zustimmend, abzurufen. Es ist geradezu rührend, wie sich das Blatt um die Sache herumzwindet und die Dinge auf den Kopf zu stellen sucht. Auch die gedruckte Dreierlei kann und wird das Blatt nicht reumachen, es bleibt für das, was es veröffentlicht hat, voll und ganz verantwortlich.

Der Senat hat in seiner amtlichen Nichtigstellung insofern eine kleine Unkorrektheit begangen, als er geschrieben hat:

nicht einen Tag früher zu Mische wurde. Die Verlobung hätte dann nicht stattgefunden brauchen.

„Nun — nun“, milderte Veltig die Härte, nicht so sehr. Gabriel, verzage ihr die Worte nicht. Sie hat Haare auf der Zunge und ein spitzes Maul. Sie flüchtet gern in die Quere, aber man gewöhnt sich daran. Auch ihr wird bald ihre Donatz zu verstehen wissen.“

„Glaube es nicht, Nachbar“, überlegte der Halber und sah seine Braut an. Er dachte: das also ist das Weib, dem du dich für dein ganzes Leben schenken wolltest. Das soll keine Frau werden, die Kameradin, die in Freude und Unglück zu dir hält? Hatte sie es getan? Weshalb tröstete sie nicht, weshalb war sie gerade in dieser Zeit, in den Wochen der Dual und der Bedrückung von ihm gegangen?

Weshalb sprach sie auch jetzt: „Es war von Vorteil, daß ich nach Rena ging. Und du — du hättest ruhig ein paar Groschen dafür aufwenden und mich besuchen sollen. Bin ich dir weniger wert?“

Und die Alte fügte hinzu: „Margot hat einen Affektor kennengelernt. Er behauptet die Sache um deinen Bruder stünde schlecht. Warum also ziehst du ein dummes Gesicht? So — als ob Unrecht an dir geschehen wäre?“

„Ich will dir etwas sagen, Pflückerhofbäuerin. Mag sein, daß mein Gesicht einen dummen Ausdruck hat. Ich hab' ärgere mich darüber, daß ich an jenem Winter Sonntag Anfrager zu euch geschickt habe und selbst hinübergeritten bin. Will das rückgängig machen. Ihr versteht mich. Ich halte es für das Gegebene, wenn wir auseinander gehen.“ Das war der Ingrimm, der plötzlich aus dem Halber brach und eine längliche überlegte Entschädigung fällte.

Das Mädchen schluchzte, der Pflückerhof beehrte auf: „Das war nicht notwendig“, und die Bäuerin lachte häßlich: „Ist schon recht, Herr Keller. Passen Sie auf, was sie später für Augen machen. Glauben Sie, daß Margot von Ihnen abhängig ist? Der Affektor, von dem Sie eben die Rede war, ist vernarrt in sie. Verschaffen Sie sich in unser Kind. Und das will ich dir klarmachen, sie heiratet den. Warte ab, wartete Sie ab.“

„Die „D. N.“ haben in der Ausgabe vom Freitag, 19. Mai, Ausführungen gemacht...“ Er hätte korrekter sagen müssen: „... Ausführungen veröffentlicht“. Aber diese Formulierung ist bedeutungslos, denn jedermann weiß, daß die Ausführungen selbst nicht von den „Neuesten“, sondern von Herrn Dr. Kaufhning stammten. Alles andere, was die „Neuesten“ in ihrer famosen „Berichtigung“ zu ihrer Rechtfertigung sagen, ist unbillig, denn nicht Herr Dr. Kaufhning ist verantwortlich dafür, was in den „D. N.“ steht, sondern einzig und allein die Schriftleitung der „D. N.“, was dieser anscheinend nicht bekannt ist oder was sie jetzt anscheinend nicht wahr haben will. Sie sollte sich dann gefälligst das Pressegesetz einmal etwas näher ansehen. — Doch genug, es geht mit diesem Dreh nicht, und auch nicht damit, daß kein Beschluß des Senats vorliegt, denn dieser Beschluß — der Senat war ja bekanntlich Bescheidungsinstanz — liegt auch vor, da er ja auf Einpruch der „Neuesten“ abgelehnt hat, das Verbot zurückzunehmen oder zu ändern. — Im übrigen: Wenn die „Neuesten“ noch meinen, für diesen „Aufruf“ und seinen Inhalt nicht verantwortlich zu sein, so brauchen wir sie ja wohl nur daran zu erinnern, daß die gegenwärtige Reichsregierung, der sich die „Neueste“ ja politisch völlig „gleichgültig“ hat, die gesamte katholische Presse Deutschlands auf 3 Tage verbot, weil diese einen Aufruf der katholischen Verbände veröffentlicht hatte, in dem auch nicht im entferntesten eine solche Kritik an der Reichsregierung geübt war wie in diesem „Aufruf“ an der Danziger Regierung, geschweige denn, daß ihr vorgeworfen war, sie habe „mit offensichtlichem Behagen staatsverräterische Agitation gebüht“, sie habe „den äußeren Feinden Danzigs Waffen in die Hand geliefert.“ — Genügt das, verehrte „Neueste“? Nichts ist unschlicher und unbedeutender als diese „Berichtigung“. Die Schuld bleibt bestehen, die vermag nichts abzuwaschen.

Amtsrat Uhlenberg tritt in den Ruhestand.

Am 1. Juni d. J. tritt wieder ein bewährter Beamter der alten Schule, der Geschäftsführer der Senatsabteilung für Wissenschaft, Kunst, Volksbildung und Kirchenwesen, Regierungsamtsrat Uhlenberg, nach Erreichung der Altersgrenze in den Ruhestand.

Geboren am 21. 2. 68 in Rathhaus war er nach seiner militärischen Ausbildung in Berlin und in Danzig in mehreren wichtigen Militärverwaltungsstellen, zuletzt als Bezirksfeldwebel in Danzig und Dirschau tätig. Am 1. Mai 1902 wurde er durch den damaligen Oberpräsidenten von Gohler in das Sekretariat des Provinzial-Schulkollegiums der Provinz Westpreußen berufen, wo er bis zur Auflösung Danzigs vom Mutterlande verblieb. Am 1. 1. 1920 trat er in den Dienst der Freien Stadt Danzig über. Er erfreute sich während seiner 15jährigen Dienstzeit insofern seines vollen Vertrauens und aufrechten Charakters der Würdigung nicht nur bei Vorgesetzten und Mitarbeitern, sondern auch in weiten Kreisen des Publikums.

Amtsrat Uhlenberg war auch ein begeisterter Soldat, obwohl nicht mehr wehrpflichtig, nahm er noch am Weltkrieg als Offizier aktiv teil.

Der Senat dankte dem Scheidenden in einem herzlich gehaltenen Schreiben für die bis zur letzten Stunde verlebte vorbildliche Dienstleistung mit dem Wunsche für einen langen und glücklichen Lebensabend im wohlverdienten Ruhestand.

Ausverkaufverbot für Brauntwein.

Der Senat hat anlässlich der Wahl zum Volksstabs durch eine Polizeiverordnung den Ausverkauf von Brauntwein und den Kleinhandel mit Trinkbrauntwein für die Zeit vom 27. Mai vormittags 11 Uhr bis 28. Mai 24 Uhr verboten. Das Verbot des Kleinhandels mit Trinkbrauntwein trifft auch den Fall, daß dieser in verschlossenen oder versiegelten Flaschen abgegeben wird.

* Hohes Alter. Am Montag, den 22. Mai, konnte der Zimmermeister Franz Sowinski aus Viedel seinen 91. Geburtstag begehen. Trotz seines hohen Alters ist der Greis heute noch geistig sehr rege und nimmt hohes Interesse an den Geschehnissen der heutigen Zeit. Man kann den alten Herrn des öfteren noch sogar Solz lägen sehen. Herr Sowinski ist der älteste Bürger der Gemeinde Viedel.

* Abgelegte Bundestagung. Auf Beschluß des Reichsbundes-Vorstandes ist die für Pfingsten einberufene Bundestagung des Reichsbundes der Kinderreichen, die ihren Abschluß mit einer großen Kundgebung am 8. Mai nehmen sollte, vorläufig abgelehnt worden. Die Kundgebung wird wahrscheinlich in der zweiten Septemberhälfte stattfinden.

Die Brüder

Ein Roman von Johannes Heinrich Braach, Hildburghausen.

(Nachdruck verboten!)

(20)

Die Nachricht von der Ungeheuerlichkeit erweckte Bestürzung, Anteilnahme und scharfes Nachforschen nach den Umständen. Die Wichtigkeit des Prozesses wurde in den Hintergründen gestellt, um dann um so stärker in Erscheinung zu treten. Als der für den Beginn der Verhandlung festgesetzte Tag herankam, warteten von allen Ecken des Kreises Männer und Frauen den Bahnhöfen zu, wurden schon um Mitternacht Wagen geschickt, um mit ihnen Meinungen zu erreichen. Der Zuschauerraum des Schwurgerichtssaales vermochte nicht, die Neugierigen zu fassen. So strömte es unablässig herbei, so drängte man hinzu.

Die von den Türhütern zurückgewiesenen versammelten sich in Wirtschaften und boten Glückwünsche, gingen frühgekommenen darum an, ihnen von Zeit zu Zeit Nachricht zu geben. In den Gasthäusern nahe dem Schwurgericht herrschte nicht weniger Gedränge als im Saale selbst. Und vor dem Hause saßen und presste sich eine ungeheure Menge. Rufe schwirren umher, Fragen und Beteuerungen wurden laut, Unsicherheiten wechselten unaufhörlich ihr Gewand.

Zugen, die sich zeigten, wurden bekräftigt. Man begehrte von ihnen Angaben, die sie nicht machen konnten, man wollte wissen, wie das Urteil lauten werde. Gell erschien in einem schwarzen Anzug, „Aufgepaßt“, meinte eine Bäuerin und blickte ihn an: „Was denkst du? Wird er freigesprochen?“

„Kann es nicht sein“, antwortete er vorsichtig und wies heimlich auf das Möbel an seiner Seite. Das sollte heißen: „Natürlich wird er verurteilt. Ich kann es nur nicht verraten. Der Richter wegen. Sie hängt noch immer an dem Schult.“

Auf eine Krause aber, wo er in der Zwischenzeit

gewesen sei, erwiderte er: „Bei meiner Schwester. In Croa.“

„Das ist eine rechtschaffene Frau“, bestätigte ein alter Landmann.

„Soll das heißen, daß ich anders bin?“ begehrte der Erler auf.

„Ganz bestimmt“, wurde eine scharfe Erwiderung gegeben.

Gabriel kam in Begleitung Philipps an. Man grüßte ihn mit Hochachtung und stellte keine Fragen. Sein Gesicht war zu ernst, die Züge zu abweisend. Schon seine Blicke hielten Vorwichtige zurück. Er schritt durch die Menge, die sich angestammelt hatte, und forschte weder nach links noch nach rechts. Als er das Zimmer betrat, das den Zugen zum Aufenthaltskrause dient, sah er seine Braut und ging auf sie zu.

Es war die erste Zusammenkunft seit dem Verlobungstage. Gabriel hatte wenig geschrieben und war allen Aufforderungen, Margot in Rena zu besuchen, mit Nichtbeantwortung begegnet. Er trug daran, daß man das Möbel fortgeschickt hatte, und würde die Verlobung gelöst haben, wenn er nicht ihrem Vater in freundschaftlicher Gesinnung gewesen wäre. Das war ein echter Mensch. Seine Tochter mußte die gleichen Eigenschaften besitzen, dieselben Vorzüge. Trotz der Mutter, die er als unehrlich und eingebildet kennengelernt hatte. Wegen ihr war er kaum zum Pflückerhof hinübergefahren. Er entschuldigte sich mit vieler Arbeit und log nicht, denn die Selbstbestellung erforderte die letzte Kraft.

„Ah — Gabriel“, kam Margot auf ihn zu. „In jenem Abend hätten wir nicht gedacht, daß wir uns so wiedersehen sollten.“

„Ich halte es für einen großen Fehler, daß du geflüchtet bist. Das war nicht notwendig. Ich habe dir meine Meinung nicht vorenthalten und wünschte heimlich, daß du zurückkehren würdest. Nun — du bist nicht gekommen.“

„Warum auch“, mischte sich die Pflückerbäuerin ein. „Es war gut, daß sie flüchtete. Erst klare Sache, dann Anmarsch auf die Hochzeit. Schade, daß der Erlerhof

Gabriel drehte der zornigen Frau den Rücken und unterhielt sich mit dem Gendarm. Bis in die Wirtschaften aber drang die Kunde fort, daß der ältere Keller sich entsetzt habe. „Wie kann er einen derartigen Unfug machen. Die Veltigs vor der Verhandlung wider den Kopf zu stoßen. Jetzt werden auch sie zunichtem seines Bruders ansagen“, meinte ein Mann, der bei Gericht Besuch machte und freute mit seinen Worten Zunder in die heiße Meugier.

Der Prozeß begann. Der Angeklagte saß blaß und bleich hinter seinem Gitter, die Geschworenen schauten würdevoll in die Menge der Zugen, die geladen waren, und die Richter blätterten in den Akten, die sich zu einem dicken Bündel angewachsen hatten. Der Verteidiger war ein noch junger Rechtsanwalt, der Staatsanwalt ein älterer Herr.

Im Zuschauerraum herrschte so lange Värmen, bis der Präsident die Sitzung eröffnete und darauf aufmerksam machte, daß er bei Aufrechterhaltung irgendwelcher Art von seinem Sanktionsgebrauch machen und die Veranlasser der Zwischenfälle vor die Türe befahlen sollte.

Die Namen der Zugen wurden verlesen und ihre Träger auf die Heiligkeit des Eides aufmerksam gemacht. Dann verließen die zur Belastung oder Entlastung des Angeklagten Aufgebotenen den Saal, die eigentliche Verhandlung setzte ein.

„Angeklagter stehen Sie auf“, ordnete der Vorsitzende an. „Sie sind beschuldigt, Brand an den Erlerhof gelegt und ihn bis auf die Grundmauer eingestürzt zu haben. Weiter wird Ihnen der Vorwurf fahrlässiger Tötung gemacht. Wollen Sie den Hergang der Tat schildern.“

Karl Keller erhob sich. Eine Witter, die im Zuschauerkreis hockte und bekannt wegen ihrer Argwohnhaftigkeit war, flüsternde Peter Braun, einen alten, rechtschaffenen Bauer ins Ohr: „Sieht er nicht wie ein Gauner aus? Keine Karbe im Gesicht, die Augen verflucht. Der hat das Feuer angezündet, ich beschwöre dich, Peter, der ist es gemein. Niemand anders.“

(Fortsetzung folgt).

Papst Pius XI. segnet die Menge von der Loggia der Lateran-Basilika

Zum ersten Male seit 1870.

Rom. Unter ungeheurer Beteiligung der römischen und ausländischen Gläubigen fand Donnerstag vormittags die feierliche Papstmesse in der Lateranbasilika statt, die als eines der feierlichsten Ereignisse dieses außerordentlichen heiligen Jahres anzupreisen war. Mit ihr wird eine Jahrhunderte alte Tradition wieder aufgenommen, die seit 1870 unterbrochen war. Donnerstag ist Pius XI. erstmalig in feierlicher Form in seine Bischofskirche eingezogen, die er als Bischof von Rom im Dezember 1929 im Jahre seines 50. Priesterjubiläums mit einem streng privaten Besuch in Besitz nahm. Auf dem antiken Marmortron der Apfelmessing folgte Pius XI. dem von herrlichen Gefängen begleiteten Hochamt. Nach dem Evangelium verlas ein Schüler des Collegium capranica nach alter Sitte eine lateinische Rede über die Himmelfahrt Christi. Nach der Messe erschien Pius XI. auf der äußeren Loggia der Lateran-Basilika,

von einer mehr als 200 000-köpfigen Menge mit Jubelrufen empfangen.

Alles sank ergriffen in die Knie, als der Papst den Segen erteilte. Auf besonderer Tribüne hatten mit Angehörigen der ehemaligen Könige von Spanien, die Herzoginmutter, Vertreter des Malteser-Ordens, Vertreter der italienischen Regierung, darunter Staatssekretär im Außenamt, E. C. C. C., sowie Vertreter der katholischen Partei Platz genommen.

Nicht minder stark war die Beteiligung der Menge bei der großen Prozession. Mehrere Stunden dauerte die Prozession, an der neben Vertretern des Ordens und Weltklerus alle religiösen Verbände mit ihren Fahnen und Musikkapellen teilnahmen.

Die politische Unverlässigkeit der Gerichtsreferendare.

Berlin. Wie der Amtliche Preussische Pressedienst mitteilt, wird der Preussische Justizminister in diesen Tagen die Bestimmungen zur Ausführung des Gesetzes zur Wiederherstellung des Berufsbeamtentums, soweit es die Gerichtsreferendare betrifft, bekanntgeben. Die Bestimmungen halten sich im Rahmen des zwingenden Reichsrechts, das die Entlassung insbesondere aller nichtarischen Referendare vorschreibt, soweit nicht in § 3 Abs. 2 des Gesetzes Ausnahmen zugelassen sind. Hiernach werden vor der Entlassung bewahrt bleiben nur die Frontkämpfer und solche Referendare, deren Väter im Weltkriege gefallen sind.

Alle übrigen nichtarischen Referendare sind ebenso wie solche Referendare, die sich kommunistisch betätigt oder als national unzuverlässig bewiesen haben, aus dem Vorbereitungsdienst zu entfernen. Bei Beurteilung der früheren politischen Betätigung eines Referendars soll indessen dem Umstand, daß es sich meist um jüngere, dazu wirtschaftlich abhängige und deshalb äußeren Einflüssen leichter unterliegende Beamte handelt, Rechnung getragen werden.

Wenn nach der von den Oberlandesgerichtspräsidenten vorzunehmenden Vorprüfung die Entlassung unvermeidlich erscheint, ist der Referendar bis zur Entscheidung über die Entlassung zu beurlauben; andererseits sind bereits beurlaubte Referendare, die nach näherer Prüfung nicht unter das Gesetz oder aber unter alle der Ausnahmebestimmungen fallen, bis auf weiteres wieder zu beschäftigen.

Die Bestimmungen enthalten Nichtlinien darüber, wie der Nachweis arischer Abstammung zu führen ist.

Nichtarische Referendare, die bereits zur Großen Staatsprüfung zugelassen sind oder nach beendeter Vorbereitungsdienst bis zum 1. 6. 1933 zu dieser Prüfung sich melden, können das Prüfungsverfahren noch beenden. Dagegen werden Rechtskandidaten nichtarischer Abstammung, die zur ersten juristischen Prüfung noch nicht zugelassen sind, zu dieser Prüfung künftig nicht mehr zugelassen.

Kleinigkeiten, und doch wichtig.

Die teure Butter

Der Streit um die teure Butter im Reich ist durch die Erklärungen von amtlicher und privater Seite in den letzten Tagen keineswegs beigelegt worden. Im Gegenteil, der Streit geht weiter und steigert sich allmählich zu einem bitterbösen Kriterium der gegenwärtigen Wirtschaftspolitik im Reich. Interessant ist immerhin das, was der Landwirtschaftsberater A. Gau, M.-Schlesien der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei der „Schlesischen Volkszeitung“ in dieser Frage mitteilt. Es heißt dort u. a. wörtlich:

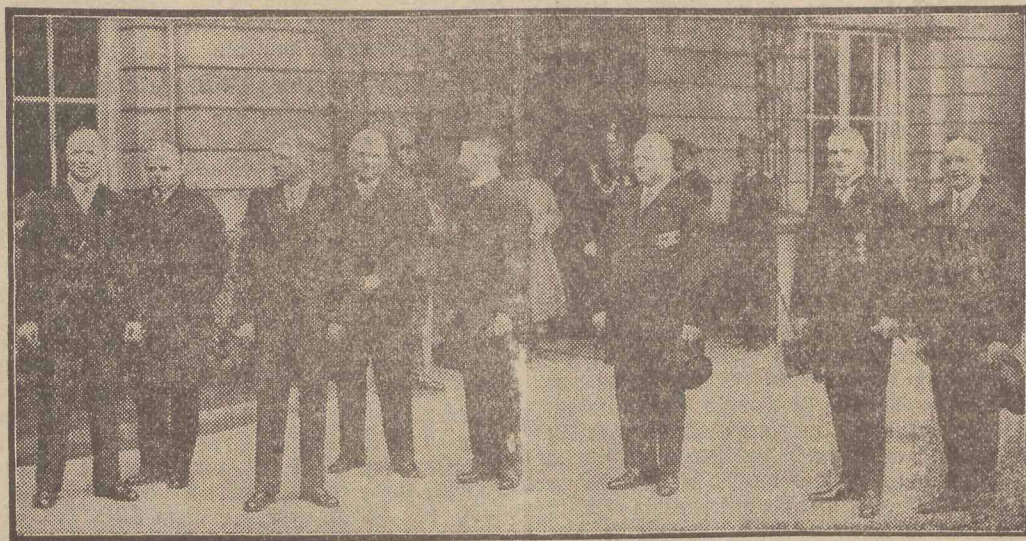
„In den letzten Tagen sind Artikel in den verschiedenen Zeitungen erschienen über die Lage auf dem Buttermarkt, die in hohem Grade geeignet sind, die Konsumenten irrezuführen. Die unter nationalsozialistischer Führung stehenden Einzel- und Großhandelsverbände des Butterhandels erklären:

Die amtliche Butternotierung von 1,20 Mark ist lediglich eine Tagesnotierung für deutsche Inlandsbutter und beschränkt

sich nur auf die Wieberegabe der Markthändler für deutsche Butter am Berliner Platz, ist also nicht unbedingt als Maßstab für Einkaufspreise in Schlesien zu nehmen. So ist schlesische Butter z. B. zu diesen Preisen nicht ohne weiteres erhältlich. Durch die Knappheit am hiesigen Buttermarkt ist die Einfuhr von Auslandsbutter, welche einer Kontingentierung unterliegt, unbedingt erforderlich. Die erhöhten Auslandspreise, welche infolge der Kontingentierung von den einzelnen Staaten gefordert werden, sind enorm. Es werden heute Lieferpreise verlangt von 18 Mark bis 22 Mark per Zentner, d. h. über den Preis der Berliner Notiz. Es ist deshalb unmöglich, daß der Großhandel an den Kleinhandel Butter zum Preise der Berliner Notierung abgeben kann, da, wie bereits erwähnt, die Erzeugnisse des Inlandes nicht ausreichen, um den Butterbedarf zu decken. Ein Butterkleinhandelspreis von 1,56 Mark bis 1,60 Mark stellt das allergeringste dar, was im Verkehr verlangt werden muß. Die demnach dem Handel verbleibende Nutzenpanne ist das Minimum, das zur Erhaltung der Erzeugnisse der Betriebe erforderlich ist; denn hierdurch hat der Handel zu bestreiten: 2 Prozent Umsatsteuer, Auswiegen, Verpacken, Ausfahren, allgemeine Unkosten, Verlust beim Auswiegen usw.

Die Fachverbände haben sich an die zuständige Reichsstelle in Berlin mit dem Ersuchen gewandt, eine Erhöhung des Einfuhrkontingents für Butter und eine größere Zuteilung billigerer Margarine für das schlesische Notstandsgebiet zu bewilligen, damit die Lieferung von Butter und Margarine an die notleidende Verbraucherschaft zu erschwinglichen Preisen ermöglicht wird.“

Also auf gut Deutsch: Rein in die Kartoffeln, raus aus den Kartoffeln.



Die Reichsstatthalter von Hindenburg vereidigt.

Unter Bild zeigt die bisher ernannten Reichsstatthalter nach ihrer Vereidigung beim Reichspräsidenten im Hofe der Alten Reichskanzlei, dem augenblicklichen Wohnsitz des Reichspräsidenten: (von links): Mutjähmann (Sachsen) —

Sandt (Thüringen) — Murr (Württemberg) — Röber (Oldenburg und Bremen) — Wagner (Baden) — Sprenger (Hessen) — Loeper (Braunschweig und Anhalt) — Dr. Alfred Meyer (Sippe).

Die litauische Regierung und die Memeler Stadtverordnetenwahlen

Kowno. Der Ausgang der Wahlen zu der Memeler Stadtverordnetenversammlung hat in kownoer politischen Kreisen eine große Ueberraschung hervorgerufen. Selbst in sonst gut unterrichteten Kreisen hatte man nicht geglaubt, daß die Liste 7 der Christlich-Sozialisten einen solchen überwiegenden Sieg erringen würde. Von einer eingehenden Beurteilung der politischen Lage sieht man vorläufig noch ab. Man erwartet aber allgemein eine Radikalisierung der politischen Strömungen im Memelgebiet. Obgleich in den litauischen Kreisen das Anwachsen der litauischen Stimmen als erfreulich empfunden wird, erkennt man hier die neuentstandenen Schwierigkeiten nicht. In den Oppositionskreisen versucht man, diese neue Entwicklung im Memelgebiet innerpolitisch gegen die Politik der Litauität auszunutzen. In diesen Kreisen wird betont, daß politische Rückwirkungen dieser Entwicklung unausbleiblich seien. In den maßgebenden Kreisen wird hingegen darauf hingewiesen, daß die innerpolitische Entwicklung im Memelgebiet nicht überschätzt werden dürfe, da das politische, kulturelle und wirtschaftliche Leben im Memelgebiet sich im Rahmen des Memelstatus, der Verfassung und der hiesigen Entscheidung bewegen müsse.

Der japanisch-chinesische Waffenstillstand.

Tokio. Das nach langwierigen Besprechungen zustandgekommene japanisch-chinesische Waffenstillstandsabkommen ist in letzter Minute nicht unterzeichnet worden. Der Führer der chinesischen Abordnung soll darauf verwiesen haben, daß es sich um eine mündliche Vereinbarung handle, die einer schriftlichen Fixierung und einer Unterzeichnung nicht bedürfe. In Kreisen des japanischen Auswärtigen Amtes kündigt man gleichwohl an, daß die Unterzeichnung eines förmlichen japanisch-chinesischen Waffenstillstandes am Montag erfolgen wird.

Wie die Agentur Indo-Pacifique aus Peking meldet, soll das chinesisch-japanische Abkommen den Charakter eines zeitlich begrenzten Militärvertrages haben.

Der japanische Vorschlag soll auf bestimmte Strecken begrenzt bleiben.

Die chinesischen Truppen sollen möglichst bald aus Ringhan zurückgenommen werden. Die chinesischen Behörden sollen die Verantwortung für Ruhe und Ordnung in dem von ihnen gehaltenen Gebiet übernehmen. Wie verlautet, haben die Japaner den Befehl zur Befreiung von Peking zurückgenommen.

Deutsch-litauische Besprechungen.

Memel. Wie das „Memeler Dampfboot“ erzählt, ist eine deutsche Kommission unter Führung des Ministerialrats im Auswärtigen Amt, von Schack, am Dienstag in Kowno eingetroffen, um die vor einigen Monaten in Berlin aufgenommenen Wirtschaftsbesprechungen mit Litauern fortzusetzen. Ministerialrat von Schack gilt als einer der besten Sachverständigen in der Frage der deutsch-litauischen Beziehungen und hat seinerzeit mehrmals an den deutsch-litauischen Verhandlungen wirtschaftlicher und politischer Natur teilgenommen. Die Besprechungen sollen bereits heute, Mittwoch, aufgenommen werden.

25 000 deutsche Juden nach Frankreich ausgewandert.

Die französische Regierung hat sich im Ministerrat auch mit der Frage der nach Frankreich ausgewanderten deutschen Juden beschäftigt. Wie das „Journal“ meldet, beläuft sich die Zahl dieser Emigranten in Frankreich jetzt schon auf über 25 000 Personen. Im Justizministerium soll demnächst eine Konferenz zwischen den Vertretern aller interessierten Ministerien stattfinden, in der entschieden werden soll, wie man die Flüchtlinge, in der Hauptsache die Professoren, Ärzte und Rechtsanwälte, dauernd in Frankreich unterbringen könnte.

Schade um das verlorene Geld, schade aber auch um die verlorene Intelligenz.

Sozialpolitische Forderungen mit dem Revolver.

Halle/Saale. Der Besitzer der Technischen Großhandlungsgesellschaft „Anhaltina“, Behrend, wurde Dienstagabend in seiner Wohnung erschossen aufgefunden. Neben ihm lag ein 25 Jahre alter Neffe mit einer schweren Schußwunde im Oberarm. Der Neffe gab an, seinen Onkel, mit dem er, wie des öfteren, Streit hatte, in der Notwehr erschossen zu haben. Nach Behauptung des Neffen waren die Streitigkeiten mit dem Onkel verursacht durch Meinungsverschiedenheiten über die sozialpolitischen Forderungen der Belegschaft. Diese Forderungen will der Neffe seinem Onkel gegenüber vertreten haben.



Komm! Laß den Nazi schreien!
Wir wählen Zentrum, Liste 4.

nem Adjutanten bis ins Kleinste ausgearbeitet wurde. „Wir wollen den Rekruten beibringen“, erklärte der General, „in einem Graben zu liegen, bevor wir daran gehen, ihnen eine militärische Haltung zu geben. Nach diesem neuen System glauben wir einen Infanteristen, wenn es notwendig ist, innerhalb von zehn Tagen nach seinem Eintritt nach der Kampffront entsenden zu können. Nach der alten Methode dauerte die Ausbildung des Soldaten drei Jahre in der Friedenszeit und sechs Monate im Krieg“. Der neue Soldat wird zunächst im Gebrauch der Waffen ausgebildet, dann im Gelände und in den Grundrissen der Disziplin, um schließlich auf dem Paradesfeld den letzten Schluß zu erhalten.

Oxford und Cambridge spenden für entlassene deutsche Hochschullehrer

Die Professorenkollegien der beiden alten Universitätsstädte Oxford und Cambridge, ebenso wie die Professorenschaft der Londoner Handelshochschule haben beschlossen, 3 Prozent ihrer Gehälter einem Fonds zur Unterstützung deutscher Hochschullehrer, die in den letzten Wochen ihre Lehrstühle verloren haben, zuzuführen.

Es ist für die deutsche Kultur bezeichnend genug, daß es soweit kommen mußte.

Reichstagsbranduntersuchung vor dem Abschluß.

Berlin. Wie das WZ-Büro meldet, stehen die Untersuchungen des Reichsgerichts wegen der Brandstiftung im Reichstagsgebäude kurz vor dem Abschluß. Der Untersuchungsrichter, Reichsgerichtsrat Bogt, rechnet damit, in den ersten fünf Tagen die Untersuchungen abschließen zu können. Während der mehrmonatigen Untersuchung im Reichstagsgebäude sind viele tausend Zeugen vernommen worden. Der Untersuchungsrichter wird dann nach Leipzig zurückkehren. Der Termin der Hauptverhandlung hängt dann von der Entscheidung des Reichsgerichts selbst ab. Zunächst wird der Obererichtsanwalt formell Anklage erheben. Es ist nicht damit zu rechnen, das Verfahren wegen der Reichstagsbrandstiftung mit anderen gegen kommunistische Führer anhängigen Prozessen zu einem großen Kommunistenprozeß verbunden wird. Der Prozeß wegen der Reichstagsbrandstiftung wird vielmehr als Sonderverhandlung durchgeführt werden.

Wer nicht inseriert

gerät in
Vergessenheit!

Prof. Dr. Toni Mantey

Freiwilliger Arbeitsdienst für erwerbslose Mädchen

Das Problem des freiwilligen Arbeitsdienstes für erwerbslose Mädchen hat in Schleswig durch die Initiative der Oberin der Staatlichen Frauenschule eine anerkennenswerte und zur Nachahmung durchaus anregende Lösung gefunden. Das besondere Ziel der Einrichtung dieses Arbeitsdienstes ist, körperlich, geistig und sittlich gesunde und wertvolle Volkskraft durch so gründliche Schulung, wie es der Zeitraum von zwanzig Wochen erlaubt, dazu zu fördern, daß die jungen Mädchen allen Anforderungen, die in ihrem ferneren Lebenskampf an sie herantreten, genügen können, sowohl in ihrem Beruf als Mutter, Gattin und Hausfrau, als auch als Staatsbürgerin und Arbeiterin, kurz: daß sie wertvolle, verantwortungsbewußte Mitglieder der deutschen Volksgemeinschaft werden.

Dies Ziel bedingte eine sorgfältige Auslese. Man entschied sich dafür, den Versuch zunächst einmal mit Landmädchen zu wagen. Mit Hilfe der leitenden Persönlichkeiten des Schleswig-Holsteinischen Vereins für ländliche Wohlfahrtspflege und mit Hilfe der Arbeits- und Jugendämter wurden sechzehn 17- bis 21-jährige aus einer größeren Schar, die sich gemeldet hatte, ausgewählt und im Marthahaus dem vorzüglich eingerichteten Gebäude der Frauenschule der Staatlichen Lernerschule, der das Marthahaus als Internat angegliedert ist, aufgenommen.

Die Oberleitung des freiwilligen Arbeitsdienstes liegt in der Hand der Oberin, einer erfahrenen Pädagogin. Zwei junge erwerbslose technische Lehrerinnen sind die „Führerinnen“, die die Dienstwilligen bei der praktischen Arbeit leiten, mit ihnen turnen, singen, basteln und handarbeiten, die sie während der Erholungsstunden betreuen, und an die sie sich jederzeit mit ihren besonderen Wünschen und Räten wenden können.

Genau nach den gesetzlichen Bestimmungen wird täglich sechs Stunden „gemeinnützige und zusätzliche Arbeit“ geleistet; an vier Wochentagen wird die vom freiwilligen Arbeitsdienst ins Leben gerufene Rentnerstube betrieben, d. h. für 150 Rentner Mittagessen gekocht und zu den Verteilungstischen besorgt, an zwei Wochentagen wird Näharbeit für die Winterhilfe ausgeführt. Um die jungen Mädchen auch zur Bestimmung auf ihre künftigen Lebensaufgaben anzuleiten, wird ihnen an einigen Tagen der Woche Gelegenheit zu zwangloser Aussprache über wichtige Fragen gegeben.

Die Direktorin und mehrere Lehrkräfte der Staatlichen Lernerschule haben sich zur Verfügung gestellt und besprechen mit den jungen Mädchen in regelmäßig angelegten Stunden Fragen der Gesundheitspflege, der Erziehung, der häuslichen Wirtschaft, der Ernährung, der Gesundheit und Krankheit, auch des Staatsbürgerrechts in einfacher Weise, wie es das Verständnis der Mädchen erfordert. Eine Referendarin hilft ihnen im Deutschunterricht und leitet sie, auch schriftliche Ausdrucksformen und liest gutes deutsches volkstümliches Schriftwerk mit ihnen. Diese Besprechungen sind auf den Arbeitsplan der Woche so verteilt, daß sie in stetem Wechsel mit der Anleitung im Basteln, in einfachen Handarbeiten, mit Musik und Turnen stehen.

Der Abend ist der Erholung nach eigenem Ermessen gewidmet, wie auch die Pausen am Nachmittag nach dem Arbeitsdienst. Ein einfacher, aber sehr bequemer Raum mit einer kleinen Bücherei steht dafür zur Verfügung. In der abendlichen Erholungszeit sind die Frauenhülfskassen des Internats häufig einzeln oder gruppenweise mit den Arbeitswilligen zusammen in zwangloser Unterhaltung oder bei fröhlichem Gesang und Spiel, bei gemeinsamer Lektüre oder zu besonderen Veranstaltungen und deren Vorbereitungen. Es hat sich diese Einrichtung als eine wertvolle Ergänzung der Frauenschulbildung erwiesen, und manche tüchtige Frauenhülfskassierin hat mit mehr oder weniger Erfahrung die unerborene geistige und sittliche Kraft dieser „einfachen“ Mädchen kennengelernt und gern eine Brücke von der eigenen zur anderen Volksgemeinschaft geschlagen, wozu sie sonst vielleicht keine Möglichkeit gesehen hätte.

Die Einrichtung besteht seit kurzem und hat sich bisher aufs Beste bewährt. Wie die Arbeitsdienstwilligen selber darüber urteilen, läßt der Ausdruck erkennen, den eine unter ihnen gleich nach der ersten Woche tat: „Nun sind es nur noch 19 Wochen!“ Damit trifft sie aber auch das schwerste Problem des Arbeitsdienstes überhaupt, die Frage: Was wird aus diesen nun an regelmäßige Arbeit in einer gleichgerichteten arbeitswilligen Gemeinschaft gewöhnten Mädchen? Kann es verantwortet werden, daß sie, die den Sinn der Arbeit bewusst erleben und eine wertvolle seelische Bereicherung im Arbeitsdienst erfahren haben, in die verwerfliche Lage der Erwerbslosen, die überall „zuletzt“ sind, zurückgeworfen werden?



Die „Abfertigung“ der anderen.

Unsere Aufnahme von den französischen Luftwandern bei Compiègne zeigt einen Beobachtungsballon vor dem Aufstieg.

Krankenbesuche — Von Clara Sachs

Der Winter bringt vielfach schlummernde Erkrankungen zum Ausbruch. Die heilsamste Medizin — Bettruhe — wird beordert. Da gibt es für den Patienten neben der Abwechslung durch Radio und Lesetüre keine erwünschteren als den Krankenbesuch. Wer selber krank, bettlägerig war, wird immer die gleiche Erfahrung machen: Auch hier viel Besuche, aber wenig Annehmlichkeiten, die es versteht, einen Kranken in Stimmung zu versetzen.

Was für jeden Besuch wichtig ist: Die richtige Zeit zu wählen, das gilt für den Krankenbesuch in erhöhtem Maße. Die Stunde der Mahlzeiten und der Ruhe nach Tisch kommt nicht in Betracht, ebenso sind Besuche am Abend zu meiden, die dem Patienten manchmal eine schlaflose Nacht kosten. Es empfiehlt sich für Krankenbesuche die Zeit von 11 bis 12 Uhr und von 15 bis 18 Uhr zu benutzen. Merkt man trotzdem, gerade ungelegen zu kommen, so entferne man sich möglichst rasch, ebenso, falls gleichzeitig mehrere Besucher anwesend sind oder nahe Familienangehörige.

Selbstverständlich ist es, an Krankenbetten nicht in ganz schwarzer Kleidung zu erscheinen. Schwarz bringt trübe Gedanken nahe, die man zu unterdrücken bestrebt sein soll. Harmonische, freundliche Farbtöne wirken angenehmer auf jemand, der lange nur seine vier Wände betrachten mußte.

Mäßige Heiterkeit im Ton! Nicht zu laut und nicht zu leise sprechen, daß sich der Patient in der Unterhaltung nicht anstrengen muß. Auch nicht stumm dastehen und sich unterhalten lassen! Alle Fragen über Krankheit ausschalten, falls der Kranke nicht selbst davon sprechen will. Man bedenke: Wie oft müssen Patienten jedem einzelnen Besucher ihre Operations- und Lebensgeschichte mit allem Drum und Dran wiederholen und die Neugier der Besucher erschöpfen sich nicht in allen Details der Fragen.

Es kann einen Operierten auch nicht trösten, daß andere noch schlimmeres durchgemacht, daß ihre Fälle hoffnungslos endeten. Und gar die Kunst der Ärzte oder des gerade behandelnden Arztes zu bezweifeln! „Gerade bei Dr. H. ist eine Bekannte an genau derselben Operation gestorben.“ — Die Besucherin denkt sich „absolut nichts dabei“, so etwas einem Kranken zu erzählen, leider! Weis sie nicht, daß sie damit Angst-erregungen bei den Patienten hervorruft, daß sie das Vertrauen zu dem Arzt erschüttern kann? Hat denn der Laie eine Ahnung davon, daß zwei Fälle derselben Operation sich fast nie gleichen, weil der Herz-Zustand, das Allgemeinbefinden, „die Natur“ eben grundverschieden ist.

Nur keine Trauergeschichten am Krankenbett! Ueberhaupt sollte ein Schilf an allen Krankenzimmern stehen: Kurze Besuche. Selbst Besuche, die anfangs angenehm empfunden werden, wirken durch ihre endlose Länge, durch wiederholtes Abschleichen ermüdend und anstrengend. Auch bei Rekonvaleszenten, die schon anfangen aufzustehen, ist Kürze die Würde des Besuches. Die Kräfte werden leicht überschätzt und ein Rückschlag ist oft die Folge zu vieler oder langer Unterhaltung. Eine Wöchenerin berichtet mir einmal, welche Qualen ihr „Krankenbesuche“ bereitet. Heute ist man allgemein strenger und verbietet die einst so gesuchten Wochenbesuche bis auf ein Mindestmaß.

Kranke sind heilhörig und feinfühlig. Ist es ein Zufall, daß nach bestimmten Besuchen stets die Fieberkurve steigt? Eine schrille Stimme, dauerndes Reden wirken auf einen sensiblen Menschen fatal. Und noch etwas: Sympathie für und Antipathie gegen Menschen bedingen sich bei einem Kranken stärker als bei einem Gesunden. Kranke sind scharfe Beobachter, sie lesen aus dem Blicken. Niemals darfst du Bedauern oder Hoffnungslosigkeit in deinen Blicken ausdrücken, niemals Wehmut beim Abschied. Und vermeide es, mit deiner Gesundheit zu spielen, lieber Besucher. Es gibt nichts Wohltuenderes am Kranken als — Takt! —

So oft wird gefragt: Was soll man Kranken mitbringen? Meist werden Blumen am Krankenbett gehäuft — gedankenlos. Wo finden sich im Privatpauk oder in der Klinik die nötigen Vasen dazu? Und da die Blumen gepflegt und nachts herausgestellt werden müssen — welche Arbeitslast für die Pflegerin. Für arme Kranke, die das Notwendigste entbehren, bedeutet eine Blume — ein Lächeln über die Gedanklosigkeit des Spenders. Gibt es nicht tausenderlei Kleinigkeiten, Nützlichkeiten, die wirklich am Krankenbett erfreuen? Leichter oder schwerer handliche Bücher, Zeitschriften, Geduldspiele, Brettspiele usw. Ein und

wieder eine Blume, aber nicht duftend, wie man es so oft sieht.

Nun noch die Telefon-Anrufe im Hause eines Kranken: Es gibt nichts Störenderes als den Klang der Telefonglocke, die vielleicht den eben eingeschlämmerten weckt oder ihn in seiner Ruhe stört. Kann er nicht selbst an den Sprechapparat, so muß es seine Umgebung tun, die ohnehin mit Mehrarbeit belastet ist. Richtige Auskunft kann nicht erteilt werden, da der Patient aufmerksam lauscht und aufpaßt. Häufige Telefonanfragen machen ihn nachdenklich und besorgt.

Worin liegt das Geheimnis jener Besuche, die so herzerweichend auf den Kranken wirken, daß er noch lange den Abglanz solcher Freunde fühlt? Ist es jene feine Nuance Leid-Verstehender, weil man selbst viel gelitten? Ist es der Ton einer Stimme, die soviel Tröstliches enthalten kann? Oder die wahre Liebe, die nur daran denkt, dem Kranken über seine schweren Stunden hinweg zu helfen?

Aus aller Welt.

Krankenhäuser in Sowjetrußland.

Die Krankenhäuser gebaut werden, beschreibt die Moskauer Zeitung „Sa Industrialisazija“. Ab 1923 bis 1931 begann das Volkswirtschaftsministerium den Bau von 263 Krankenhäusern und Ambulatorien, aber am 1. September 1932 ist nicht ein einziges seiner Bestimmung übergeben worden. Von der genannten Zahl sind allerdings 13 etwa zu 90 Prozent fertiggestellt, während die Hälfte der übrigen zu etwa 50 Prozent ausgeführt ist. Nichts wird endgültig fertiggestellt. Es fehlt an Holz und technischem Inventar! Die Ursachen, sagt die Zeitung, sind folgende: „Das Baumaterial wird von Bauunternehmungen zweiter und dritter Ordnung in Anspruch genommen und außerdem herrscht ein wahres Chaos, denn diese Bauten werden von nicht weniger als 15 von einander unabhängigen Sowjetorganisationen geleitet!“

Segenbahn in Chile.

In mehreren Orten Chiles sind in der letzten Zeit schwere Anschläge vorgekommen, die mit dem noch immer blühenden Segenbahn im Zusammenhang stehen. Es scheint, daß Wanderprediger, Angehörige von Geheimbünden die Bevölkerung in Unruhe versetzt haben. Auf jeden Fall gingen in mehreren Orten fast zu gleicher Zeit fanatisierte Menschenmassen gegen einige Frauen vor, denen vorgeworfen wurde, sie seien daran schuld, daß die wirtschaftliche Lage immer trostloser werde, sie hätten das Land verheert. In einem Ort wurden zwei der Segen halb tot geschlagen, dann sollten sie auf einem Scheiterhaufen, der bereits errichtet war, zusammen verbrannt werden. Erst im letzten Augenblick konnte eine größere Militärabteilung eingreifen. Die Menge ging gegen die Soldaten vor, und es gab zahlreiche Verwundete. Schließlich wurden etwa 20 der fanatischen Männer und Frauen festgenommen. Sie sehen schwerer Bestrafung entgegen.

Die Frau als Doppelverdiener.

Das Landesarbeitsgericht Frankfurt am Main hat eine wichtige Entscheidung getroffen, in der es heißt: „Es ist richtig, daß eine verheiratete Frau, deren Unterhaltsansprüche in erster Linie von dem Ehemann zu erfüllen sind, in jedemdem Betriebe zurückzutreten hat gegen solche Arbeitnehmer, die zur Fristung ihres Lebens auf eigener Hände Arbeit angewiesen sind. Dies bedeutet, daß wenn in einem Unternehmen zu einem Abbau geschritten werden muß, die Arbeitnehmerin, deren Ehemann sich in leidlich gesicherter Erwerbsstellung befindet, eher abzubauen ist als die, die einen derartigen Rückhalt nicht haben. Oder aber, daß der Abbau einer verheirateten Arbeitnehmerin sich rechtfertigen läßt, wenn auf den durch sie freigemachten Arbeitsplatz ein arbeitsloser Arbeitnehmer in den Betrieb heringewonnen wird. Es bedeutet aber nicht, daß der Abbau verheirateter Frauen zum Selbstzweck werden und der Arbeitgeber das durch einen derartigen Abbau gesparte Gehalt sich selbst zugute kommen lassen darf.“

Am die sogenannte Lebenserneuerung.

Es hat sich in Berlin ein „Aufschwung gegen Freizeitung in Volksernährung und Volksgesundheit“ ge-

bildet. Der Aufschwung geht davon aus, daß seiner Meinung nach sich in wohlgegründete Bestrebungen zur Lebenserneuerung Kurbeförderer und geschäftliche Nutznießer eingeschaltet haben. Durch eine übertriebene Reformbewegung werde Unheil angerichtet, indem unter Nichtachtung der neuzeitlichen Forderungen oder unter einseitiger Auswertung einzelner Untersuchungsergebnisse vielen auf der deutschen Scholle erzeugten und im Verkehr befindlichen Nahrungsmitteln, Genussmitteln und den wissenschaftlichen Heilmitteln das Verdammungsurteil gesprochen wird. Neben Materialsammlung und Aufklärung wird eine Geseßgebung erstrebt, die es ermöglicht, Verleumdungen und Schandlügen der deutschen Volkswirtschaft und der deutschen Volkshygiene zur Verantwortung zu ziehen.

Die Modifarbe.

Seit kurzem haben unsere Modelfarben wieder den Reiz der grauen Farbe entdeckt. Früher wurde gegen diese Farbe wohl gelegentlich der Vorwurf erhoben, daß sie den Teint „aufzieht“. Aber heute ist das vergessen, und man freut sich der vielfachen Zusammenstellungen, die gerade Grau erlaubt. Bekanntlich gibt es keinen Ton, der sich nicht irgendwie mit Grau vertrüge. Aber auch da, wo ein einheitliches Grau in Grau getragen wird, sind reizvolle Abstufungen möglich. Ein Kostüm beispielsweise wird gebildet aus einer hellgrauen Bluse von Wolstoff, einem Rock aus dunklerem grauen Wolstoff, einer enganliegenden Jacke, die bis ins Schwarze schattiert und mit Stahlknöpfen geschlossen ist; ein kleiner lichtgrauer Samthut und eine Kravatte in weißem oder hellgrauem Ton ergänzen das Ensemble. Die graue Note der Toilette klingt abwärts in den Schuhen weiter, deren Ueberstimmung auch bei zweifarbigen Ensembles als Zeichen größter Eleganz gilt. Natürlich erstreckt sich das Gebot der Ueberstimmung in der Doppelfarbigeit ebenfalls auf die Strümpfe, deren Schattierungen mit der Toilette harmonisieren müssen.

Die Leistungsfähigkeit im Alter.

Bei einer Sitzung der Amerikanischen Psychologischen Gesellschaft, die sich mit dem Thema der Leistungsfähigkeit im Alter beschäftigte, führte ein Professor von der Yale Universität aus, daß das Studium der zweiten Hälfte des menschlichen Lebens bisher vernachlässigt worden sei. Er forderte die Psychologen auf, genaue Angaben über die Altersgrenze zu sammeln, bis zu der der Mensch noch in den einzelnen Berufen tätig sein könne. Die Tüchtigkeit eines Fußballspielers liege wahrscheinlich zum großen Teil in seinen Beinen, aber die eines Gelehrten liege in seinem Gehirn, und während die Beine des 60jährigen nicht mehr so viel leisten könnten wie die des 20jährigen, sei es beim Gehirn gerade umgekehrt. Der Gelehrte hat mit 836 Personen im Alter von 6 bis 95 Jahren genaue Prüfungen angestellt; mehr als 450 waren über 50 Jahre alt. Er fand, daß 25 Prozent der alten Menschen in geistiger Beziehung noch ebensoviel leisteten wie der Durchschnitt der ganzen Gruppe.

Mitgift für unbemittelte Bräute.

Das staatliche Hilfswerk für Mütter und Kinder in Italien hat eine großzügige Aktion zur Förderung der Eheschließungen eingeleitet. Mädchen aus allen Bevölkerungsklassen, die verlobt sind, jedoch mangels einer Mitgift nicht heiraten können, erhalten nach einer gründlichen Untersuchung der Verhältnisse und der moralischen Beschaffenheit der Brautleute einen namhaften Geldbetrag als Mitgift. Die staatliche Kommission behält sich das Recht vor, unter gleichgestellten Bewerberinnen die Auswahl zu treffen.

Die Eisenbahnkönigin.

Die englischen Eisenbahner haben die Gewohnheit, sich eine Königin zu wählen und zwar unter den jungen Töchtern der Angestellten. Doch handelt es sich nicht um die Wahl einer Schönheitkönigin, vielmehr wird ein junges Mädchen ausgewählt, das die besten geistigen Gaben, Sprachkenntnisse usw. besitzt. Die Jury besteht aus Vertretern der Eisenbahndirektionen und der Gewerkschaften. Die gewählte Königin wird alljährlich in Manchester gefeiert. Das Zeichen ihrer Würde ist eine vergoldete Krone, deren Glieder die Form einer Wagentopplung haben. Abgesehen von zahlreichen Geschenken erhält sie eine freie vierwöchige Reise nach dem Auslande. Die Eisenbahnkönigin des letzten Jahres begab sich nach Dänemark.

Indische Frauenbefreiungen.

Der Gesamtverband des Bundes indischer Frauenvereine beschloß, mit größtem Nachdruck sich für die Hebung des Filmwesens und für die Musikernachung

des Radios als Volkserziehungsmittel einzusetzen. Es ist eine gemeinsame Propaganda zur Einführung besonderer Kinderdarstellungen vorgesehen, Schritte, um ein geistliches Verbot des Besuchs von Kindern in Erwachsenenveranstaltungen zu erreichen, Proteste gegen unästhetische Filme und Unterhaltungen darüber, inwiefern Schulen und andere Anstalten vom Radio als Bildungsmittel Gebrauch machen.

Für die Küche.

Gebadener Spargel mit Sellerie. Schnittspargel, klein geschnittener, in Salzwasser abgekochter Sellerie in gleicher Menge schüttet man einen Durchschlag und läßt das Wasser ablaufen. Dann macht man ein Schrimmöl, das mit dem Spargel- und Selleriewasser aufgefüllt wird, und vermischt alles. Eine gefettete Form wird mit der Mischung gefüllt, oben auf geriebene Semmel und Butterflöckchen gestreut und im Ofen schön braun gebacken.

Eiermitteln: Von einem guten Eierkuchenteig backt man dünne Kuchen, läßt sie erkalten und schneidet sie in feine Streifen. Dann wird aus Schrimmöl und Fleischbrühe eine dicke Sauce gekocht. Kurz vor dem Auftragen werden die Streifen darin heiß gemacht; sie dürfen aber nicht kochen, weil sie sonst pappig werden. Man reicht Salat dazu.

Kalbslunge auf bayerische Art: Die sauber gewaschene Lunge wird in Salzwasser kalt auf das Feuer gesetzt und so lange gekocht, bis beim Einschnitten mit einer Gabel kein Blut mehr heraustritt. Man nimmt sie dann heraus und stellt sie nach Uebergießen mit kaltem Wasser über Nacht an einen kühlen Ort mit einem Brett oder Teller bedeckt. Dann wird sie nadelartig aufgeschnitten und folgende Sauce dazu bereitet: Aus Fett und Mehl eine mittelbraune Mehlschwitze herstellen, mit Ungewässern auffüllen und eine glatte Sauce kochen, geschmitten Zwiebel, Lorbeerblatt, Zitronenschale, gestohene Nelken und einige Pfefferkörner, sowie einige Tropfen Zitronensaft tüchtig darin durchkochen lassen, durchsieben und die Lungenstücke darin heiß werden lassen. Das Gericht wird nun auf Salz, Pfeffer usw. abgeschmeckt und nochmals aufgekocht. Semmel- oder Kartoffelstücke, auch Brot- oder Petersilienkartoffeln werden dazu gereicht.

Rhabarberlinsen: Eine Tasse Butter schaumig rühren, 2 Tassen Zucker, 4 Eiblotter nach und nach unter Rühren hinzugeben, dann 3 Tassen Mehl, abgeriebene Schale einer Zitrone und den fest geschlagenen Schnee unterziehen. Nun eine Form einfetten, eine Hälfte des mit dem Rhabarber geformten Teiges auflegen, darauf eine Schicht klein geschnittener, mit Zucker bestreuten Rhabarber, dann den Rest des Teiges als Decke auflegen und den Kuchen langsam bei guter Hitze backen. Nach warm, streut man Puderzucker über und bezieht ihn mit Eiweißglasuren. Auch Schlagobee schmeckt sehr gut dazu.

Nicht durch SENSATION

sondern durch Zuverlässigkeit und Raschheit in der Berichterstattung, durch maßgebliche und klare Stellungnahme zu den politischen, kulturellen und sozialen Aufgaben dient unsere Zeitung den Lesern ohne Rücksicht auf materielle Vorteile. Wer über Wirtschaft und Politik, über Ereignisse in nah und fern sachlich unterrichtet sein will, wer einen einwandfreien unterhaltenden und belehrenden Teil liebt, wie ihn unsere zahlreichen Beilagen bieten, der liest die Danziger Landeszeitung.

Mutter.

Von Hildegard Waldschmidt.

Ich ahnte es ja nicht, als ich ein Kind, Was es ganz heißen will, Mutter zu sein, Ich zog selbstständig, wie es Kinder sind, Als selbstverständlich Muttertische ein. Nun bin ich Mutter selbst, unsäßer Glück, Und fühle tief den Reichtum, den ich hab, Ich klicke auf meine Mutter still zurück, Geb meinen Kindern, was sie einst mir gab.

Annelene.

Von Mat Thy Sen

Annelene steht zu, wie Wong, der chinesische Diener, ihr Boot klar macht. Annelene ist siebzehn Jahre alt. Sie wohnt mit ihren Eltern schon lange in der Provinz Wunden, nicht weit von Dairen. Neben Annelene steht der kleine Hund Kollo. Es ist ein chinesischer Hund mit der schwarzen Zunge.

„Wong, kannst du mir sagen, warum ich mit dem Boot nicht mehr nach Dairen fahren soll?“ — Das ist nicht leicht für Wong. Aber er hat gesehen, wie eng das Gesicht seines Herrn wurde nach der letzten Begegnung. „Nicht darüber nachdenken, Dame. Es sind schwierige Zeiten jetzt. Noch vor einem Jahr war alles anders.“ — „Ach, es ist so langweilig, immer hier in der Nähe und nicht am Ufer zu bleiben!“

Wong hat das Boot ins Wasser gelassen. Mit einem Satz ist Kollo als erster drin. Annelene steigt ein. Eine Weile gleitet sie langsam dahin. Die Sonne glimmert. Es ist ein warmer Tag und schon auf dem Wasser. Annelene denkt. Wöglich jetzt sie sich straff empork, steht stark zwischen den Hundebeyren hindurch und ruht nicht mehr am Ufer entlang, sondern hinüber, auf das Haus da drüben zu.

Wong lauht besorgt den Ruderschlägen, die das Wasser teilen. Das Haus da drüben ist von der Familie Möllers bewohnt, die an den jungen Kaufmann Paul Bertram zwei Zimmer vermietet hat. Annelene liebt den jungen Kaufmann.

Annelene träumt ein wenig und denkt wieder an Paul Bertram. Ob er sie drüben wohl am Ufer erwartet? Langsam legt sie die Ruder bei, steuert in eine Bucht, steigt aus. Sie steht sich neben das Boot platzt auf die Erde. Da ist auch schon Paul Bertram und drückt ihre Hand so kräftig, daß sie leise aufschreit.

Annelene erzählt von dem Verbot des Vaters und fragt Paul, ob es denn überall im Leben nur Verbote gebe. Jetzt schnaukt Kollo plötzlich ungemächlich und warnt. Wahrscheinlich! Da kommt Annelenes Vater mit Herrn Möllers aus dem Haus. „Wenn er nur nicht herpfecht!“ Die beiden Herren gehen langsam bormwärts. Aber jetzt... da... nun schaut er doch noch zurück und erblickt Annelene. Sie sieht ihn mit wilden Augen an. Kollo spitzt die Ohren und ahnt, das nun nichts Gutes kommt. Er läßt sogar eine Fliege seine Nase umfluren und wehrt ihr nicht.

„Was machst du hier, Annelene?“ — „Wong hat keine Schuld“, sagt sie vorerst, um Zeit zu gewinnen und jetzt sich wie in Abwehr zurück. Der Vater horcht auf beim Klang in der Stimme. Er hat ihn noch nie vernommen. Aber sein Gesicht bleibt klar und fest. Paul Bertram ist aufgesprungen und steht erwartungsvoll. Nur ruhig Annelene, kleine Annelene. Er wird schon alles sagen, alles, was er auf dem Herzen hat. Er ist geradezu berauscht von seinem eigenen Mut, jetzt Aug in Aug mit dem Gefürchteten.

Da legt Annelene schonmal und zart und wie hilflos die linke Hand unter den rechten Ellenbogen des Vaters, tastet weiter zu seiner Hand und sagt: „Hilfst du mein Herz?“

Da geht ein Lächeln besondere fein und erstaunt um den engen Mund des Vaters. Auch Kollo hat den Kopf erhoben und schaukt Annelene bestimmd an die Kniee. Der Vater, kameradschaftlich und nicht böse, hat seine junge Tochter verstanden. Und er sagt nur:

„Mein Vertrauen, sprechen Sie jetzt nicht. Ich will gar nichts hören. Und weiter: Sie reifen doch mit nach Shanghai für die Firma? Die augenblicklichen Kriegsverhältnisse, der gefrige Brand haben die Reise notwendig gemacht. Ich fahre schon in den nächsten Tagen — allerdings nur für kurze Zeit. Aber, wenn es das Interesse der Firma nun verlangt, daß Sie ein Jahr fortbleiben müßten? Alles möglich in diesen Zeiten. Vielleicht wäre es gut für Sie — beruflich. Und wenn Sie uns dann nach dieser Zeit mal besuchen wollen, uns und Annelene?“

Dann wendet er sich fort zu dem Boot hin, sagt zu Kollo und sieht dabei niemanden an: „Wollen wir jetzt dein Fräule mitnehmen?“ Da steigt Annelene still und klein mit dem Vater ins Boot. Sie rudern schweigend. Das Ufer verschwindet. Annelene und Bertram tauchen Blick in Blick. Dann legt die Tochter zart die Hand auf die rudende Rechte des Vaters: „Sei gut zu mir, Vater.“

Was Jungens gern möchten!

Ich belausche auf der Heimfahrt von der Schule zwei zwölfjährige, stämmige Buben bei ihrer interessanten Plauderei.

„Was willst du mal werden?“ — „Das weiß ich noch nicht. Aber du?“ — „Ich? Am liebsten Landwirt. Der Offizier, das ist noch schöner, — aber am schönsten Jäger!“ — „So? — das ist Gschmack!“ — „Jagst du andere trotzdem. Eifrig erwidert der Erste: „Landwirt, das ist doch fein! Weißt du, erst als Gede auf einem großen Gute.“ — „Gede, was ist denn das?“ — „Gede, das ist einer, der ein Gut in Aussicht hat. Der lernt dann irgendwo auf einem Gut alles, was er dazu braucht. Dann geht er nach einem Jahr wo anders hin und dann noch einmal wo anders, und dann ist er fertig. Dann kann er auch auf die Jagd gehen. So was möchte ich!“

Nach einer nachdenklichen kurzen Pause meint der andere: „Ich möchte Klavier spielen lernen. Aber es ist so schwer. Wenn es einem doch nur so ausliege könnte, das wäre fein!“ — „Vielleicht er-

findet die Wissenschaft noch etwas, das man in die Finger eingepreßt bekommt, und man kann dann einfach losspielen!“ — Sie lachen beide hell auf. Der Erste sagt: „Ja, Klavier spielen möchte ich auch können. Wenn man dann eingeladen ist, kann man schöne Walzer spielen, und es macht viel Spaß. Aber leider ist die Wissenschaft nie kommen; sie hat ihren höchsten Standpunkt erreicht!“ — „So weit ist die Wissenschaft nie kommen; sie hat ihren höchsten Standpunkt erreicht!“ — „So weit ist die Wissenschaft nie kommen; sie hat ihren höchsten Standpunkt erreicht!“

Der Wagen hielt: ich mußte leider aufsteigen, ohne mich weiter über den höchsten Standpunkt der Wissenschaft belehren lassen zu können.

R. A. B.

Front gegen überstürzten Modelwechsel.

In dem Jahresbericht des Gesamtverbandes Deutscher Baumwollwebervereine wird im Interesse einer stärkeren Rentabilität der Arbeit schärfster Protest gegen den allzu raschen Modelwechsel erhoben. Die dauernd ummodelliert werdende Ware bei Handel und Industrie wird zu verlustbringenden Preisen abgesetzt und bildet eine Gefahr des Marktes, auch für die reguläre Ware. Da nicht nur die Baumwollwebervereine, sondern auch der Handel ein Interesse an der Verhütung der Mode haben, so wäre nichts wünschenswerter, als eine Front gegen den überstürzten Modelwechsel zu bilden.

Wischflaschen als Steuermahner.

Eine originelle Steuermahnung ließ die Steuerkasse der nordamerikanischen Stadt Newark an die Einwohner ergehen: Sie stattete eine Reihung die Wischflaschen mit Anhängelarten aus, auf denen zu lesen war: „10.000 Familien von Newark werden verweigert sein, wenn die Stadt aufhört würde, ihnen Wisch und Reinigung zu liefern. Die Stadt wird aber hierzu gezwungen sein, wenn die rückständigen Steuern nicht bezahlt werden. Haben Sie Ihre Steuern bezahlt?“

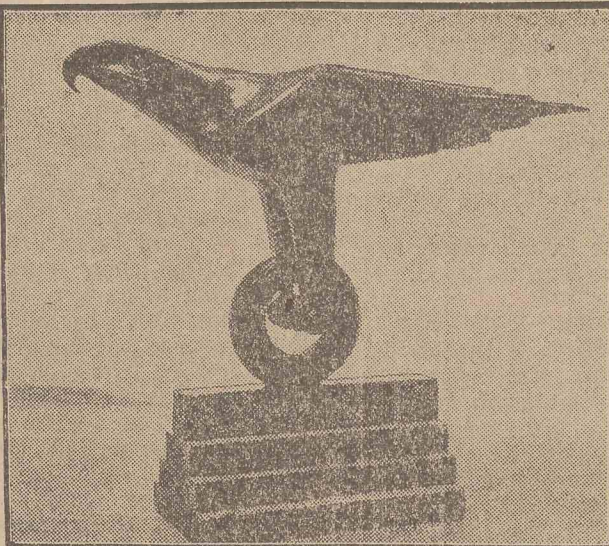


Zum Gedenken an A.L. Schlageter
+ 26. Mai 1923

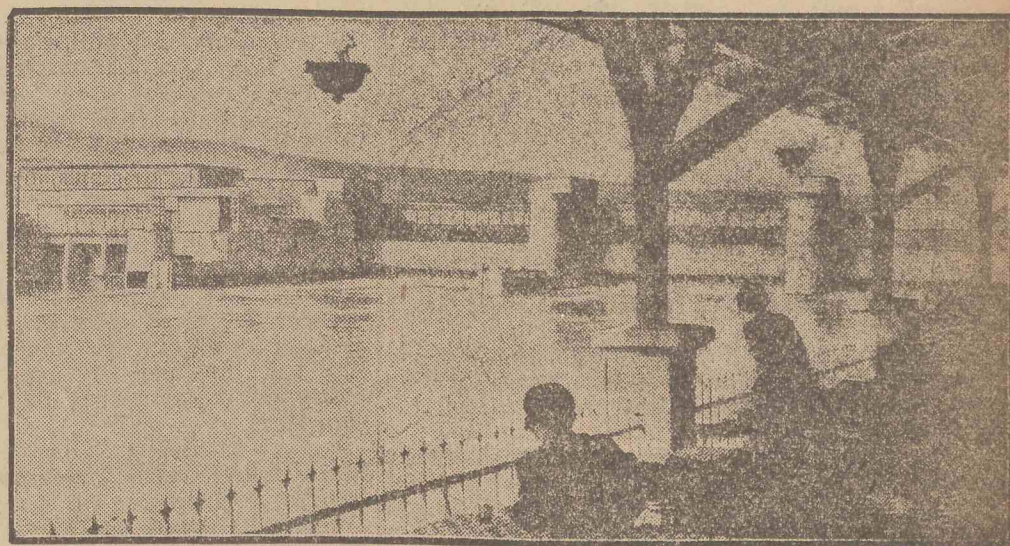


In memoriam Albert Leo Schlageter.

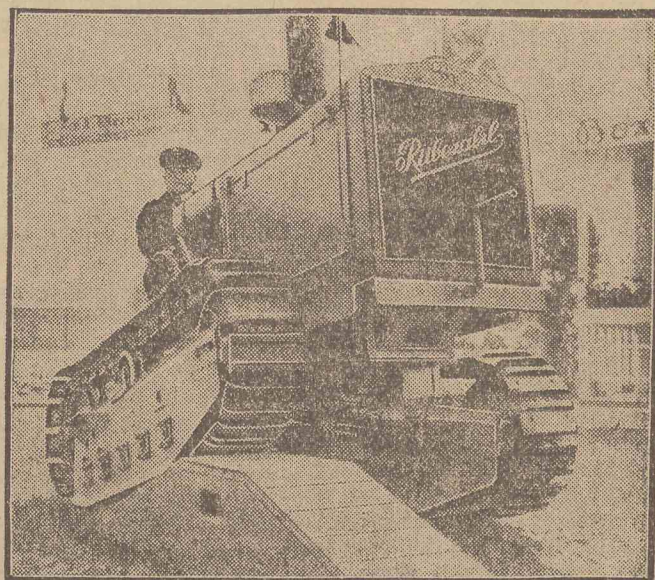
Oben, links: das Kreuz, das Schlageter in seiner Todesstunde in der Hand hielt. Man erkennt, wie der Körper des Gekreuzigten von den Fingern Schlageters im Todesrampf eingebrückt wurde. Rechts: Schlageter (in der Mitte, stehend) im Felde als Leutnant im Feldartillerieregiment Nr. 76 mit seinem Batterieführer und Regimentskameraden — unten, links: das Geburtshaus Schlageters in Schönnau im Wiesenthal — rechts: das riesige Kreuz in der Gölzheimer Heide bei Düsseldorf, das an der Stelle seiner Erschießung errichtet wurde und das im Mittelpunkt der Gedenkfeiern zu seinem zehnten Todestage stand.



Ein Ehrenpreis zur Erleichterung der deutschen Jugend. Diese Plastik „Sieg und Kraft“ wird als Ehrenpreis für die sportliche Erleichterung der deutschen Jugend vom Reichsfürst Adolf Hitler verliehen werden.



Das Stauwehr des Balbener-Sees, das kürzlich nach zweijähriger Bauzeit fertiggestellt wurde. Der See erstreckt sich über eine Länge von acht Kilometer und hat als Anschluß das Stauwehr, das man auf unserem Bilde sieht.



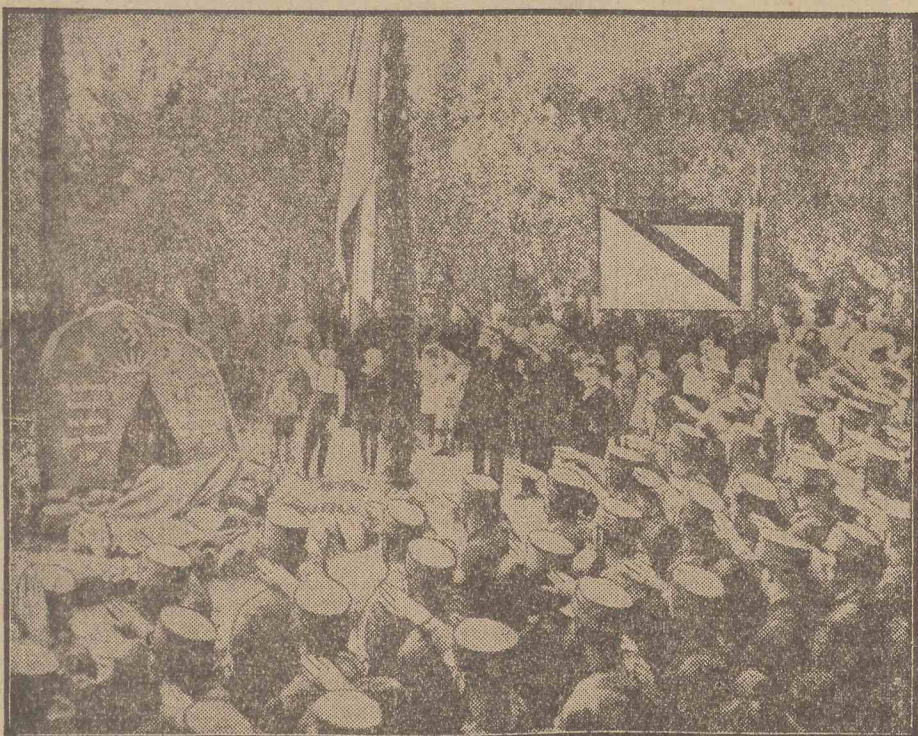
Etwas für den Landwirt.

Auf der Landwirtschaftlichen Ausstellung in Berlin wird auch dieser K. A. P. Schlepper gezeigt, der mit seiner Schwingachse — wie man sieht — alle Hindernisse und Bodenunebenheiten ohne Schwierigkeit bewältigt.



Oberbayern in New York.

Auf immer neue Weise feiern die Amerikaner die Aufhebung der Prohibition. Sie wollen nicht nur bayerisches Bier, sondern wollen es — wie man aus unserem Bilde ersieht — in echt bayerischer Umgebung trinken. Hier werden gerade eifrige Vorbereitungen zu einem urgemüthlichen bayerischen Bierstummel getroffen.



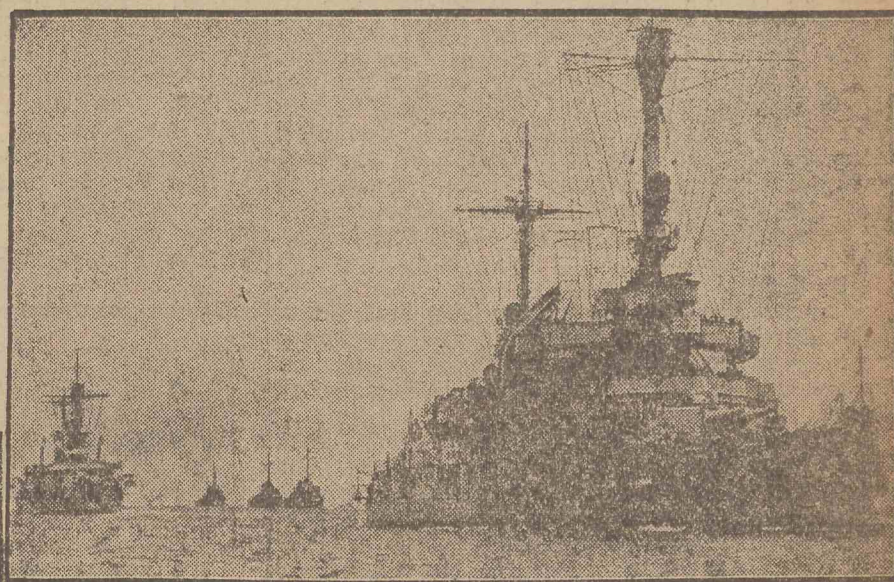
Die Einweihung des Denkmals für die Annaberg-Erkürmer.

Im Rahmen der großen nationalen Feier zur Erinnerung an den zwölften Jahrestag der Eroberung des Annaberges durch den deutschen Selbstschutz fand auf dem Steinbergplateau des Annaberges die Einweihung eines Selbstschutzensdenkmals für die oberpfälzischen Freikorpskämpfer statt, von der unser Bild berichtet.



Wohlfahrtsmärkte für die Opfer von Neunkirchen.

Zum Besten der durch das große Explosionsunglück in Neunkirchen geschädigten Familien hat die Regierungskommission des Saargebietes Wohlfahrtsmärkte herausgegeben, von denen wir hier ein Muster zeigen.



Die Flottenparade vor dem Reichsfürst.

Höhepunkt und Abschluß der Marinemanöver in Anwesenheit des Reichsfürst und seiner Begleitung bildete in der Kieler Bucht die Flottenparade fast sämtlicher im Hafen von Kiel liegender deutscher Kriegsschiffe, von der unser Bild einen Auschnitt wiedergibt.



Das Internationale Autos-Mennen das am Sonntag unter bester internationaler Beteiligung in Berlin durchgeführt wurde: (oben): der Italiener Nello Barzi, der in der Klasse der schweren Wagen als Erster durchs Ziel ging, wird nach seinem Siege beglückwünscht — (unten): der Franzose Pierre Behron mit dem Siegeslorbeer nach seinem Erfolg im Rennen der kleinen Wagen.



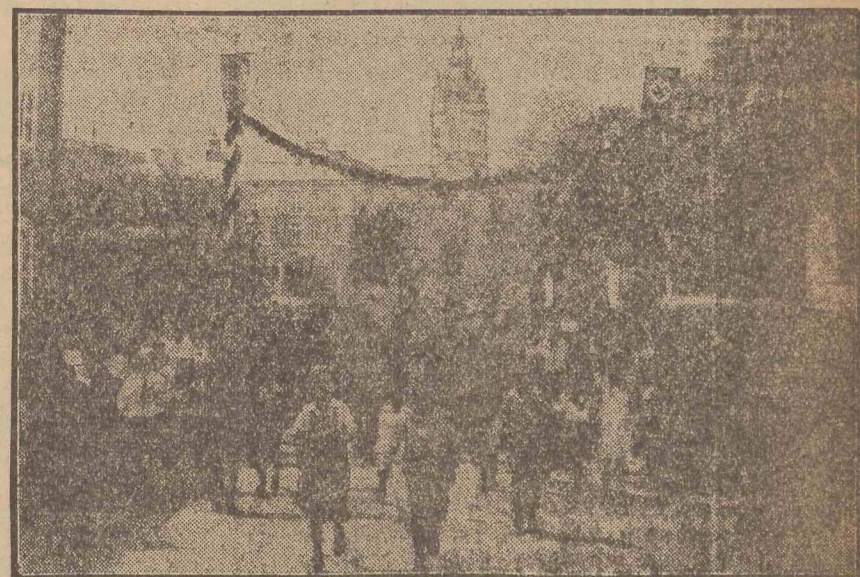
Der neue deutsche Tanz.

Im Rahmen der nationalen Erneuerung bemüht man sich auch, dem deutschen Tanz zeitgemäße Formen zu geben. Unser Bild zeigt die Vorführung eines neuen Tanzes, der sich stark an die alten deutschen Volkstänze anlehnt.



Kampf der Preistreibererei.

In verschiedenen Teilen des Reiches wird von den Zwischenhändlern der Versuch gemacht, die Butterpreise durch eine ungerechtfertigte Erhöhung der Gewinnspanne in die Höhe zu treiben. Die Regierung geht mit außerordentlichen Maßnahmen gegen diesen Preiswucher vor. So wurden in Bayern eine Reihe von preistreibenden Geschäften kurzerhand geschlossen und die Inhaber ins Konzentrationslager nach Dachau gebracht. Ein Schild an den betreffenden Geschäften macht die Öffentlichkeit von dem Durchgreifen der Regierung gegen den Preiswucher aufmerksam.



Die 200-Jahrfeier von Neunkirchen.

Die mecklenburgische Stadt Neukirch hat die Feier ihres 200-jährigen Bestehens feierlich begangen. Einen der Höhepunkte bildete ein großer Festzug, der Bilder aus der Vergangenheit der Stadt brachte. Auf unserem Bilde sieht man die Spitze des Festzuges mit dem Musikcorps des alten Grenadierregiments 80 Neukirch in den Straßen der Stadt. Im Hintergrund das Schloß.

Aber die Liebe ist die größte unter ihnen . . .

Roman von Helma von Hellermann Copyright by Martin Feuchtwanger, Halle 1931.

(12. Fortsetzung.)

Viel Haß und viele Vermählungen werden ihm ins Grab folgen. Man wird all das Gute vergessen, das er so gern getan, all die Freude, die er anderen schuf, die Güte, die anderen half in Zeiten der Not; alles werden sie vergessen. Aber diesen seinen letzten Schlaf im Heim, das von seiner Liebe erfüllt war, den soll Liebe bewachen.

„Wer ihn geliebt, wird ihm auch verzeihen“, erwiderte Helmut ernst.

Ein weher, bitterer Zug furchte das leidvolle Antlitz der Frau.

„Deren wird es wenige geben! Hat doch sein einziges Kind sich angezogen des toten Vaters nicht der Vorwürfe enthalten können. — Das war vielleicht das Allerfurchtbarste.“

Ihr Haupt sank tief herab, als drückte es schwere Scham.

„Ich konnte es nicht ertragen — habe sie fortgeschickt. Nur heute noch nicht, heute noch nicht...“

Es war ein Flüstern.

Sie glitt auf die Knie, schmeigte ihre Wangen gegen die kalten blauen Hände, die sich nie wieder lieblich um ihr Gesicht legen würden mit dem, ach so gern gehörten, herzlichen „Mein gutes Kindchen!“

Lange lag sie so da. Die Zeit verrann. Die Kerzen, zur Hälfte herabgebrannt, begannen unruhig zu flackern, schufen seltsamen Schattenspiel in den dunklen Winkeln des großen Raumes. Draußen mochte es bereits dämmern. Es hatte zu regnen begonnen, rieselte leise rauschend an den geschlossenen Fenstern herab. Von irgendeiner Rinne tropfte es in schlaftrüger Eintönigkeit.

Helmut Hardt sah und machte am Lager des Toten, dessen Verzweiflungstat auch seinem Leben das sorglose Jugendglück geraubt. Wenn die Eltern das erfahren — die armen Eltern... Wie würde sich alles ändern? — Schmer lag die Zukunft vor seinen bedrückten Gedanken. Aber in das Dunkel der Ungewißheit fiel ein hell leuchtender Lichtstrahl: Rosemarie — Rosemarie! Jede Faser seines Herzens strebte zu ihr in unbeschreiblicher Sehnsucht. Was auch Not und Leid über sie beide herein, für sie würde er es tragen, für sie überwinden, mit ihr einen neuen, lichten Tag entgegenwandern.

War das ein langer, anstrengender Tag!

Professor Hardt mußte seine ganze Kraft zusammennehmen, um der ahnungslosen Kranken eine unbefangene Miene zu zeigen, auf das durch sein und Helmut's Besuch belebte Gepolter einzugehen, das in weiterer Sicherheit beginnender Genesung die schönsten Zukunftspläne verheißte. Hatte er sie ihr nicht selber vorgezogen, die Reise nach dem sonnigen Süden, das Kommen der Kinder?

Frau Anna lächelte glücklich vor sich hin. Wie innig freute sie sich auf das Schmiegekindchen, das ihr geliebter Einziger sich zur Gefährtin auswählte — sprachen doch schon das reizende Bild, die schlüßlichen, von Jubel und Dankbarkeit durchglühten Seiten so sehr zu Herzen!

Es lag begreiflich, daß unser Bub seine Heimat mit diesem wonnigen Geschehen möglichst beschleunigen möchte, meinte sie zu ihrem Manne, der am Fenster stand und hinaus in den tiefen Abend vor herabstürzenden Regen sah. Seit Mittwoch war Helmut in Berlin...

„Das Geschehen wird sich gewiß schnell regeln lassen, bei unserem guten Onkel Markmann. Der hat ja alles aufs beste verwaltet. Mit den feststehenden Mark jährlich kann das junge Mädchen zunächst schon auskommen, und für Extrazugaben — na, da find wir schon da! Nicht wahr, lieber Hans?“ Mütterliche Freude erhellte das blasser Antlitz. „Du ahnst ja nicht, was für ein junger Hausknecht alles braucht! Oder doch? Entfindest du dich noch unseres Eheanfangs?“ Sie trat neben den Gatten, legte den Kopf gegen dessen breite Schulter. „Ach, wie einfach und bescheiden war der — und doch so glücklich.“

Es klopfte.

Der Professor fuhr herum. Die junge dralle Krankenschwester im weißen Häubchen erschien auf der Schwelle mit einem Tablett, auf dem das silberne Schokoladentischchen und ein Koffer mit gerösteten Weißbrotscheiben standen.

„Eil, bist du aber zusammengezuckt!“, lachte Frau Anna, „als wenn du die Polizei erwartest hättest! Ich glaube gar, der Regen macht dich nervös — oder die Faulenzerei. Mein Mann ist nämlich von einem geradezu unangenehmen Arbeitsseifer befallen“, sagte sie scherzend, zur Schwester gewandt hinzu, die den Gatten ihrer Patientin freundlich begrüßte. „Nur an seinem Schreibtisch ist er mürbisch glücklich — wir find für ihn dann nur die störenden Nebengeräusche — nicht wahr?“ Dabei zupfte sie ihn sanft am Ohrläppchen.

Professor Hardt stimmte ein wenig gezwungen in das lustige Gerede der beiden Frauen ein. Zu sehr war ihm der Schreck in die Glieder gefahren. Er erwartete Nachricht von Helmut im Verlauf dieses Vormittags. Von elf bis ein Uhr hatte Anna ihre Massage und Siegelur — zu dieser Zeit wollte der Junge ihn aus Berlin anrufen, wenn möglich. Mutter sollte doch nichts erfahren! Ach, dieses schreckliche, ungewohnte Verheimlichen! Wenn nur alles erst vorüber und geordnet wäre!

Nachher schrieben sie gemeinsam an Rosemarie. Der Regen hatte sich verstärkt, floß gleichmäßig rauschend vom grauerhangenen Himmel herunter.

Eine Stunde war wieder sehr langsam vergangen, dem Zeiger schienen es ordentlich Spaß zu machen, so langsam wie nur möglich vorzurücken, fand der unruhige Mann, der wieder und immer wieder heimlich auf die Uhr sah.

Endlich schlug es elf Uhr. Frau Anna legte die beschriebenen Bogen zusammen, schloß ihre Briefmappe und erhob sich.

„Schon Zeit!“ sagte der Professor verwundert.

„Ja, mein Schatz, erst Bad, dann Siegelur. Langeweile dich nicht zu sehr!“ erwiderte sie, neben ihn tretend und liebevoll über das graue Haupt fahrend, das sich ihr entgegenhub.

Der Professor legte einen Arm um sie. Wange an Wange verharrten sie einen Augenblick im beglückenden Gefühl ihrer innigen Zusammengehörigkeit. Dann löste sich Frau Anna sanft aus den zärtlich haltenden Händen, lächelte ihren Mann aufs Paar und ging in ihr

Zimmer. Kurz darauf hörte er die Stimme der Schwester. — Eine Tür wurde geöffnet. Frau Anna war fort.

Schnell raffte der Professor einige Manuskriptbogen zusammen und begab sich nach dem Schlafzimmer im Erdgeschoß, nachdem er den Portier von seiner Anwesenheit unten benachrichtigt hatte, falls ein Anruf aus Berlin käme.

Es saßen nur noch zwei ältere Herren unten, die vertieft in den Zeitungen lasen und seine stumme Verneigung ebenso stumm erwiderten.

Professor Hardt legte seine Bogen auf einen der vorhandenen Schreibtische zurecht, schraubte seine Füllfeder auf und sammelte mit Anstrengung seine Gedanken zum Weiterarbeiten an seinem neuesten biologischen Werk.

„Diese Versuche haben bewiesen, daß die einzelnen Zellen gleiches Fortbildungsvermögen besitzen, daß sich aus den Zellen immer das ganze entwickelt...“

Nebenan spielte jemand Billard. Durch die halb offene stehende Tür, in deren Nähe er saß, konnte Professor Hardt den einsamen Spieler sehen — ein blasser Mann in mittleren Jahren, der mit gelangweilter Miene nach den Kugeln hinabsah. — Nun gestellte sich ein zweiter Herr hinzu, wurde erfreut begrüßt. Deutlich konnte Professor Hardt hören, was die beiden zusammen sprachen:

„Ja, mit dem Achttuhrzug angekommen. — Ach, ich schlafe ausgezeichnet unterwegs, nehme immer Schlafmittel.“ — Danke, nee — bloß Vorsichtsmittel! So 'ne kleine Ditt- und Ruhekur, ehe ich meine Damen an der See besuche. Wollen dann noch zusammen ins Geringe, wenn's Wetter schön ist.“ — Mein Schwager? Wies, mies! Der arme Berl schmeißt Blut vor lauter Angst, hat mir zu lachen: sein Bankier hat falliert. Fraulein Sache — Devots angegriffen und dergleichen hübsche Sachen gemacht. Gestern abend hat er sich in seiner Wohnung erschossen. Hat sich schön aus dem Staub gemacht, nachdem er die anderen reingelegt hat! — Wie? Markmann, ja, Leopold Markmann, die große Bank in der Tauentzienstraße. — Ganz recht, heutzutage ist mir mehr sicher: die solbsten Häuser betrügen. Na, mein Schwager kann noch von Glück sagen, hat noch andere Eisen im Feuer. Bin nur froh, daß ich meine Finger von den verdammten Markaktien ließ, die Markmann mit so großem Tamtam auf den Markt warf. — Das müßten Sie nicht? Der war der Hauptmacher, stand hinter der ganzen Sache. Erst flogen die Aktien rasend im Kurs, dann — bums, fielen sie mit Promptheit eines abgeschossenen Ballons. Das war wohl Markmann's Verberben. Na, dem kann nun keiner mehr was anhaben; aber bei dem Krach verlor ich mancher mein Geld. Die Passiva soll die Aktiva ums Doppelte übersteigen, muntert man.“

Professor Hardt sah da mit der Feder in der halb erhobenen Hand, starrte auf den weißen Bogen vor sich, auf dem kleine schwarze Zeilen einen wilden Reigen vollführten. Saß regungslos — wie gelähmt von dem Gehörten. Die Stimme drinnen klang weiter, gewichtig und laut. Mit einem ärgerlichen Brummen erhob sich einer der beiden zeitungslesenden Herren und zog die Tür hart ins Schloß.

Was hatte der gesagt — Leopold Markmann erschossen — Devots angegriffen — Bankrott — Schulden zweifach so hoch wie alle Guthaben — Leo, sein alter Freund, ein Betrüger... Herrgott, laß mich klaren Kopf bewahren! Ich träume gewiß —

Ein kleiner Page mit funkelnden Livreeknöpfen stand plötzlich vor ihm.

„Herr Professor Hardt? Berlin ruft an —“

Der Gernse erhob sich schwerfällig, ging steif und gerade aufgerichtet wie ein Automat, fühlte seine Glieder nicht. Stand in der kleinen Zelle hinter der Vorhalle, ohne zu wissen, wie er hineingekommen war.

Helmut's Stimme: „Bist du's, Vater? — Leider habe ich nichts Gutes zu melden, lieber alter Herr...“

Ein Jögern. Es fiel dem Jungen schwer —

„Ich weiß schon: Leo Markmann hat sich erschossen, nachdem er sich am Eigentum fremder Menschen vergreifen hat. Die Bank hat die Zahlungen eingestellt.“ Kalt, tonlos, als würde eine auswendig gelernte Lektion wiederholt.

Ein erschrockener Ausruf. „Woher weißt du —“

„Man hat es sich soeben hier erzählt?“

„Mutigen?“

„Die ahnt noch nichts.“

„Du mußt sie schonend davon unterrichten, Vater, damit sie es nicht auch unversehens erfährt!“

„Ja!“

„Deine Stimme klingt so fremd, Vater — geht es dir schlecht? Behalte nur den Kopf oben, mein lieber, alter alter Herr; vielleicht ist doch noch etwas zu retten! Du hast dein Amt, ich kriege den Brummen — wir werden's schon schaffen!“ Wie herzlich er tröstete, der gute Bub. — „Hast du noch Bargeld fürs erste? Das Weitere findet sich schon. Grüße Mutigen innig! Ich bleibe wohl am besten hier, bis einigermaßen Klarheit herrscht. Vater, hörst du mich? Vater — Vater —“

Dem Professor war der Hörer mit jähem Rud aus der Hand gefallen, klirrte gegen die Wand. Der linke Arm hing schlaff herab — er starrte verständnislos darauf herab, riß mit der Rechten am Kragen entlang: eine Blutwelle schoß ihm zu Kopf, färbte das blass Gesicht in ein böses Dunkelrot.

Er trat aus der Zelle — taumelte, hielt sich an einem Stuhle fest. Eilig sprang eine zufällig vorübergehende Schwester hinzu.

„Darf ich um — ein — Glas Was...“ Ein gurgelndes Fallen. Krachend schlug der schwere Körper zu Boden.

Rosemarie von Kohnen saß auf der Bank am kleinen See, zu dem sie Helmut Hardt bei seinem ersten Besuche geführt hatte. Vor wenigen Monaten war das gewesen. Wie viel schönes, wie viel schweres Gedanten lag zwischen jenem Tage und dem heutigen!

Auf dem stillen, dunklen Wasser blühten die Seerosen in verträumter Märchenschönheit, hoben ihre rosigen überhauchten Kelche sehnsüchtig gegen die Sonne, in deren goldenem Licht himmlischer Glanz auf schimmernden Füllgeln lieblichste Tänze aufführten.

In Hochsommerpracht lag das Land da, satt und schwer wogte das Korn im Winde, das nun der Sense verfiel. Alle Früchte der gütigen Mutter Erde reiften der Ernte entgegen. Schön, wunderschön war diese Erfüllung aller knospenden Verheißungen. Warum wurde sie dem Herzen verwehrt?

In die ersten Augen, die fast übergroß in dem schmal gewordenen Gesichtchen wirkten, trat ein weher Ausdruck. Das Glück, das sie schon mit Händen zu greifen gewöhnt, war durch die ungelige Tat eines Menschen, den das Schicksal zum Verderber von vielen gestempelt hatte, in weite Fernen gerückt.

Als Helmut damals, vom Leiter des Sanatoriums unterrichtet, wiederum nach dem Schwarzwalde gehegt war, fand er seinen Vater gelähmt und sprachlos niedergebunden. Dem ersten Schlaganfall war bald darauf ein zweiter gefolgt, der dem Leben des gütigen, klugen Mannes ein vorzeitiges Ende bereite.

Tagelang machte Helmut mit Arzt und Schwester am Bett der Mutter, die mit dem Tode rang. Ihre geschwächte Gesundheit war dem Schlag, der wie ein Blitz aus dem wolkenlosen Himmel ihres Glückes herabschufte, nicht gewachsen.

Allmählich genas sie so weit, um den Verlust ihres Vermögens zu erfahren. Ohne Erregung, fast gleichgültig nahm sie diese Kunde auf — alles Empfinden schien mit dem Scheiden des Gatten erloschen zu sein. So lag die ganze Verantwortung des Nachlassens auf Helmut's Schultern, der sie zwar willig, aber ungewohnt der schweren Last, zu tragen sich bemühte.

Der Zusammenbruch der Markmann'schen Bank war eines der folgenschwersten Ereignisse in einer Reihe ähnlichen Geschehens. Große Vermögen, die Gattensparnisse fleißig schaffender Menschen waren im Strudel chaotischer Verzweiflungsberechnungen rettungslos verloren gegangen. In spaltenlangen Artikeln berichteten die Zeitungen ihren Lesern. Die Gläubiger hielten Versammlungen ab mit wenig günstigen Resultaten, der alte Profurist des Hauses saß lange in Untersuchungs-



P12/339

Persil und Henko ohne die zwei keine Wäsche!

hast — wurde aus Mangel an Beweisen endlich wieder freigesetzt; eine neue verurteilte Existenz.

Mit anteillosem Gesicht sah die Frau des schuldigen Toten im Gästezimmer der Tochter, nachdem sie die ihr gehörende Villa mit gesamtem Mobiliar zur Konturmasse bestimmt hatte, ließ deren Klagen und Vorwürfe schweigend über sich ergehen. Schien sie so wenig zu bemerken wie die finsternen Mienen des Schwiegerjohannes, dem der Zusammenbruch eine reiche Jahresbeihilfe und die Hoffnung auf eine noch reichere Erbschaft geraubt hatte.

Ähnlich wie die Freundin geartet, die auch um den Gatten trauerte, war das Licht ihres Lebens mit dem Tode des Gefährten erloschen. Was nun geschah, war gleichgültig — Herz und Verstand hatten die Grenze ihrer Leistungsfähigkeit erreicht.

Helmut Hardt hatte die Leiche des Vaters nach der kleinen Unbefriedigtheit bringen lassen, die ihm solange glückliche Arbeitsstätte und Heim gewesen war und die dem allbekannten und beliebten Gelehrten in reicher Fülle die letzten Ehren erwies.

Er blieb bei der Mutter, solange es möglich war, reiste nach zärtlichem Abschied von der stillen, flehen Frau nach Berlin zurück, um mit Hilfe Georg Sättler's die finanzielle Regelung des väterlichen Nachlasses zu beschleunigen, von da nach Weimar, wo mit dem Bau des Brunnens begonnen werden mußte.

(Fortsetzung in der nächsten Sonnabend-Ausgabe der „Danziger Landes-Zeitung“.)

Schach

GELEITE VON SCHACH-MEISTERN K. HELLING

Aufgabe Nr. 168. — Fothergill.

Partie Nr. 168. — Unregelmäßig.

Ein flott durchgeführtes Opferspiel zeichnet die folgende Partie aus einem Moskauer Turnier aus.

Weiß: Dus-Chotimirski, Schwarz: Sergejew.

1. d2—d4 Sg8—f6
2. Sg1—f3 e7—e6
3. Lc1—g5 e7—c5
4. e2—e3 b7—b6

Diese modernen Eröffnungen ergeben sehr oft nach wenigen Zügen Stellungen des altbekannten Damengambits.

5. Lf1—d3 Lc8—b7
6. Dd1—e2 Lf8—e7
7. Sb1—d2 d7—d5

Schwarz spielt also ein Damengambit, während Weiß vorläufig seine Karten nicht aufdeckt.

8. e2—c3 0—0
9. 0—0 Dd8—c7
10. e3—e4

Die einzige Möglichkeit, Leben in die Partie zu bringen.

10. d5×e4
11. Sd2×e4 Sf6×e4

Besser sehen Sf6—d5 und Sb8—d7 aus.

12. Ld3×e4 Le7—d6
13. d4×c5 Ld6×c5
14. Tf1—d1 Tf8—e8

(Vergleiche Diagramm auf der 3. Spalte.)

Dieser harmlose Zug ist schon ein entscheidender Fehler.

15. Lg5—f4 Dc7—c8

Weiße hat so das Feld g5 dem Springer freigemacht. Jetzt gelingt ein schon oft dagewesener Opferangriff.

Lösung der Aufgabe Nr. 167.

Gorgiew. Weiß zieht und gewinnt. Weiß: Kh1, Ta6, Sb3, Bf7, h2 (5). Schwarz: Kh5, Td8, Bh3 (3).

Es besteht die Gefahr, daß Schwarz durch die Drohung Td8—d1 matt den Springer und den Bauern f7 erobert, wonach die Partie nicht mehr zu gewinnen wäre. 1. Sb8—d7 Td8×d7 2. Ta6—h6+ Kh5—g5 (nicht K×h6 wegen f7—f8 D+!) 3. Th6—g6 Kg5×g6 (sonst gewinnt f8 D Td1+Tg1) 4. f7—f8 S+ nebst 5. Sd3×d7 und gewinnt.

Alle Tischler-Werkzeuge von W. Müller Lange Brücke 53 Tel. 213 80

Stiefelsohlen aus bestem deutschem Kernleder, Lederol, Filzeinlegesohlen, Filzunternähsolen, sowie Katzenfelle gegen Rheumatismus empfiehlt billig

Carl Fuhrmann nur II. Damm Nr. 6 Tel. 25310

Deutscher Geist Kulturdokument der Gegenwart

Herausgeber: Carl Lange, Danzig und Ernst Wolff Dreper.

Das Werk steht unter idealer Förderung der Gesellschaften: Deutsche Akademie; Deutscher Heimatbund; Danzig; Deutscher Kulturbund; Deutscher Disbund; Goethebund; Königsberg; Verein Grenzblätereidienst und Bildungspflege; Kant-Gesellschaft Nordische Gesellschaft; Schapepeare-Gesellschaft u. a.

Preis: Gld. 5.90.

Vorrätig in der Buchhandlung des Westpr. Verlags AG. Danzig, Am Sande 2. Telefon: 247 98/97.

SPARKASSE der Stadt ZOPPOT

HAUPTGESCHÄFTSSTELLE
RATHAUS, SCHULSTRASSE 25/27
KURHAUS — TELEFON 52 051

Mit diesem Aufdruck unserer Firma auf Briefumschlägen sind durch die Post unter Drucksache größere Mengen verschiedenfarbiger Wahlpropagandazettel mit verhetzendem, politischem Inhalt an Privatadressen zur Absendung gelangt. Wir erklären hiermit, daß wir weder mit dem Inhalt noch mit der Absendung dieser Zettel irgend etwas zu tun haben.

Sparkasse der Stadt Zoppot.

Villa 8 Zimmer und Garten
Salbe Allee oder Langfuhr zu kaufen gesucht.
Angebote unter Nr. 2173 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Gratis Nachweisung von
2-8 Zimmer - **Wohnungen**
von 46 bis 225.- G
möbl. Zimmern, Läden, gewerblichen
Räumen in Danzig Stadt u. Vororten
Danziger Wohnungs-Markt. Tel. 42232
Danzig, Nordpromenade 1, Bürozeit 9-14.
Zgf., Bahnhofstr. 15, I. Bürozeit 9-13, 16-18.
Zoppot, Seefr. 31, II. Bürozeit 9-12, 15-16.

Kleinere Villa
gediegen gebaut, mit allem Komfort
Garten und Garage in guter Gegend
Langfuhr
für praktischen Arzt
besonders geeignet
mit kleinerer Anzahlung zu verkaufen.
Chiffre 3295 an die Geschäftsst. d. Ztg.

Wohnhaus
in bester Lage Langfuhrs
mit 4-Zimmerwohnung günstig zu
verkaufen.
Chiffre 3297 an die Geschäftsstelle
dieser Zeitung.

Ich suche:
Grundstück in Zoppot
evtl. Langfuhr mit 3- und
4-Zimmerwohnungen bei
größerer Anzahlung evtl. Bar-
auszahlung zu
kaufen.
Chiffre 3298 an die
Geschäftsstelle dieser
Zeitung.

Geräumige Villa
möglichst in Langfuhr gelegen, bei
größerer Anzahlung zu kaufen gesucht.
Chiffre 3299 an d. Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Kleines Häuschen
mit geräumigem Hof, Einfahrt etc. für Auto-
schlosserei geeignet, in Danzig oder Vorort
gelegen,
zu kaufen gesucht.
Chiffre 3300 an die Geschäftsstelle d. Zeitung

Zweifamilien-Haus
mit Garten und freierwender
5-6-Zimmerwohnung in guter Lage
Langfuhrs zu kaufen gesucht.
Chiffre 3301 an die Geschäftsstelle d. Ztg.

**Gutes
Zinsgrundstück**
mit vier bis sechs mittleren
Wohnungen bei 15000 G
Anzahlung zu kaufen
gesucht.
Chiffre 3302 an die Geschäfts-
stelle dieser Zeitung.

Moderne Villa
Nähe des Waldes, herrlich
gelegen!
Abgabefrei
Wegen Fortzugs günstig
zu verkaufen.
Chiffre 3303 an d. Gesch. d. Ztg.

Zum Pfingstfest

empfehlen wir

fertige Kleidung

für Damen, Herren und Kinder

Damenwäsche, Herrenwäsche

Strümpfe, Handschuhe, Krawatten, Schals und Garnituren

Dirksen, Holzmarkt 22

Geschäftsübernahme
Einer geehrten Kundschaft von Tiegendorf u.
Umgebung die ergebene Mitteilung, daß ich das
Frisiergeschäft
von Herrn Gustav Sonntag, Neue Reihe 136
übernommen habe. Es wird mein Bestreben
sein, meine wertvolle Kundschaft in jeder Hin-
sicht zufriedenzustellen.
Bernhard Malaschewski
Friseur.
3283)

**Heirats-
Anzeigen**
Best. Fräulein, evgl.,
mit einigen Tausend
Gulden Ersparnissen u.
Herzensbildung sucht Be-
amten zwecks
Heirat
kennen zu lernen durch
„Glücksboten“
Zuh.: Frau Goetze
Johannisstraße 62, 1. Tr.

**Stellen-
Gesuche**
Witwe
ohne Anhang, 38 J.,
evgl. u. sauber, sucht
leichtere Beschäftigung
im Haushalt bzw. zur
Kontorreinigung b. be-
stehenden Ansprüchen.
B. vertragen bei König,
Mattenbuden 20, Hof.

**Erprobte
Krankenpflegerin**
die auch den Haushalt
übernimmt, sucht Stel-
lung. Angebote unter
Nr. 2198 an die Ge-
schäftsstelle dieser Ztg.

Stütze
Bin 26 Jahre alt, kath.,
und im Haushalt er-
fahren. Gute Zeugnisse
sind vorhanden.
Ang. unter Nr. 3919
an die Geschäftsstelle
dieser Zeitung.

Stütze
Suche per sofort oder
später eine Stelle als
Kinderst. Haushalt als
Stütze.

Stütze
Suche per sofort oder
später eine Stelle als
Kinderst. Haushalt als
Stütze.

Stütze
Suche per sofort oder
später eine Stelle als
Kinderst. Haushalt als
Stütze.

**Stellen-
Angebote**
15-16 jährig.
Mädchen
für einige Stunden am
Tage gesucht. Vorstellg.
2-3 Uhr nachmittags.
Ang. unter Nr. 2219
an die Geschäftsstelle
dieser Zeitung.
Bernhard Malaschewski
Friseur.
3283)

Stütze
mit Koch- u. Nähen-
kenntnissen sucht Stelle bei
bescheid. Anspr.
Ang. unter Nr. 2219
an die Geschäftsstelle
dieser Zeitung.

Stütze
mit Koch- u. Nähen-
kenntnissen sucht Stelle bei
bescheid. Anspr.
Ang. unter Nr. 2219
an die Geschäftsstelle
dieser Zeitung.

Stütze
mit Koch- u. Nähen-
kenntnissen sucht Stelle bei
bescheid. Anspr.
Ang. unter Nr. 2219
an die Geschäftsstelle
dieser Zeitung.

Stütze
mit Koch- u. Nähen-
kenntnissen sucht Stelle bei
bescheid. Anspr.
Ang. unter Nr. 2219
an die Geschäftsstelle
dieser Zeitung.

Stütze
mit Koch- u. Nähen-
kenntnissen sucht Stelle bei
bescheid. Anspr.
Ang. unter Nr. 2219
an die Geschäftsstelle
dieser Zeitung.

Stütze
mit Koch- u. Nähen-
kenntnissen sucht Stelle bei
bescheid. Anspr.
Ang. unter Nr. 2219
an die Geschäftsstelle
dieser Zeitung.

Stütze
mit Koch- u. Nähen-
kenntnissen sucht Stelle bei
bescheid. Anspr.
Ang. unter Nr. 2219
an die Geschäftsstelle
dieser Zeitung.

**Zu
vermieten**
Sonnige
Manfardenwohn.
Nähe Hauptbahnhof, f.
45 Gulden monatlich zu
vermieten.
Ang. unter Nr. 2211
an die Geschäftsstelle
dieser Zeitung.
**1-, 2-, 3- und
4-Zimmerwohn.**
Langgarten zu ver-
mieten. Näheres
Elisabethwall 9
Zimmer 5, 2
(2203)

Neufahrwasser
2- oder 3-Zimmerwohn.
zu vermieten. Zu ertrag.
Wilhelmstraße 16, 1
(2204)

1-Zimmerwohnung
Küche und Zubehör, so-
fort zu vermieten.
Grenadiergasse 46, 1
(2218)

**Möbliertes
Herrenzimmer**
im Zentrum der Stadt
zu vermieten.
Fopengasse 33, 1
(3288)

Möbl. Zimmer
m. Küchenanteil zu ver-
mieten.
Gundegasse 53, 3

Zimmer
im Zentrum z. vermiet.
Gr. Gerbergasse 5, 2
(2205)

**Möbliertes
Bordzimmer**
an 1 od. 2 Jol. H. od.
D. zu vermieten.
Poggenpuhl 5, 2

**700
Tafel**
zu verkaufen:
1 Kristallkrone, elektr.
1 mahagoni Sofa, fisch.
1 Waschtisch
u. anders mehr
(2176)

**Miet-
Gesuche**
4-Zimmerwohnung
Nähe Hauptbahnhof, pr.
oder 1. Etage, z. 1. 7.
oder später gesucht.
Ang. unter Nr. 2210
an die Geschäftsstelle
dieser Zeitung.

**2 1/2 - 3-Zimmer-
wohnung**
von Beamten zu mieten
gesucht.
Ang. unter Nr. 2197
an die Geschäftsstelle
dieser Zeitung.

Zimmer
Suche ein l.
Zimmer
mit Küche in Langfuhr.
Angebote unter Nr.
2199 an die Geschäfts-
stelle dieser Zeitung.

Zimmer
u. Küche auf gr. Schein
im Zentrum.
Ang. unter Nr. 2220
an die Geschäftsstelle
dieser Zeitung.

**Jeder wähle
nur
QUICK**
das köstlichste
Erfrischungsgetränk
Naturtrübe
Limonade
Orangeade mit
sichtbarem Fruchtfleisch
Manzanil-Gesellschaft
Dr. Leopold & Co.

Verschiedenes
**Billiges
Pfingst-Angebot**
in Damenhüten
schon von 1 Gulden an
laufen Sie nur im
Gut-Bazar zur Altstadt
Danzig
Altstadt. Graben 45

**Billiger
Pfingstverkauf**
Kinderfessel 1 G, Korb-
fessel 2 G, Marttförbe
0.60 G, Waschtische 1.40
G, grüne und fischförbe
1 G sowie sämtl. Korb-
möbel zu den billigsten
Preisen nur
Nordmöbelgeschäft
Fischmarkt 7

Sie müssen sparen!
Weg. Umzug ab 29. 5.
nach Danzig, 8. Etg.
Altstadt. Graben, er-
halten Sie 10 Prozent
Ermäßigung. Kauf. Sie
d. gut. Ott-Wick-Kaffee,
auf 15 Gutscheine z. 1/4
Pfund erhalten Sie eine
hochfeine Tafel gratis!
Lebensmittelvertrieb
Altstadt. Graben 54

Neu-Eröffnung!
Dht, Süßbrühe, Ge-
müse, Konfitüren, Er-
frischungen zu den bill.
Marktpreisen nur bei
Sitz,
Altstadt. Graben 64

Neu-Eröffnung!
Dht, Süßbrühe, Ge-
müse, Konfitüren, Er-
frischungen zu den bill.
Marktpreisen nur bei
Sitz,
Altstadt. Graben 64

Neu-Eröffnung!
Dht, Süßbrühe, Ge-
müse, Konfitüren, Er-
frischungen zu den bill.
Marktpreisen nur bei
Sitz,
Altstadt. Graben 64

Neu-Eröffnung!
Dht, Süßbrühe, Ge-
müse, Konfitüren, Er-
frischungen zu den bill.
Marktpreisen nur bei
Sitz,
Altstadt. Graben 64

Neu-Eröffnung!
Dht, Süßbrühe, Ge-
müse, Konfitüren, Er-
frischungen zu den bill.
Marktpreisen nur bei
Sitz,
Altstadt. Graben 64

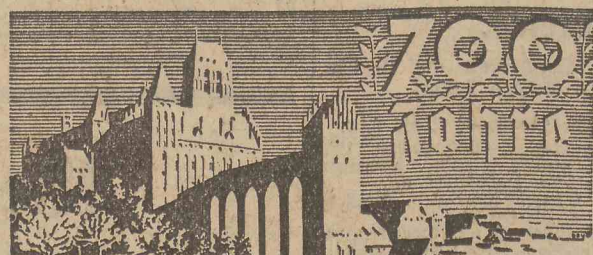
Neu-Eröffnung!
Dht, Süßbrühe, Ge-
müse, Konfitüren, Er-
frischungen zu den bill.
Marktpreisen nur bei
Sitz,
Altstadt. Graben 64

Neu-Eröffnung!
Dht, Süßbrühe, Ge-
müse, Konfitüren, Er-
frischungen zu den bill.
Marktpreisen nur bei
Sitz,
Altstadt. Graben 64

Neu-Eröffnung!
Dht, Süßbrühe, Ge-
müse, Konfitüren, Er-
frischungen zu den bill.
Marktpreisen nur bei
Sitz,
Altstadt. Graben 64

Neu-Eröffnung!
Dht, Süßbrühe, Ge-
müse, Konfitüren, Er-
frischungen zu den bill.
Marktpreisen nur bei
Sitz,
Altstadt. Graben 64

Neu-Eröffnung!
Dht, Süßbrühe, Ge-
müse, Konfitüren, Er-
frischungen zu den bill.
Marktpreisen nur bei
Sitz,
Altstadt. Graben 64



Marienwerder
Die älteste Stadt Ostpreußens
Besucht das schöne Weichsello!
Pfingsten, 4. Juni 1933
Große Feierstunde im Dom
Historischer Festzug
Domkonzert
Auskunft: Fremdenverkehrsamt Marienwerder.

Naturheilpraxis
Gegründet 1919
Nordpromenade 4, part.
Sprechstunden 9-1 u. 4-7 Uhr
Behandlung aller Leiden
Untersuchungen und Behandlungen nach exakten wissenschaft-
lichen Methoden sowie Krankheitsfeststellung durch die Augen-
diagnose. — Homöopathie, Biochemie, Kräuter-Teo, Diätetiken, Elektro-
Strahlen- und Wasserkuren.
Individuelle Beratung mit genauer Untersuchung 4 G, Kinder 3 G.
Alle neuzeitlichen Bestrahlungen inkl. Höhenstrahlung innerhalb einer
Kur **kostenfrei**.

**Zeintost- und
Kolonialwaren**
kauft man billigt bei
Friedrich Mehrwald
Danzig
Altstadt. Graben 19/20.
Empfehle gute, ge-
diente
Schuhwaren
aller Art sowie lange
Stiefel, zum Marsch ge-
eignet. Gute reelle Be-
dienung nur vom Fach-
mann
Schuhmachermeister
A. Runba,
Altstadt. Graben 68

Schuhwaren
aller Art sowie lange
Stiefel, zum Marsch ge-
eignet. Gute reelle Be-
dienung nur vom Fach-
mann
Schuhmachermeister
A. Runba,
Altstadt. Graben 68

Schuhwaren
aller Art sowie lange
Stiefel, zum Marsch ge-
eignet. Gute reelle Be-
dienung nur vom Fach-
mann
Schuhmachermeister
A. Runba,
Altstadt. Graben 68

Schuhwaren
aller Art sowie lange
Stiefel, zum Marsch ge-
eignet. Gute reelle Be-
dienung nur vom Fach-
mann
Schuhmachermeister
A. Runba,
Altstadt. Graben 68

Schuhwaren
aller Art sowie lange
Stiefel, zum Marsch ge-
eignet. Gute reelle Be-
dienung nur vom Fach-
mann
Schuhmachermeister
A. Runba,
Altstadt. Graben 68

Schuhwaren
aller Art sowie lange
Stiefel, zum Marsch ge-
eignet. Gute reelle Be-
dienung nur vom Fach-
mann
Schuhmachermeister
A. Runba,
Altstadt. Graben 68

Schuhwaren
aller Art sowie lange
Stiefel, zum Marsch ge-
eignet. Gute reelle Be-
dienung nur vom Fach-
mann
Schuhmachermeister
A. Runba,
Altstadt. Graben 68

Schuhwaren
aller Art sowie lange
Stiefel, zum Marsch ge-
eignet. Gute reelle Be-
dienung nur vom Fach-
mann
Schuhmachermeister
A. Runba,
Altstadt. Graben 68

Schuhwaren
aller Art sowie lange
Stiefel, zum Marsch ge-
eignet. Gute reelle Be-
dienung nur vom Fach-
mann
Schuhmachermeister
A. Runba,
Altstadt. Graben 68

Schuhwaren
aller Art sowie lange
Stiefel, zum Marsch ge-
eignet. Gute reelle Be-
dienung nur vom Fach-
mann
Schuhmachermeister
A. Runba,
Altstadt. Graben 68

Schuhwaren
aller Art sowie lange
Stiefel, zum Marsch ge-
eignet. Gute reelle Be-
dienung nur vom Fach-
mann
Schuhmachermeister
A. Runba,
Altstadt. Graben 68

Schuhwaren
aller Art sowie lange
Stiefel, zum Marsch ge-
eignet. Gute reelle Be-
dienung nur vom Fach-
mann
Schuhmachermeister
A. Runba,
Altstadt. Graben 68

Schuhwaren
aller Art sowie lange
Stiefel, zum Marsch ge-
eignet. Gute reelle Be-
dienung nur vom Fach-
mann
Schuhmachermeister
A. Runba,
Altstadt. Graben 68

Vernunft und Ueberlegung müssen die Wahl treffen

Auch Danzigs besondere Wirtschaftslage
darf nicht unberücksichtigt bleiben

Die Zeiten sind endgültig vorüber, in der die scharfe Trennung von Politik und Wirtschaft im Leben der Völker und Staaten nicht nur eine Forderung, sondern teils im Glauben, teils in der Ansicht auf eine Gegebenheit war. Und wer heute noch glaubt, unabhängig von den einzelnen politischen und wirtschaftlichen Systemen, den Wirtschaftler getrennt neben den Politiker stellen zu können, ja sogar stellen zu müssen, befindet sich arg im Irrtum. Denn das Schicksal der Wirtschaft ist nun einmal der Mensch, genau so gut wie er das Schicksal der Politik ist. Und schicksalhaft mit beiden Kräften und Mächten verbunden, muß er sich in einer Person mit beiden auseinandersetzen, muß er versuchen, beide in Einklang zu bringen, zum größeren Nutzen für sich selbst. Und diese Auseinandersetzung wird umso intensiver sein müssen, je stärker sich Politik und Wirtschaft in kriegerischen Zuständen befinden.

Daß die Politik in einem kriegerischen Zustand sich befindet, merkte es jedermann angefangen mit der politischen Umstellung, die im Reich ganz in unserer Nähe sich abspielte, angefangen mit dem Wahlsieg, der auch bei uns ungewöhnliche politische Formen annimmt. Und daß auch die Wirtschaft nicht gerade ruhig in ihren Bahnen sich bewegt, dafür hat die Weltwirtschaftskrise mit ihren Folgen für jeden Einzelnen von uns den besten und eindrucksvollsten Anschauungsunterricht gegeben. Was bleibt also dem Politiker anderes übrig, als auch mit der Wirtschaft zu rechnen, was dem Wirtschaftler, als auch die Politik nicht außer Acht zu lassen. Und schon sind wir mitten in dem Drin, was uns in diesen Tagen am meisten bewegt, was uns am Sonntag vor eine letzte Entscheidung stellt. Vor die verantwortungsvolle Entscheidung über die richtige Wahl.

Und diese richtige Wahl wird für einen, der nicht selbständig genug denken kann und denken will, der kritik- und meinungslos mehr dem Gefühl als dem Verstand und der Ueberlegung folgt, wahrlich schwer gemacht sein. Denn wie stets in Zeiten der Not und Bedrängnis, wie im Reich vor Monaten und Jahren, ist auch diesmal in Danzig die schillernde Schar von politischen Propheten und Demagogen aufgetreten und versucht nun mit Phrasen, Versprechungen und schönen Zukunftsbildern möglichst viel Gläubige und Gefolgsleute für sich zu fangen und für ihre oftmals mehr als zweideutige Sache zu überreden. Verfücht vor allem an der wirtschaftlichen Not und Krise Kapital zu schlagen und mit wirtschaftlichen Programmen, Neuordnungen und Umgestaltungen, die alle mehr oder weniger Experimente sind, als Helfer aufzutreten. Und das heute noch, obwohl im Reich, wo diese Propheten durch ein Sinterloch zur Macht gelangten und sie mit Terror, Gewissensbisse und Fesseln im Augenblick noch aufrecht erhalten, jeder Tag auf neue zeigt, daß diese Experimente schon in ihrem Anfangsstadium vollkommen versagen (erinnert sei nur an die amtlich festgestellte wirtschaftliche Schädigung durch die Unzahl von Kommisaren, an das Hochschmelzen der Butterpreise, an die Unmenge für Fuchskapital, an die Finanzschiebung der Arbeitslosen-

pfligt usw.) und eine größere Belastungsprobe überhaupt nicht aushalten.

Ist nun dieser in der Hauptsache von einer Partei mit Ueberhebungsflüssen und Phrasenschwall demagogisch herbeigeführte und künstlich geschürte und hochgehaltene Wahlkampf für jeden wirtschaftlich und politisch klar und verständlich genug, so wird er es noch um so mehr, wenn er hier die für Danzig eigenen Wirtschaftsgesetze und die Danzig vertraglich auferlegte eigene Wirtschaftsverbundenheit völlig unberücksichtigt läßt und in lebensstörender Gleichmacherei Danzigs Wirtschaftsleben und damit Danzigs Leben und Existenz an der Wurzel angreift und bedroht. Wenn er ohne Rücksicht auf die eigene Wirtschaft eines selbständigen Staates (und sei er auch noch so klein), ohne Rücksicht auf die besondere Empfindlichkeit einer wirtschaftlich und politisch bedrohten Stadt, zu nichts anderem dienen soll, als dem starren Egoismus einer Partei zum Siege zu verhelfen.

Hier heißt es für jeden, der Danzig nicht nur als deutsche Stadt, sondern auch als Wirtschaftskörper erhalten will, aufzumerken und sich gegen politische und

vor allem wirtschaftliche Experimente zu wehren, die Danzig bestimmt nicht helfen, sondern im Gegenteil dem Verderben nur noch näher bringen. Hier heißt es, dem Verstand und der Erfahrung das Vorrrecht vor dem Gefühl und der Phrasen einzuräumen und die Wahl zu treffen, die für Danzig, seine Wirtschaft und sein Leben einzig und allein die richtige ist. Und diese kann nicht schwer sein, wenn man weiß, welche Arbeit gerade das Zentrum, die Partei Brüning, für Danzigs Wirtschaft in den letzten 14 Jahren geleistet hat. Die Liste 4 zu wählen ist somit die Pflicht für einen jeden vernünftigen Denker, dem neben Danzigs Deutschum und Freiheit auch die Erhaltung der Danziger Wirtschaft am Herzen liegt. Die Liste 4 zu wählen ist aber auch die Pflicht für einen jeden von uns, ob groß oder klein, ob Bauer oder Handwerker, ob Arbeiter oder Industrieller, dessen Existenz aufs engste mit Danzigs eigenen naturgegebenem Wirtschaftsleben verbunden ist, das durch wirtschaftsfremde, unwirtschaftliche Experimente parteigegensätzlicher Brüder nur von Grund auf zerstört werden kann. Zum allergrößten Schaden für Danzig und die Danziger, zum allergrößten Schaden aber auch für sein Deutschum.

Dr. L. S.

Die Krise wirkt sich auch auf dem Danziger Spiritusmarkt aus

Der Geschäftsbericht der Baltischen Spirituswerke A.-G., Danzig-Neufahrwasser, der uns vorliegt, enthält u. a. folgendes allgemein Interessierendes:

Die Rartoffelernte des Jahres 1931 war an Menge umfangreicher als die des Vorjahres. Der Brennereibetrieb lieferte rechtzeitig ein. Das Betriebsjahr brachte einen verhältnismäßig Fortgang der Krise des Jahres 1930/31. Die hohen Spiritusbestände gaben dem Senat dazu Veranlassung, am Beginn der Brennkampagne das normale Brennrecht um 15 Prozent zu kürzen, so daß ein Brennrecht von 85 Prozent gewährt wurde. Der polnische Spiritus bzw. Spirit wird zu einem Preise, der weit unter den Selbstkosten ausbleibenden Preisen dem Konsum zugeführt werden. Diese Möglichkeit hat nun eine in Danzig neugegründete Firma sich zu Nutze gemacht, was um so leichter war, da auch seitens des Senats aus besonderen, auf anderem Gebiete liegenden Gründen kein besonderer Widerstand gegen die Einfuhr von Spiritus zu technischen und von Spirit zu Trinkzwecken aus Polen geleistet werden konnte. Sierdurch wurde die heimische Spiritus-Produktion, die auf ihr an sich begrenztes Absatzgebiet in der freien Stadt Danzig angewiesen ist, geschädigt. Die nicht abgesetzten Mengen aus der heimischen Produktion mußten naturgemäß zu Lager gehen und so die an sich schon großen Bestände weiter erhöhen. Die Preise für Kartoffeln waren billig. Die Brenner wünschten daher die Aufhebung der Brennrechts-Kürzung um 15 Prozent.

Da vorher die Behörde von den Baltischen Spirituswerken gewünscht hatte, zur Befähigung der Kaskabellen für einen Sonder-Abfluß nach dem Auslande hochprozentigen Spirit zu einem besonders billigen Preise abzugeben, so suchten sie diese Ablieferungen den Brennern für ihren gering prozentigen Rohspiritus aufzuschließen und befürworteten bei der Behörde die Aufhebung der 15 Prozent Brennrechts-Kürzung. Inzwischen fehlte aber eine große Nachfrage und demgemäß Preisverhöhung nach Sackkartoffeln ein und später war die Zeit bereits zu weit vorgeschritten. Es wurde nur ein Teil hiervon produziert. Der Preis für Brennspiritus ist von den Werken um 5 Pf. per Hektoliter ermäßigt.

Die Kreditansprüche sowohl seitens der landwirtschaftlichen Brennereien, als auch seitens unserer Abnehmer waren zeitweise ziemlich hoch, doch konnten wir ihnen nur mit der in jedem einzelnen Falle gebotenen Vorsicht im allgemeinen nachkommen. Die Betriebsmittel der Abnehmer waren infolge der durch die Erhöhung der Verbrauchsabgabe von 4 Gulden auf 8 Gulden eingetretenen Nachversteuerung stark in Anspruch genommen. Hierzu kam dann noch 3/4 Jahre später die Senkung der Verbrauchsabgabe von 8 Gulden auf 5 Gulden, wobei eine Rückvergütung, die analog der Nachversteuerung hätte erwartet werden können, nicht gewährt wurde. Durch die beiden steuerlichen Veränderungen war bei den Abnehmern ein empfindlicher Verlust an Substanz eingetreten. Dazu kamen noch die Konfurrenzen verschiedener Banken, die eine Neubewertung der von den übrigen Banken bisher gewährten Kredite nach sich zogen. Alle diese Umstände führten dazu, daß die Abnehmer nur noch in der Lage waren, Bestände in kleineren Mengen vorzunehmen. Dies wirkte sich für uns wiederum als Mehrbelastung aus.

Wenn es den Baltischen Spirituswerken trotzdem noch gelungen ist, den Betrieb durch die gefährlichen Klippen hindurch zu steuern und allen Anforderungen, welche an uns gestellt wurden, bilanzmäßig gerecht zu werden, so ist dies nur erreicht worden durch beträchtliche Senkung der Ankosten. Die Bilanz weist keinen neuen Verlust auf, sondern nur den um etwas verringerten Verlustvortrag aus dem Jahre 1930/31 und zwar mit 58 083,53 Gulden.

Bei der andauernden sinkenden Kaufkraft der Verbraucher, die infolge Zunahme der Arbeitslosigkeit sich immer mehr geltend macht, dürfte das nächste Betriebsjahr kaum eine Erleichterung der Lage des Spiritusmarktes mit sich bringen.

Danziger Getreidebörse.

Letzte amtliche Notierung vom 24. Mai 1933.
Weizen, 128 Pfund 21.25; Weizen, 125 Pfund 20.60; Roggen, Export, ohne Handel; Roggen, Konsum 10.75; Gerste, feine 9.80-10.00; Gerste, mittel 9.25-9.50; Gerste, geringe 8.75-8.85; Hafer 8.40-8.75; Roggenkleie 6.40; Weizenkleie, grobe 6.40; Weizenkleie, feine 6.60 Gulden.
Alles Großhandelspreise für 100 Kilogramm frei Waggon Danzig.

Nichtamtlich. Vom 26. Mai 1933.
Weizen, 128 Pfund 21.25; Weizen, 125 Pfund 20.75; Roggen 10.80; Braugerste 9.80-10.00; Futtergerste 9.00 bis 9.70; Hafer 8.40-8.80; Roggenkleie 6.80; Weizenkleie 6.45; Weizenkleie 6.65 Gulden per 100 Kilogramm frei Danzig.
Die Getreidepreise haben weiter leicht nachgegeben. Weizen wird mit 21.25 Gulden in guten Qualitäten angeboten. Roggen ist mit 10.85 Gulden erhältlich.
Futtermittel fester.

Mai - Vieferung.

60 Proz. Roggenmehl 18.00 Gulden, Weizenmehl 0000 35.50 Gulden frei Bäckerei Danzig.

Berliner Devisen		26. 5.	23. 5.
		Geld Brief	Geld Brief
6	Buenos Aires 1 Pes.	0.853	0.857
6	Kanada 1 Canad. St.	3.187	3.193
6	Japan 1 Yen	0.874	0.876
4 1/2	Kairo 1 ägypt. Pfd.	14.66	14.76
7	Konstantinopel 1 t.Pfd.	2.038	2.042
2	London 1 Pfd. St.	14.28	14.32
3	New-York 1 Dollar	3.646	3.656
7	Rio de Janeiro 1 Milreis	0.239	0.241
7 1/2	Uruguay 1 Gold Pes.	1.648	1.652
3 1/2	Amsterdam 100 Fl.	170.13	170.47
9	Athen 100 Drachmen	2.428	2.432
3 1/2	Brüssel-Antw. 100 Belg.	58.82	58.84
6	Bukarest 100 Lei	2.488	2.492
4 1/2	Budapest 100 Pengö	82.62	82.78
3	Danzig 100 Gulden	6.309	6.321
6	Helsinki 100 finnl. Mk.	21.98	22.02
4 1/2	Italien 100 Lire	5.195	5.205
7 1/2	Jugoslawien 100 Dinar	42.46	42.54
7	Kaunas Kown. 100 Lit.	63.69	63.81
3 1/2	Kopenhagen 100 Kr.	13.02	13.04
6	Lissabon 100 Escuto	72.43	72.54
3 1/2	Oslo 100 Kr.	16.61	16.65
3 1/2	Paris 100 Frk.	12.61	12.63
2 1/2	Prag 100 Kr.	64.19	64.31
7 1/2	Reykjavik 100 Kr.	73.18	73.32
5 1/2	Riga 100 Lats	81.52	81.68
2	Schweiz 100 Frk.	3.047	3.053
8	Sofia 100 Leva	36.06	36.14
6	Spanien 100 Pes.	73.33	73.47
3 1/2	Stockholm 100 Kr.	110.39	110.61
4 1/2	Talinn (Reval) Estl.	46.20	46.30
5	Wien 100 Schilling	45.95	46.05

(Obne Gewähr)
Wittgeitell von der Deutschen Bank und Discontogesellschaft, Filiale Danzig, Depottentasse, am Hauptbahnhof.

Danziger Effekten.

In Danziger Gulden notiert	26. 5. 33	23. 5. 33
Festverzinsliche Wertpapiere:		
a) ohne Zinsberechnung:		
7% Danziger Stadtanleihe von 1925	— B 2)	— B 2)
6 1/2% Danziger Staats- (Tabakmonopol)-Anleihe von 1927	— 2)	— 2)
5% Roggenrentenbriefe	— 1)	— 1)
b) mit Zinsberechnung:		
6% (bisch. 8%) Danziger Hypothek.-Bank Kommunal-Obligationen	— 2)	— 2)
6% (bisch. 8%) Danziger Hypothek.-Bank-Pfandbrief Serie 1-9	— 2)	63 1/2 bez. 2)
6% (bisch. 8%) Danziger Hypothek.-Bank-Pfandbrief Serie 10-18	—	63 1/2 bez.
6% (bisch. 7%) Danziger Hypothek.-Bank-Pfandbrief Serie 19-26	— G	—
6% (bisch. 7%) Danziger Hypothek.-Bank-Pfandbrief Serie 27-34	—	63 1/4 bez.
6% (bisch. 7%) Danziger Hypothek.-Bank-Pfandbrief Serie 35-42	65 bez.	—
6% (bisch. 6%) Danziger Hypothek.-Bank-Pfandbrief Serie 1	—	—
Aktien:		
Bank von Danzig	Div. f. 1931 1932	— B 2)
Danz. Priv.-Akt.-Bank	0%	— G 2)
Danz. Hypothek.-Bank	0%	— 2)
Danziger Bank f. Handel und Gewerbe	0%	— 2)
Aktienzertifikat d. Danz. Tabak-Monopol AG	12% 9%	— 2)

Anmerkungen:
1) Kurs für 1 Zentner — 2) Kurs für 100 Gulden.
Bemühtlich der 7 prozentigen Danziger Stadtanleihe 1925 und der 6 1/2 prozentigen Danziger Tabakmonopolanleihe 1927 ist der Umrechnungsfuß mit 1 Pfund Sterling = 25 Gulden festgelegt.

Berliner Schlachtviehmarkt.

Vom 26. Mai 1933.

Bezahlt für 50 Kilogramm Lebendgewicht.

A. Ochsen.		Reichsmark
a) vollfleisch. ausgemästete höchst. Schlachtwerts, 1. jüngere	2	32
b) 2. ältere	2	29-31
b) sonstige vollfleischige, 1. jüngere		29-31
c) 2. ältere	2	27-28
c) fleischige	2	23-26
d) gering genährte	2	23-26
B. Bullen.		
a) jüngere vollf. höchst. Schlachtwerts	2	28
b) sonstige vollfleischige oder ausgemästete	2	26-27
c) fleischige	2	24-25
d) gering genährte	2	22-23
C. Kühe.		
a) jüngere vollf. höchst. Schlachtwerts	2	24-27
b) sonstige vollfleischige oder ausgemästete	2	21-23
c) fleischige	2	18-20
d) gering genährte	2	13-17
D. Färsen.		
a) vollf. ausgemäst. höchst. Schlachtwerts	2	30
b) vollfleischige	2	26-29
c) fleischige	2	22-25
E. Fresser.		
Mäßig genährtes Jungvieh	2	17-22
Kälber.		
a) Doppelpender bester Mast	2	—
b) beste Mast- und Saugkälber	2	38-44
c) mittlere Mast- und Saugkälber	2	30-38
d) geringe Kälber	2	17-25
Schafe.		
a) Mastlamm und jüngere Masthammel	2	30-32
b) Weidemast, 00-00, 2. Stallmast	2	28-29
c) mittlere Mastlamm, ältere Masthammel und gut genährte Schafe	2	20-22
d) fleischiges Schafvieh	2	25-27
e) gering genährtes Schafvieh	2	15-23
Schweine.		
a) Fettschweine über 300 Pfd. Lebendgew.	2	36
b) vollfleischige Schweine von ca. 240 bis 300 Pfd. Lebendgewicht	2	33-35
c) vollfleischige Schweine von ca. 200 bis 240 Pfd. Lebendgewicht	2	33-35
d) vollfleischige Schweine von ca. 160 bis 200 Pfd. Lebendgewicht	2	31-33
e) fleischige Schweine von ca. 120 bis 160 Pfd. Lebendgewicht	2	29-31
f) fleischige Schw. unt. 120 Pfd. Lebendgew.	2	32-33
g) Sauen	2	—

Marktverlauf:

Rinder und Schafe glatt, Kälber ruhig, Schweine langsam.

Bemerkungen:

Die Preise sind Marktpreise für nüchtern gewogene Tiere und schließen sämtliche Spesen des Handels ab. Stall für Fracht, Markt- und Verkaufskosten, Umsatzsteuer sowie den natürlichen Gewichtsverlust ein, müssen sich also wesentlich über die Stallpreise erheben.

Danziger Devisen

	26. 5.	24. 5.
Scheck Lond. Pfd. Sterl.	—	—
Auszahl. Lond. 1 Pfd. St.	—	17 80 1/2
Warschau 100 Zloty	57.24	57.35
New York 1 Dollar	—	57.23
Berlin 100 RM.	119.43	119.69
Paris 100 fr. Frank.	20.10	20.14
Helsinki 100 fm.	—	20.10 1/2
Stockholm 100 Kr.	—	—
Kopenhagen 100 Kr.	—	—
Oslo 100 norw. Kr.	—	—
Amsterdam 100 hfl.	—	—
Zürich 100 Franken	98.575	98.775
Brüssel/Antwerpen	—	—
100 Belga	71.13	71.27
Wien 100 Schilling	—	71.08
Prag 100 Kr.	—	71.22

Noten:
Poln. Noten 100 Zloty 57.25 57.36 57.24 57.36
Doll.-Noten I.
von 5-100 1 Dollar 4.3956 4.4044 — —
Reichsmark (100 RM.) — — — —

Berliner Effekten

	26. 5.	23. 5.
Deutsche Anl.-Ausl.-Sch.	75.50	76.72
einschl. 1/2 Abl.-Sch. Nr. 1-90 000	—	—
Dtsch. Anl. Ablösungssch. ohne Auslosungsschein	12.50	13.—
Commerz- und Privat-Bank	50.75	50.75
Deutsche Bank u. Disconto-Gesellsch.	53.—	54.50
Dresdner Bank	52.—	54.—
Reichsbank	127.25	128.—
Hamburg-Amerika-Linie	19.—	19.50
Hamburg-Südamerika-Linie	33.—	31.50
Norddeutscher Lloyd	20.—	20.50
A. E. G.	25.—	25.12
Berliner Kraft- u. Lichtzentrale	111.—	113.75
Budener Eisenwerke	76.50	78.25
Charlottenburger Wasserwerke	75.35	80.25
Dessauer Gas	111.375	111.50
Elektr. Licht und Kraft	114.25	114.—
I. G. Farbenindustrie	130.—	132.75
Feldmühle Papier	68.125	70.50
Gelsenkirch. Bergwerk	61.125	64.75
Ges. f. elektr. Untern.-L. Loewe & Co.	92.—	93.75
Th. Goldschmidt	84.375	85.—
Harpener Bergbau	95.50	96.—
Philipp Holzmann	57.—	58.—
Mannesmannröhren	70.125	76.50
Mansfelder Bergbau	25.75	27.—
Oberschlesische Kokswerke	84.375	86.—
Phönix Bergbau	41.75	44.25
Rütgerswerke	58.—	57.75
Schuckert & Co.	107.—	108.375
Leonhard Tietz	20.125	22.12
Zellstoff Waldhof	53.50	53.25

Aus Polen und Pommerellen

Blutige Ermittlung.
z. Söhnen. Am letzten Montag sollte auf dem Gute Gryeben in Stalmirrowitz hiesigen Kreises auf Grund eines Gerichtsurteils ein Wagnis mit seiner Familie ermittelt werden. Er widerlegte sich jedoch der Ermittlung. Darauf wurden fünf Polizeibeamte zur Hilfe herbeigerufen. Als diese erschienen, warfen sich die vier erwachsenen Söhne des W. mit Pistolen und Sägen auf den ersten Beamten; schlugen ihn bewußtlos und entzogen ihm die Waffe. Auch der zweite Beamte wurde mit der Pistole verwundet. Darauf ergriffen die übrigen drei Beamten ihre Waffen und schossen auf die Angreifer, wobei der eine der Söhne, Jan W., in die Seite getroffen, kampfunfähig wurde. Darauf verbarrikadierten sich die Ws. und die Schießerei ging weiter, wobei auch ein zweiter Sohn verwundet wurde. Sie schrien aus dem Innern der Wohnung, daß sie sich nicht ergeben außer als Leiche. Erst nachdem weitere Hilfe vom Kreisamtskommissariat Inowroclaw erschienen war, konnten sie überwältigt und ihnen die Waffen wieder abgenommen werden. Die beiden verwundeten Polizisten und die beiden Ws. wurden ins Inowroclawer Krankenhaus gebracht. Während die Beamten nach Hilfeleistung wieder entlassen werden konnten, wurde der eine W. nach Anlegung eines Verbandes mit den anderen Familienmitgliedern in Haft genommen. Der schwerverletzte Jan W. verstarb im Krankenhaus. Erst dann konnte die Ermittlung durchgeführt werden.

ens Neustadt. Der Himmelfahrt s. A. B. I. a. f. hatte in diesem Jahre kein gutes Wetter. Schon die Vertreter Kompanie traf am Dienstag bei Regenwetter ein. Der ununterbrochen anhaltende Regen hat auch stark auf die Beteiligung eingewirkt. Es waren nur etwa 5000 Wlger erschienen. — Die Maurer- und Malerarbeiten an der großen Kreuzkapelle auf dem Kalvarienberge sind beendet. Das Kirchlein hat ein vollständig neues Steindach erhalten. Die Fenster sind, da die Scheiben allmählich mit Steinen eingemoren werden, mit einem Drahtgeflecht versehen. Der Außenanstrich ist in schön leuchtendem Ocker gelb gehalten. Von der Ostseite des Kalvarienberges hat man, da die Bäume noch nicht so stark belaubt sind, über das Refektorium hinweg, einen prächtvollen Fernblick bis auf die Galtinsel Gela. Bei klarem Wetter kann man mit unbewaffnetem Auge deutlich die Schaumkrone auf den Wellen der See sehen.

Gartenkleider



Wer das Wochenende im Freien oder die Ferien auf dem Lande verbringt, muß auch seine Kleidung danach wählen. Die Kleidschürze in allen Formen und Farben ist dafür beliebt. Indanthrenfarbene Stoffe sind in allen Mustern und Stoffarten zu bekommen. Die Form dieser Schürzen ist im allgemeinen sehr schlicht. Taschen, kleine Raglanärmel, Blenden und Knöpfe bilden die zweckmäßigen Garnituren. Vereinzelt werden auch Gartenanzüge mit langen Hosen getragen.

Die praktische Kleidschürze W 7534 schließt vorn mit überzogenen Knöpfen. Die vorn und hinten zugepöhlte Pöhlle greift als kurzes Ärmelchen über die Schulter. Erforderlich: 3,30 m Stoff, 80 cm breit. Beyer-Schnitte für 96 und 104 cm Oberweite zu je 63 Pfg.

Das schlichte Gartenkleid K 7524 aus grobwebtem Leinen, in leuchtend grüner oder blauer Farbe, dessen rechte Vorderbahn breit über die linke greift, zeigt absteigenden Blendenstich. Erf.: 4,15 m Stoff, 50 cm Befähigt, je 80 cm br. Beyer-Schn. f. 96, 104, 112 cm Obw. zu je 90 Pfg.

Die hochgeschlossene, vorn geknöpfte Kittelschürze W 7532 kann an heißen Tagen das Kleid vollkommen ersetzen. Die langen Bündchenärmel sind den kurzen Ärmeln untergeknöpft. Erf.: etwa 3 m Baumwollstoff, 112 cm breit. Beyer-Schn. f. 96 u. 104 cm Obw. zu je 63 Pfg.

Jeder waschechte Baumwollstoff kann zu dem kleidsamen Arbeitsanzug K 7526 verwendet werden, der wegen des weiten Hosenrocks besonders praktisch für jede Garten- und



W 7532



K 7526

B 4086

Feldarbeit ist. Erforderlich: 3,90 m Stoff, 70 cm Befähigt, 80 cm breit. Beyer-Schnitte für 92 und 100 cm Oberweite zu je 90 Pfg. erhältlich.

Grobgemusterter Baumwollstoff ergibt das Material zu der Kimonoschürze W 7530, die vorn übereinandertritt und rechtsseitlich eine aufgesetzte, abgerundete Tasche hat. Erf.: etwa 4,20 m gemusterter, 60 cm einfarbiger Stoff, je 80 cm breit. Beyer-Schnitte für 112 und 120 cm Obw. zu je 63 Pfg.

Die letzte Jacke B 4086, aus grobem Leinen gearbeitet, ist eine praktische und flotte Ergänzung des einfachen Gartenkleides. Erf.: 2,60 m Stoff, 80 cm breit. Beyer-Schnitte für 96, 104 u. 112 cm Obw. zu je 63 Pfg.

Durch einen Rückengürtel wird das flotte indanthrenfarbige Gartenkleid K 7525 anliegend gehalten. Die verbreiterte Schulterpasse gibt den Eindruck eines kleinen Ärmelchens. Erf.: etwa 3,80 m Stoff, 80 cm breit. Beyer-Schnitte für 96 und 104 cm Oberweite zu je 90 Pfg. erhältlich.

Aus bunt gemustertem Riponette fertigt man den praktischen Strand- u. Gartenanzug KW 57203 für Kinder. Die Träger sind kreuzweise über den freien Rücken gelegt und der Hose aufgetupft. Beyer-Schnitte für 8 und 10 J. zu je 27 Pfg.

Leinen oder breit gerippter Pöhlle in weiß oder farbig eignen sich am besten für den flotten und kleidsamen Gartenanzug GW 7528. Erf.: 2,30 m Beinkleid, 1,30 m Blusenstoff, je 80 cm br. Beyer-Schn. f. 88 u. 96 cm Obw. zu je 90 Pfg.



K 7525 KW 57203 GW 7528

Wo keine Verkaufsstelle am Ort, beziehe man alle Schnitt durch den Verlag Otto Beyer, Leipzig.

Ämtliche Bekanntmachungen

Bekanntmachung.

Um die Objektivität der Wahlhandlung auch nach außen hin darzutun und um jeden Anlaß zur Anfechtung der Wahl von vornherein auszuschließen, wird hiermit folgendes angeordnet:

1. Den Mitgliedern des Wahlvorstandes ist es nicht gestattet, irgend welche Parteiformen während der Wahlhandlung zu tragen. Es ist dringend erwünscht, daß sie auch keinerlei Parteiabzeichen tragen.
2. Die Wege und die Zugänge zu den Wahllokalen müssen unter allen Umständen freigehalten werden. Jegliche Ansammlungen auf den Wegen und Zugängen zu den Wahllokalen werden sofort mit allem Nachdruck gerügt. Gestattet ist lediglich, daß vor dem Wahllokal sich von jeder Partei ein Werber mit irgendwelchen Reklamazeichen aufhält.
3. Gemäß § 49 der Wahlordnung hat jeder Wähler Zutritt zum Wahlraum. Ansprachen dürfen nicht gehalten werden. Der Wahlvorstand kann jeden aus dem Wahlraum verweisen, der die Ruhe und Ordnung der Wahlhandlung stört.

Demnach ist es zulässig, daß sich einzelne Wähler auch über die Wahlhandlung hinaus in dem Wahlraum aufhalten, soweit dadurch nicht die Wahlhandlung beeinträchtigt und die Ruhe und Ordnung gestört wird. Dieses gilt auch ganz besonders für die Auszählung des Wahlergebnisses.

Danzig, den 26. Mai 1933.

Der Senat der Freien Stadt Danzig.

Es wird die Nachricht verbreitet, daß Danziger Staatsangehörige, die im Auslande wohnen, bei der Wahl am 28. Mai 1933 wahlberechtigt seien, wenn sie nach Danzig kommen.

Dies trifft nicht zu. Wahlberechtigt ist nur wer seinen Wohnsitz im Danziger Staatsgebiet hat.

Danzig, den 27. Mai 1933.

Der Polizei-Präsident.

Polizeioffizier

aktiv, Hauptmann, Mitte 40, große kräftige Figur, Sportsmann, Jungeselle, pensionsberechtigt u. nicht unvermögl., wünscht i. d. Ehestand zu treten u. ersehnt Neigungsehe mit lebenswürdiger, charmanter Kameradin. Off. unter Nr. 3286 a d. Geschäftsst. d. Ztg.

Herzbad Reinerz

in herrlicher Gebirgslage der Grafschaft Glatz, 568 m Seehöhe, 100.000 Morgen Hochwald / Kohlen-säuerliche Quellen und Sprudel / Heilkräftiges Moorlager blühende Heilerfolge bei Herz-, Nerven- und Frauenleiden, bei Rheuma, Gicht, Katarrhen, Nieren-, Blasen- u. Stoffwechsel-Erkrankungen Ganzjährig geöffnet. Prospekt kostenlos durch die Kurverwaltung

Danziger Armen-Unterstützungs-Verein

Einladung zu der diesjährigen Mitglieder-Versammlung

am Freitag, d. 2. Juni 1933, abends 6 Uhr, Waiergang 3.

Bericht über die Tätigkeit des Vereins im Jahre 1932.

Bericht über die Kasse — Entlastung. Wahl des Vorstandes auf ein Jahr.

Der Vorstand.

Großer Holzschuppen

in Gieslau (fr. Mühlenwerke) auf Abbruch zu verkaufen.

Ueberlandzentrale Straßin = Brangschin Telefon 236 94. Sundegasse 55.

2-Zimmerwohnung mit Balkon

3-Zimmerwohnung

4-Zimmerwohnung mit Balkon

Bad und Zubehör zu vermieten. Auskunft Verwaltung Rolkowgasse 4, I.

5-Zimmer-Wohnung (Parlett), Mädchenstube, Bad, elektr. Licht, reichlich Zubehör, zu vermieten Salze Allee, Lindenstraße 7, I. Besichtigung von 4-6.

Rheuma. Nerven-Frauenleiden, Blutdrucksteigerung, Nieren- u. Alterskrankheiten heilt

Bad Landeck

in Schlesien

Natürliche Schwefelthermen mit höchster Radioaktivität, Moorbäder

Zeitgemäß Preise, Pauschalreisen, Auskünfte u. Prospekte, Stadt, Badeverwaltung, Reisebüros.

Erholungsstätte keine Kurkloster, nur billige Aufenthaltsgebühren

BAD TRENTSCHIN-TEPLITZ RADIKALKUREN BEI RHEUMA-GICHT-ISCHIAS

Auskünfte kostenlos durch Kurverwaltung: Frau H. Archenhoid, Breslau 18, Scharnhorststr. 17 - Tel. 848 82

fahrräder und Ersatzteile noch billiger und besser

Besichtigung meines Lagers unbedingt nötig

Waldau

Altstätt. Graben 21

Reparaturen prompt u. sachgemäß.

Infolge Platzmangels fast zu Fabrikpreis. zu verk.

6 Schlafzimmer mod. kompl. v. 360.— G an.

5 mod. Speisezimmer von 365.— G an kompl.

8 mod. Küchen 7-teilig von 95.— G an.

Zahlungs erleichtert. Bei Barzahl. hoher Rabatt.

Paul Pawlikowski

Möbelhandlung. Brotbänkengasse 43, 1 Tr.

Goliath-Sohlen

sind immer noch die besten, denn sie haben wirklich 3-4fache Haltbarkeit.

Sämtliche Reparaturen auch von anderen Ledersorten zu billigsten Tagespreisen.

Chemische Schuhfärberei

Anfertigung fein. Schuhwaren nach Maß

Schuhwaren und Schuhbedarfsartikel

Müller's Goliath-Sohlerei

Inh.: W. Muzyk

Danzig, II. Damm 17 Tel. 229 39

Antiquitäten:

Silber, Kristall, Porzellan, Oelgemälde, Toppiche u. Schmucksachen kauft

F. Musal, Jopengasse 57

Telefon 273 70

gerichtet. vereid. Sachverständiger.

Soeben erschien neu, reich bebildert:

MANFRED FREIHERR

VON RICHTHOFEN

Der rote Kampfflieger

Dem erfolgreichsten Lufthelden des Weltkriegs zum Gedenken! Die eigenen Aufzeichnungen des „roten Kampffliegers“ (so nannte man Richthofen nach der Farbe seiner Maschine), um vieles Interessante erweitert von seinem Bruder Bolko! Dazu zahlreiche Fotos von Richthofen und acht Luftkampfbilder von unerhörter Wucht! Vorwort von Ministerpräsident Hermann Göring, Richthofens Nachfolger im Kommando des Jagd-Geschwaders.

In Ganzleinen schön gebunden für nur **3⁶⁰** Guld.

Vorrätig in der

Buchhandlung des Westpreuß. Verlags AG.

Danzig, Am Sande 2. Tel. 247 96 / 97.

Stellen-Angebote

Suche per sofort ein **Mädchen**

oder eine alleinlebende Frau, die vollständig den Haushalt versehen kann.

Wenger, Bangshuhr, Hauptstraße 76 Schupo-Rolene.

Zu vermieten

4-Zimmerwohnung

Kammer, Gas, elektr. Licht, zum 1. Juli zu vermieten. Besichtigung 10-12, 3-5.

Halbengasse 6-8.

2 1/2-Zimmer-Wohnung

ptr., Tüfelerstraße 50 9-10, 5-7.

Alteisen Metalle

kauft

Max Wittig

Seifengasse 5

an der Milch-

kannenbrücke

Telefon 234 62

Nutzeisen

Schirme

Reparaturen

und Bezüge

billig und gut

Karau

Danzig, Langgasse 55

Langf., Hauptstr. 120

Der politische Einsatz der katholischen Jugend Danzigs

Der Wahlkampf, der Danzig in diesen Wochen mit steigender Erbitterung durchlebt hat, ist mit gewissen Abwandlungen, die sich aus den besonderen Verhältnissen unseres Freistaates ergeben, nur ein Teil aus dem gewaltigen Ringen der Geister in unserem deutschen Vaterland.

Gerade wir Jungen sind uns darüber klar, daß wir hier in unserer Heimatstadt nur an einem Frontabschnitt der großen Weltanschauungskämpfe kämpfen, in der auch unsere katholischen Brüder und Schwestern im Reich stehen. Mit wachen und untrügerischen Sinnen spüren wir, daß es auch bei uns entscheidend nicht so sehr um zahlenmäßige Kräfteverhältnisse, um parlamentarische Koalitionen und um Senatorenseffel geht, sondern um eine klare Entscheidung in den grundlegenden Fragen der persönlichen und sozialen Lebensgestaltung.

Wir pochen daher wenig auf besondere Rechtsverhältnisse und äußere Machtzustände, die eine Staatsführung nach reichsademischem Muster in Danzig unmöglich machen. Wir suchen die Auseinandersetzung mit den geistigen Geankräften und haben sie schon lange herbeigeführt. Wir gehen in diesem Kampf mit den Waffen hinein, die katholischer Haltung entsprechen. Über das Feld, auf dem wir uns sammeln, braust der beklemmende Sturmwind des Dekommunisten. Und schon heute freuen wir uns darüber, daß mit dem 28. Mai der Waffengang nicht etwa schon beendet sein wird, sondern erst recht beginnt! Heran, wer mit uns auf diesem Felde, in dieser geistigen Ebene streiten will! Hier steht die junge Front Brünings im deutschen Danzig!

Doch bevor wir den Helm fester binden und zum Sturmangriff blasen, laßt uns

noch einmal besinnen, worum es geht.

Unser Auge ist dabei besonders auf die Reichen der nationalsozialistischen Kämpfer gerichtet, die uns in breiter Schlachordnung gegenüberstehen. Mit ihren Kräften werden wir uns messen. Und wir mühen uns schämen, wenn wir leugnen sollten, daß ein ebenbürtiger Gegner da drüben seine Stellung bezogen hat. Hier heißt es, heiße Liebe gegen ebenso glühende Begeisterung. Sendungsgefühle gegen Siegesunverzicht, Bereitschaft gegen Bereitschaft einzusetzen!

Wer von uns jungen und angeschlossen Menschen spricht nicht, daß auch im Nationalsozialismus ein gewaltiges inneres Erlebnis nach äußerer Gestaltung brängt. Wer von uns wäre so engstirnig, daß er nicht nachempfinden könnte, mit welchem Ernst und welcher Ehrlichkeit Streiter der braunen Armee Hitler's ihre Aufgabe im neuen Staat ergreifen. Wir denken dabei freilich nicht an jene armseligen Söldner, die aus Befehlshauslumperei oder aus Korbeninstinkten im nationalsozialistischen Lager ihre feige Weiße gefunden haben, sich selbst zum Gehalt ihren Führern zur immer schwereren Last und uns zum traurigen Anlaß für Gedanken über menschliche Würde und politische Denkmäler. Wer von uns könnte über allem Trennenden und Wundtötenden vergessen, daß auch die da drüben unsere Brüder, Söhne des deutschen Volkes, der gleichen Heimat Erde sind, die uns allen heiliges Land bedeuten!

So sehen wir den Kampf. Wir führen ihn, weil wir uns Verantwortungsgesühl nicht lassen können, daß Deutschland und Danzig nationalsozialistisch werden. Weil wir nicht dulden wollen, daß verachtet wird, den totalen Staat als Gott über unsern Gott zu setzen, der aller Welt Herrscher ist. Weil wir nicht anfechten können, wie neue Trennungsmauern errichtet werden. Weil wir nicht mitschuldig daran werden wollen, daß ein neuer Weltbrand uns alle in seinem Strudel verflutet.

Weil wir als aufrechte deutsche Männer und Frauen uns nicht einem unumstößigen Gesinnungszwang beugen wollen.

Mit offenem Bisher können wir. Nichts haben wir zu verbergen, was das Licht des jungen Morgens scheitern müßte. Stolz nennen wir uns die junge Front Brünings im Danziger Freistaat.

Uns begleitet der Geist unserer Väter und Mütter für diesen Kampf. Sie haben im Zentrum ihre ganz selbstverständliche politische Gemeinschaft gefunden, als ein uneigennützig und müßig gewordener Vorkriegsstaat in ihnen das bitter kränkende Gefühl grob, als unzuverlässig, minderwertig, rückständig zu gelten.

Wir bringen mit uns das politische Erbe unserer Großväter und Großmütter, deren Kreuze an dem neuen erstandenen Kaiserreich durch antikatholische Anstöße getrübt worden war und die unter einem Bischof Ketteler, einem Bräuderpaar wie die Reichensperger und Mallinckrodt das Erwachen des politischen Katholizismus in Deutschland miterlebten.

Wir kommen von einer geistigen Walfahrt nach jener schlichten Grabstätte im Mittelteil der St. Marienkirche in Hannover, in der Ludwig Windthorst, der große ritterliche Widersacher Bismarck's ruht.

Wir schämen uns dem unverkennbaren Quell einer ruhmreichen heimatlichen Vergangenheit, während der die deutsche Zentrumspartei über Galt und Gunt hinweg deutsches Wesen mit reformt, deutsches Volk mit befreit und Deutsches Reich mit getreten hat, bis in unsere Tage hinein.

Aber was sollen uns heute noch Traditionen und Vernachlässigung politischer Parteien? Kommt nicht im Sturm der neuen Zeit der Zusammenbruch der bisherigen politischen Machtgebilde? Ist nicht auch das Zentrum zu einem Klumpen ohne Strom geworden, so möchte mancher fragen.

Mögen unsere Geister uns danach einschämen, wenn sie sich damit zufriedengeben. Uns soll es recht sein. In unserem Herzen aber lodert eine Flamme, die nicht allein aus geschichtlicher Bewährung gespeist wird.

Wir sind nicht die Kampfruppe irgend eines Interessentenbündens, wir stehen da als das gläubige, einsatzbereite katholische Jungvolk!

Und hinter Brünning und Windthorst, hinter allen großen und herrlichen Führergehalten unseres katholischen deutschen Volkes leuchtet uns das Kreuz auf, in dessen Reigen uns der Sieg verflücht ist.

Dieses Kreuz ragt hoch über unserm Jugendreich, an dessen Ausweitung wir in unseren katholischen Jugendorganisationen auch in Danzig mit unserer ganzen Liebe arbeiten. Die dem Kreuz beugen sich die Knie von 9000 jungen Menschen, die in unseren katholischen Danziger Jugendvereinen Gemeinschaft gefunden haben. Vor dort her ist auch unser politischer Einsatz bestimmt, ohne daß wir deshalb den Stab über Andersdenkende brechen.

Die Zentrumspartei ist uns mehr als nur das parlamentarische Jünglein an der Waage, mit

Die Nationalsozialisten verordneten im Preussischen Landtag Fraktionszwang gegen das katholische Konfessions!

Das Zentrum verordnete Fraktionszwang für den evangelischen Kirchenvertrag!

Schlagt die Pharisäer und Lippenpatrioten!

Wählt die Kandidaten der Zentrumspartei, die selbstlosen Christen und Patrioten der Tat!

Wählt Zentrum, die Partei aller deutschen und christlichen Danziger, Liste 4.

Danziger Landbund — unpolitisch?

Er führt noch immer an dem Kopf seiner Wirtschaftszeitung den Satz: „Keiner politischen Partei dienlich!“ Und die neuen Sagenen der Kreiswirtschaftsverbände enthalten sogar den Satz: „Verfolgung politischer Zwecke ist ausdrücklich ausgeschlossen.“ In der vorliegenden Nummer des Danziger Landbundes ist der Aufruf abgedruckt, dessen Veröffentlichung in der „Danziger Neuesten Nachrichten“ das sehr gut verständliche Verbot dieser Zeitung zur Folge hatte. Dieser Aufruf trägt die Überschrift: „An alle Mitglieder und deutsche Bauern!“ und die Unterschrift: „Dr. Kausching, Vorsitzender des Danziger Landbundes.“

Über Inhalt und Form hat die um Danzig besorgte Regierung das vernichtende Urteil gesprochen. Es ist doch üblich, daß ein Aufruf an Mitglieder vom Vorstand ausgeht und dieser ihn unterzeichnet. Der Vorstand weiß nichts von diesem Aufruf.

Als Mitglied des Vorstandes im Danziger Landbund muß ich gegen dieses Handeln schärfsten Protest erheben.

In derselben Nummer ist auch der Brief des Vorsitzenden des Danziger Landbundes, Herrn Dr. Kausching, an den Kreislandbund-Vorsitzenden Herrn Burandt bekanntgegeben, der auch der Tagespresse übergeben war und wie überall zu hören, nach Form und Inhalt wegen persönlicher Gefälligkeit und Unsachlichkeit abstoßt.

Als Mitglied des Vorstandes im Kreislandbund Danzig-Höhe erhebe ich auch gegen diese öffentliche, völlig unbegründete Bloßstellung des Herrn Vorsitzenden schärfsten Protest.

In derselben Nummer steht ein Artikel: „Hilferpende der Danziger Landwirtschaft.“ Ein Einvernehmen mit der Führung der Danziger SL wird der Danziger Landbund eine Hilferpende nach reichsdeutschem Vorbild durchzuführen. Jeder Bauer wird aufgerufen, sich zur kostenlosen Aufnahme eines oder mehrerer Angehöriger der SL für einen Zeitraum von drei Wochen bereit zu erklären. Die Herren Vertrauensmänner der Kreiswirtschaftsverbände in den einzelnen Ortschaften werden in nächster Zeit Fragebogen erhalten, die jedes einzelne Mitglied auszufüllen gebeten wird.

Wie kann man nur Mitglieder, die jüdischer Religion oder polnischer Muttersprache oder streng protestantisch oder katholisch sind, Verantwortung zurechnen? Auch wegen dieses Vorgehens muß schärfster Protest erhoben werden.

Und wenn außerdem der sehr hoch bezahlte Hauptgeschäftsführer und Vorsitzende des Danziger Landbundes wegen Arbeitsüberlastung nur noch an zwei Tagen der Woche nur für drei Stunden Sprechstunden übrig hat, so dürfte diese Einschränkung nicht etwa mit Wahlpropaganda begründet werden.

Was die letzte Nummer des „unpolitischen“ Danziger Landbundes bietet, übersteigt alles Dagewesene an Niedrigkeit in

dem die verschiedenartigsten Koalitionen entschieden worden sind.

Was wir an jungem Leben in die Partei hineinbringen lassen, ist nur die Verkörperung katholischer Grundsätze. So war es stehsig Jahre lang und so soll es bleiben, auch unter geänderten Machtverhältnissen. Es könnte einmal anders kommen. Auch wir erkennen mit ganzem Herzen den Volksstaat, der nicht wertvollstes Menschheitsgut zum Spielball wechselnder Willensrichtungen machen läßt. Wohlan! Wir jungen Katholiken Deutschlands sind gewiß, daß wir auch dann, und vielleicht stärker noch als bisher mitbauen werden am Volk und Staat der Deutschen. Die Form findet sich, wo der Geist nach Gestaltung drängt.

So bleiben wir uns treu. Die Wurzeln unserer Kraft kann niemand treffen, der nur an der Oberfläche tastet und nicht in die Tiefe unseres Wesens dringt. Wir spüren den geheimnisvollen Kreislauf des Blutes, der uns in heiliger Gemeinschaft stehen läßt. Und nun auf zum Geseht! Unsere Lösung:

Heil Zentrum! Eren Windthorst! Eren Brünning! Für ein freies Danzig und ein christlich neues Deutschland!

Guts setzte sich dann weiter mit dem hiesigen Nationalsozialistischen Parteibüro in Verbindung und erklärte,

durch seine Filmaufnahmen um Verständnis für die Lage Danzigs in Polen werden zu wollen.

Aus diesem Grunde interessierte er sich auch für Aufnahmen der nationalsozialistischen Parteieinrichtungen in Danzig. Am 24. Mai wurde die Polizei in Zoppot auf einen Vorgang aufmerksam gemacht, die bligartig die eigentlichen Beweggründe für diese angeblich sehr harmlosen Filmaufnahmen beleuchtete. Guts machte vor dem „Viktoriagarten“ Aufnahmen für ein Filmabrett. Zwei als Duden verkleidete Schauspieler unterhielten sich vor dem Wahllokal über ein nationalsozialistisches Plakat. Der eine Duden, der polenfreundlich orientiert erscheinen sollte, geriet mit seinem kommunistisch eingestellten Rastengehen in einen Wortwechsel, der dann in Schlägerei überging. Einige Sekunden später erschienen dann zwei uniformierte Nationalsozialisten in SA- und SS-Uniform, führten sich auf die beiden Duden und schlugen sie mit Gummiknüppeln nieder.

Passanten, die diese Filmaufnahme beobachteten, schöpften Verdacht und benachrichtigten die Polizei, bei deren Erscheinen sich die Schauspieler selbst bereits aus dem Staube gemacht hatten. Es gelang jedoch, zwei Mähen und zwei Mitrappen von Gummiknüppeln am Lokal zu beschlagnahmen und auch die beiden Filmoperateure zu stellen.

Die Prüfung der gefälschten Filmaufnahmen ergab ein überraschendes Resultat.

Es handelte sich um die Aufnahme einer Viehischen Greuelssene, die als „komischer Abschuß“ dieses Films gedacht war.

Als Schauspieler dieses Films sind vier polnische Beamte, ein Angestellter der polnischen diplomatischen Vertretung in Danzig und drei Beamte der polnischen Eisenbahndirektion. Die Aufnahmen, die von der Polizei entwickelt worden sind, zeigen eine geradezu unerhörte Art der Greuelpropaganda. Guts, der wegen Gefährdung der öffentlichen Sicherheit und Ordnung in Schutzhaft genommen wurde, erklärte, daß ihm angeblich bei der Aufnahme dieser Prügelssene vor dem Wahllokal selbst Bedenken darüber gekommen seien, ob hier wirklich ein geeigneter „komischer Abschuß“ der Handlung gefunden worden sei.

Als geistiger Urheber dieser Filmaufnahmen ist der polnische Volksabgeordnete Dr. Moczynski einwandfrei festgestellt worden.

Die eigentliche Leitung dieser Aufnahmen lag in den Händen des polnischen Zollinspektors in Danzig Pelzkowski. Die nationalsozialistischen Uniformen sind von einem hiesigen Schneidermeister angefertigt worden. Der Senat hat wegen dieses Vorfalls bei der polnischen diplomatischen Vertretung Beschwerde eingelegt.

Methoden der „wahren Deutschen“.

Der Wahlterror in Neuteich.

Uns wird geschrieben:

Am Mittwoch, den 24. Mai 1933, befand sich die Kampffront Schwarz-Weiß-Rot auf einer Propagandafahrt. Als das Auto auf dem Markt in Neuteich hielt, wurde die mitgeführte schwarz-weiß-rote Fahne gewaltig heruntergerissen und von Anhängern der „nationalen Erwachen“ in schimpflicher Weise mit Füßen getreten. Ist das das „wahre Deutschtum“? Handeln so Menschen mit „echtem nationalen Gewissen“? Sollen wir aufrechte Danziger zu einer solchen Mentalität „erwachen“?

Zu verschiedenen Kaufleuten, die bis jetzt sich noch vor dem allgemeinen Heilbrüllen und Gähnschreien, zurückgehalten hatten, kamen Nationalsozialisten mit der brüsten Aufforderung, den Hitlerwimpel zu hissen. Falls diesem Befehl nicht Folge geleistet werden würde, würden diese Kaufleute boykottiert werden. Die heutige Geschäftslage ist ja allgemein bekannt. Natürlich können sich die Kaufleute einen Boykott ihrer Waren nicht leisten. So weht denn heute von diesen Häusern die Hitlerfahne, „aus wahrer Überzeugung für die echte, wahre Sache!“ Dieses Fahnengeflatter gibt dann einem „Vorpöppel“ wieder mal Gelegenheit, ganze Zeitungsseiten mit den Nachrichten auszufüllen: Von allen Häusern wehen die Fahnen unserer Bewegung! In allen Schichten der Bevölkerung hat sich unsere „nationale Welle“ Bahn gebrochen! Freiheit, die ich meine!

Sollen unsere guten Danziger Zentrumswähler ohne Murren den Schimpf erdulden, ihre Wahlplakate mit dem Kreuz Jesu Christi durch Nazimarrenbünde mit Zetteln überfester Art überkleben, ja sogar herunterreißen und beschädigen zu lassen? Besteht darin die so oft betonte Disziplin und Zucht der Nationalsozialisten?

Zentrumswähler Danzigs, soll euch von diesen „Erwachten“ das „Heil“ gebracht werden? Gebt den Nationalsozialisten die richtige Antwort!

Morgen wählt jeder die Liste 4, Zentrum!

* Vom politischen Leben zurückgetreten. Hofbesitzer Johannes Dyd II, Ladefopp, hat sein Mandat als Kreisabgeordneter des Kreises Gr. Werder niedergelegt, da er sich vom politischen Leben zurückzieht. Dyd gehörte der Deutschen Nationalen Volkspartei an.

* Die Zoppoter Grundbesitzersteuer-Ordnung vom 27. 1. 33/24. 2. 1933 betr. Erhebung eines Zuschlages von 75 v. H. zur Grundbesitzersteuer für das Rechnungsjahr 1933 ist vom Verwaltungsgericht und Senat genehmigt worden. Die genehmigte Ordnung ist im Aushangefallen des Zoppoter Rathaus angeheftet worden.

Zur Beachtung für alte und gebrechliche Wähler

Wir weisen besonders alte, gebrechliche, des Lesens oder des Sehens u. dgl. nicht ganz selbständige Wähler auf folgende Bestimmung des Wahlgesetzes hin:

„Wähler, die durch körperliche Gebrechen behindert sind, ihre Stimmzettel eigenhändig zu kennzeichnen, in den Umschlag zu legen und diese dem Wahlvorsteher zu übergeben, dürfen sich der Beihilfe einer selbst gewählten Vertrauensperson bedienen.“

Wer also gebrechlich ist, wer nicht gut sehen, nicht gut lesen, nicht schreiben kann u. dgl. darf sich also in die Wahlzelle eine selbst gewählte Vertrauensperson mitnehmen, die ihm beim Fertigmachen des Stimmzettels hilft. Jeder weise fremde, sich aufdrängende Personen entziehen zurück.

Die Zoppoter Seckfilm-Affäre aufgeklärt

Dr. Moczynski als geistiger Urheber der Filmaufnahmen — Polnische Beamte in Danzig dienten als Schauspieler der „komischen Szene“ — Beschwerde des Danziger Senats.

Wir berichteten gestern von den eigenartigen Filmaufnahmen, die polnische Filmoperateure vor einigen Tagen vor dem im polnischen Besitz befindlichen Lokal „Viktoriagarten“ in Zoppot gemacht haben. Die polizeilichen Ermittlungen zur Aufklärung dieser mysteriösen Angelegenheit haben inzwischen zu sehr interessanten Ergebnissen geführt, über die Polizeipräsident Grobbs in einer gestrigen Pressebesprechung ausführliche Mitteilungen machte.

Der Filmoperateur Guts aus Warschau wandte sich vor einigen Tagen an das Polizeipräsidium mit der Bitte, ihm die Aufnahme eines in Danzig spielenden Films zu gestatten. Nach seinen Angaben kam es ihm darauf an,

die Hauptdarsteller Guts und seine Sechenswürdigkeiten im Film festzuhalten.

Polizeiseitens lag kein Anlaß vor, ihm die erbetene Ge-

nehmigung zu verweigern. Es wurde ihm jedoch der Rat gegeben, sich jeweils vor Aufnahme seiner Arbeiten mit dem zuständigen Polizeirevier in Verbindung zu setzen, damit durch Absperung der betreffenden Straßenzüge keine Verkehrsstörungen eintreten und ihm auch die erforderliche polizeiliche Unterstützung gewährt werden könne.

Tatsächlich hat Guts mit einem zweiten Filmoperateur an mehreren Stellen der Stadt Aufnahmen gemacht, so in der Schupfiedlung in Langfuhr, am Gewerkschaftsbau Karpfenfelsen, am polnischen Studentenhaus auf dem Heeresanger und in der Döpengasse. Schließlich trat G. auch an den hohen Kommissar des Völkerbundes und an Minister Pappe mit der Bitte heran, einige Filmaufnahmen zu machen. Wie weiter festgestellt wurde, sind auch Senatsmitglieder von Guts im Film festgehalten worden, als sie das Regierungsgebäude verließen.

Total- Ausverkauf

unserer Abteilungen

Damen-Konfektion
Kinder-Konfektion

Damen-Putz
Putz-Zutaten

Teppiche / Gardinen

Möbelstoffe
Läuferstoffe

Steppdecken

Handarbeiten

Spitzen / Besätze

Schals und

Kleider-Garnituren

wegen vollständiger Auflösung

zu ungeheuer billigen Preisen

Verkauf nur gegen bar

Walter & Fleck A. G.

Commerz- und Privat-Bank

Aktiengesellschaft
Hamburg-Berlin

63. Jahresbericht für das Geschäftsjahr 1932

Die Notlage der deutschen Volkswirtschaft erreichte im Berichtsjahr ihren Höhepunkt. Mehr als 10 Milliarden Reichsmark hat Deutschland in den letzten beiden Jahren für Rückzahlung und Verzinsung von Auslandskrediten aufbringen müssen. Der dadurch bedingte Schwund an wirtschaftlichem Betriebskapital, der auch in dem fortwährenden Rückgang der Einlagen und des Geschäftsumfanges bei den deutschen Kreditanstalten zum Ausdruck kommt, ist im wesentlichen die Ursache des Schrumpfungsprozesses der Wirtschaft mit seinen oft erörterten Folgen. Man darf zuversichtlich annehmen, daß durch die Wandlung der politischen Verhältnisse und den entschlossenen Willen der Staatsführung, mit der Wirtschaftspolitik der Nachkriegszeit zu brechen, dieser zerstörenden Entwicklung nunmehr endgültig Einhalt geboten ist. Deutschland verfügt in allen Zweigen des wirtschaftlichen Lebens über außerordentlich starke Auftriebskräfte, die geeignet sind, in verhältnismäßig kurzer Zeit aus der Not herauszuführen. In der festen Überzeugung, daß es gelingen wird, diese Kräfte durch eine geeignete Wirtschafts- und Finanzpolitik wieder zu voller Entfaltung zu bringen, möchten wir der Hoffnung auf den Beginn eines neuen glücklichen Zeitabschnittes im Leben unseres Volkes Ausdruck geben.

Naturngemäß hatte das deutsche Bankgewerbe als der ausgesprochene Exponent aller Wirtschaftsnöte auch im abgelaufenen Jahr schwer unter den Verhältnissen zu leiden. Obgleich infolge Verbesserung unserer Organisationen und Vereinfachung unseres Verwaltungsapparates Minderungen in den Einnahmen durch erhebliche Ersparnisse zum Teil ausgeglichen werden konnten und ein angemessener Ueberschuß des laufenden Geschäftsjahres festzustellen ist, so haben doch die deflatorischen Folgen der früheren Wirtschaftspolitik noch manchem Schuldner die Erfüllung seiner Verpflichtungen gegenwärtig unmöglich gemacht. Weitere Abschreibungen und Rückstellungen waren deshalb unvermeidlich. Unter diesen Umständen halten wir es für selbstverständlich, daß wir die Verteilung einer Dividende nicht in Erwägung ziehen und alle verfügbaren Mittel zur Konsolidierung verwenden. Demgemäß wurden vor Feststellung des Betriebsüberschusses erhebliche Abschreibungen und Rückstellungen vorgenommen, insbesondere wurden die Zinsen und Provisionen zweifelhafter Schuldner nicht in der Gewinnrechnung vereinnahmt. Von der durch die Gesetzgebung gebotenen Möglichkeit, zweifelhafte Forderungen auf die Tilgungskasse für gewerbliche Kredite zu übertragen und damit ihre Tilgung auf eine längere Reihe von Jahren zu verteilen, haben wir in einem Umfang Gebrauch gemacht, der, sowohl was den Gesamtbetrag als auch die jährliche Tilgungsquote anlangt, unbedenklich erscheint. Schließlich schlagen wir vor, den gesamten Betriebsüberschuß des verflossenen Jahres von RM 7.741.978,36 zu Rückstellungen zu verwenden. Soweit heute ein Urteil möglich ist, glauben wir, mit diesen Maßnahmen ausreichend für Bereinigung unserer Bilanz gesorgt zu haben.

Die in den ersten Monaten des Berichtsjahres vollzogene Verschmelzung des Barmser Bank-Vereins Hinsberg, Fischer & Comp., Kommanditgesellschaft auf Aktien, mit unserer Bank hat die erwarteten günstigen Wirkungen gehabt. Soweit wir in diesem Bericht Vergleiche mit den Vorjahresziffern geben, sind für das Vorjahr die Ziffern der beiden Banken zusammengezählt. Die allgemeine Geschäftsschrumpfung kommt auch in diesen Vergleichsziffern zum Ausdruck.

Die Verteilung der zugesagten Kredite nach Einzelbeträgen ergibt folgende Zahlen:

über RM	bis RM	1 000	9 099 Konten
1 000	3 000	5 641	..
3 000	5 000	2 830	..
5 000	10 000	3 312	..
10 000	20 000	2 690	..
20 000	50 000	2 653	..
50 000	100 000	1 167	..
100 000	200 000	774	..
200 000	500 000	476	..
500 000	1 000 000	170	..
1 000 000		163	..

insgesamt 28 975 Konten.

Diese Kredite haben wir im Rahmen unserer über das ganze Land sich erstreckenden Organisation allen Provinzstellen und Wirtschaftsschichten, insbesondere auch dem Klein- und Mittelgewerbe, zugute kommen lassen, von dem Bestreben geleitet, den örtlichen Bedürfnissen unserer einzelnen Arbeitsgebiete und den Interessen aller zu dienen. Wir waren dabei bemüht, die traditionelle Verbundenheit unserer Geschäftsstellen mit ihrer Kundschaft durch geeignete organisatorische Maßnahmen und Einrichtungen zu pflegen.

Wir glauben, unsere Organisation soweit ausgebaut zu haben und noch entwickeln zu können, daß die berechtigten Bedürfnisse innerhalb unseres gesamten Interessensgebietes, soweit sie sich im Rahmen der heutigen schwierigen Situation der Wirtschaft vertreten und verantworten lassen, befriedigt werden. Eine Besserung der wirtschaftlichen Verhältnisse, die auch den Bankleistungen wieder größere Handlungsfreiheit gewährt, würde dazu beitragen, unsere Bestrebungen in dieser Richtung zu fördern und Klagen, die heute vielfach gegen das Filialbanksystem erhoben werden, verstummen zu lassen.

Wir beschäftigten am Ende des Berichtsjahres 6617 Beamte gegen 8114 Ende 1931.

Hamburg, im Mai 1933.
Berlin.

Danziger Baubedarfs-Gesellschaft

BIRNER & CO.

Tel. 24895/25897

Karth. Straße 10/12

liefert

(3282

Baumaterial/Bauholz

zu günstigen Preisen und Bedingungen.



Goldkronen 800/900 Gold 10-25 G
Zahnersatz pro Zahn 1-5 G
Füllungen 1-4 G
Zähnezien 1-2 G
Diathermiebehandlung 1-2 G
Röntgenaufnahmen 3-6 G
Gebir-Reparaturen in 1-2 Stunden

Kass. Markt 1a
gegenüber dem Hauptbahnhof
geöffn. 8-7½ Uhr, Sonnt. 9-10 Uhr

Zahnkranke

Der Gesamt-Umsatz betrug RM 86 Milliarden gegen RM 116 Milliarden im Vorjahr.

Die Zahl der Konten sank von 356 609 auf 317 102. Die Zahl der darin enthaltenen reinen Sparkonten ist von 63 441 auf 68 788 angewachsen.

Unsere Geschäftsstellen gliedern sich zur Zeit in 2 Hauptniederlassungen (Hamburg und Berlin).

114 selbständige Filialen.
128 abhängige Zweigstellen.
31 Agenturen.
12 Zahlstellen.
52 Depositenkassen in Berlin.
68 Depositenkassen im Reich.

insgesamt 407.

Die Vereinfachung unserer Filialorganisation, unbeschadet der Aufrechterhaltung ihrer Leistungsfähigkeit und Werbekraft, ist ständig Gegenstand unserer Aufmerksamkeit.

Unsere Beteiligungen bei anderen Banken und Bankfirmen werden mit RM 13,1 Mill. gegen RM 16,1 Mill. im Vorjahre ausgewiesen.

Sie verteilen sich im wesentlichen wie folgt: Akzeptbank Aktiengesellschaft Berlin; Berliner Lombardkasse, Berlin; Crédit Agricole Hypothécaire de Roumanie, Bukarest; Deutsche Schiffsbefehlungs-Bank Aktiengesellschaft, Hamburg; Deutsche Schiffskreditbank, Aktiengesellschaft, Duisburg; Deutsche Verkehrs-Kredit-Bank Aktiengesellschaft, Berlin; Discont-Kredit A.-G., Zürich; Diskont-Kompagnie Aktiengesellschaft, Berlin; Siegfried Falk, Düsseldorf; General Mortgage and Credits Corporation, New Jersey; Hardy & Co. G. m. b. H., Berlin; von der Heydt-Kersten & Söhne, Wuppertal-Elberfeld; Internationale Bodenkreditbank, Basel; N. V. Hugo Kaufmann & Co's Bank, Amsterdam; The London Merchant Bank Ltd., London; Magdeburger Liquidations-Casse G. m. b. H., Magdeburg; Martin Schiff-Marcus Nelken & Sohn, Berlin; Plauer Bank, Aktiengesellschaft, Plauen; Rumänische Bank-Anstalt, Bukarest; Vereinsbank zu Colditz.

Die N. V. Hugo Kaufmann & Co's Bank Amsterdam, weist befriedigende Ergebnisse aus, welche die Verteilung einer Dividende von 5 % ermöglichen.

Die Rumänische Bank-Anstalt, Bukarest, hat eine besondere Entwicklung nicht aufzuweisen, da sie sich großer Zurückhaltung befleißigt.

Unsere Kommandite von der Heydt-Kersten & Söhne, Wuppertal-Elberfeld, hat befriedigend gearbeitet.

Von Beteiligungen an anderen Gesellschaften, die teilweise unter Konsortialbeteiligungen, teilweise unter eigenen Wertpapieren ausgewiesen sind, nennen wir: Behrenstraße Terraingesellschaft m. b. H., Berlin; Börsenhaus G. m. b. H., Essen; Bourgeois & Cie. G. m. b. H., Düsseldorf; Deutscher Rhederei-Verein, Hamburg; Fichtenhof Grundstücks-Aktiengesellschaft, Berlin; Flachbau-Aktiengesellschaft, Berlin; Hamburgische Baukasse Aktiengesellschaft, Hamburg; Haus der Technik Aktiengesellschaft, Berlin; Landgesellschaft Heinersdorfer Weg G. m. b. H., Berlin; Pommerania Schiffahrtsgesellschaft m. b. H., Stettin; Terrain-Gesellschaft am Teltow-Canal Rudolf-Johannisthal Aktiengesellschaft, Berlin; Vowinkel & Pungs G. m. b. H., Düsseldorf; Westdeutsche Industrie- und Immobiliengesellschaft m. b. H., Düsseldorf; Wirtschaftsberatungs- und Treuhand-Gesellschaft für Landwirtschaft m. b. H., Berlin.

Die am Ende des Jahres bestehenden Einzahlungsverpflichtungen auf noch nicht vollgezahlte Aktien und G. m. b. H.-Anteile sind in der Bilanz nicht enthalten.

Der Kreditoren-Rückgang hielt sich mit RM 68 Millionen in engen Grenzen.

Bankgebäude erscheinen in der Bilanz mit RM 40,1 Millionen gegen RM 41,9 Millionen im Vorjahr.

Das Konto der sonstigen Immobilien hat sich im wesentlichen durch Umbuchungen von RM 11,1 Millionen auf RM 19,2 Millionen erhöht.

Die Gesamtziffer der Bilanz ist am 31. Dezember 1932 um RM 92 Millionen kleiner als am 31. Dezember 1931.

Zu den sonstigen Ziffern der Bilanz ist nichts Besonderes zu bemerken.

In der Gewinn- und Verlustrechnung ergeben sich nicht unerhebliche Ausfälle in Zinsen und Provisionen (insgesamt RM 20,5 Millionen), nachdem die erwähnten Zins- und Provisions-Rückstellungen vorgenommen sind. Dagegen konnten die Handlungs-Unkosten um rd. RM 9 Millionen, die Steuern und Abgaben um rd. 2 Millionen ermäßigt werden. In den Handlungs-Unkosten sind auch die Leistungen aus vertraglichen Pensionsansprüchen verbucht, die im Jahre 1932 rd. RM 945 000 betrugen. Die ferner darin enthaltenen Gesamtbeiträge der ordentlichen und stellvertretenden Mitglieder des Vorstandes für 1932 (14 Personen) betrugen RM 745 493.—, die Vergütungen an die Mitglieder des Aufsichtsrats RM 118 499,94.

Unsere eigenen Indossament-Verpflichtungen betrugen am Ende des Berichtsjahres RM 154 859 939,13 gegen RM 262 918 324,57 am 31. Dezember 1931 (davon RM 82 Millionen Bankakzepte). Unsere Giro-Verbindlichkeiten aus garantierten Russenwechseln sind darin nicht enthalten, sie stellten sich auf rd. RM 55 Millionen.

Der Vorstand.

Bandel Berliner Harter
Dr. Marx Reinhart Dr. Schilling

Zu Beginn der Foto-Saison haben wir die Preise gesenkt

Rollfilm entwickeln . . . 0.50 G.

Abzüge 6x9 0,15 G.

Andere Formate entsprechend

Unsere gute Arbeit ist bekannt

Wir führen sämtl. neu herausgekommenen

Camera-Modelle

Zahlungserleichterung

optik Gebr. Penner Foto

Langermarkt 6

Brillen

in bester Qualität,
fachmännische Bedienung

— Lieferant sämtlicher Krankenkassen —

Heilwunder

Hautcreme, Danzig, Patent Nr. 1919, einzigart. Kosmetikum zur Pflege und Gesundung der erkrankten Haut bei Flechten, Ekzem, Pickel, offenen Beinen, Hämorrhoiden, Gesicht- und Nasenröte. Probados 1.25 G, Originaldose 5.00 G.

Zu haben in allen Apotheken.

Generaldepot für Danzig: Rathsapotheko, Langer Markt 39.

Kostenlose Behandlung

div. Krankenkassen

Sprechstunden von 11-4 Uhr im Chem.-kosm. Laboratorium „Klossin“, Danzig, Jotzt Stadtgraben 13, Telefon 23714.

Zu vermieten

Gr. Mühlengasse 1

zu vermieten:

2-Zimmerwohn., renov., zum 1. Juni. Ausst. Hausverw.

3-Zimmerwohnung mit Hausverwalterstelle, renoviert, zum 1. Juni. Befeuchtung dortselbst.

3-Zimmerwohn., renov., zum 1. Juli. Befeuchtung Montag, Donnerstags oder nachmittags.

Ein freundl. möbl.

Zimmer

mit Gas, an werktätige Dame oder Herrn zu vermieten.

Kleine Mühlengasse 2, 1 bei Dietrich

Meines möbl.

Zimmer

feh. Eingang, v. 1. 6. zu vermieten.

Büchsenberg 36, ptr. I.

Zu vermieten

gut möbl. Zimmer mit Bad und elektrif. Licht

Halbe Allee,

Fahrenheittstraße 10, II.

Verschiedenes

Schirme

repariert, bezieht billig und gut

Mühlengasse 26, Hof, parterre.

Damen- und Herren-Hüte

Stroh- und Filzhüte werden von 1 Gulb. an wie neu umgeprägt.

Mühlengasse 26 Hof, parterre.

Das macht uns feiner nach!

Von alt auf neueste Form werden Damen- u. Herren-Hüte in Stroh und Filz billig umgeprägt.

Kettelhagergasse 5.

Extra billige Angebote!

Gardinen

Stores, Dekorationen, Bettdecken, Diwan- und Tischdecken, Läuferstoffe, Vorleger, Teppiche

Vogeländischer

Gardinen-Vertrieb

nur Kohlenmarkt 13

Stauend billig!

Kollerte Bettgefelle, auch in Nussb. u. Eiche, für u. fertig, v. 49 G. an, eleg. Nussb. polierte Kleiderbügel 36 Gld., moderne Rücken, 7 Gld., 77, 98 Gld., Kleiderbügel in Nussb. und Eiche und alle anderen Möbel.

Jenselau,

Möbelhaus
Mitteldt. Graben 35.
Ertl. Teilzahlung.



27.50

Elegantes
Mousseline-Kleid

Ed. Loewens

Danzig

Langfuhr
Zoppot



Sturmlokal am Wahltag

Töpfergasse 1/3 Telefon 26105

Die gesamte Zentrumsjugend

(weiblich und männlich) soweit sie am

Wahltag frei ist, steht von

8 Uhr morgens bis 6 Uhr abends
im Jugendheim der Parteileitung und
den Bezirken zur Verfügung.

Letzten Endes.

„Letzten Endes“ sind Gedankenlosigkeit, kein Verbrechen. Aber vorletzten Endes? Ach was, das gibts ja gar nicht. Wo kann es auch kein letztes Ende geben. Ende ist Ende, basta. Und doch wird so viel des letzten Endes angewendet.

Was ist nicht alles letzten Endes. Die Not unserer Zeit, die Not unseres Freiheitskampfes, geht letzten Endes auf den verlorenen Krieg zurück. Nein, das ist nur vorletzten Endes, denn letzten Endes besteht die Not der Zeit, weil wir sie noch nicht überwunden haben. Sitten wir sie überwunden, bestünde sie letzten Endes nicht mehr. Letzten Endes muß der Käse, den wir soeben im Laden gekauft haben, etwas teurer sein als der, den wir direkt vom Erzeuger beziehen. Aber vorletzten Endes stimmt das auch wieder nicht, wir müssen letzten Endes die Unmöglichkeit eines solchen Bezugsverfahrens in Rechnung stellen, und so hat letzten Endes zwar der Händler einen Gewinn, aber wir haben ebenso letzten Endes auch unseren Vorteil davon.

Genügt das, um zu zeigen, daß „letzten Endes“ ein ganz gedankenloses Modewort ist, dem man „letzten Endes“ nur begegnen kann, wenn man es verfolgt, wo immer es möglich ist, das man aber mit Stumpf und Stiel ausrotten sollte?

Es ist nicht das einzige der Modewörter unsinniger Prägung. „Letzten Endes“ kann man nicht verlangen, daß man mit einem Schläge diesen Ungeheueren den Garaus macht. Wenn man nur erst mit einem fertig geworden ist, so radikal fertig, daß man es nicht mehr in den Mund nimmt, geschweige schreiben, dann ist schon eine kleine Schlacht gewonnen. Gegen die anderen kann man dann ebenso etappenweise vorgehen. „Letzten Endes“ wird es schon gelingen, mit diesen Geistern des Unfugs fertig zu werden. Und „vorletzten Endes“? Und „vorletzten Endes“? und so fort!

Schließlich — aha, hier ist ja das Wort, das dafür auch brauchbar und kein Unfug ist — also schließlich kommt doch einmal der Tag, da man sich lieber die Zunge abbricht, als ein „letzten Endes“ zu gebrauchen. Es ist aber nicht nötig, mit der Zunge so rücksichtslos zu verfahren, wenn auch Philosophen behaupten, daß sie viel Schuld trägt an der Leichtigkeit des Wortgebrauchs, mit anderen Worten, daß sie oft zur Scheidemünze macht, was Gold sein könnte. Aber letzten Endes — nein, schließlich können wir auch ein andermal davon sprechen.

Mordanschlag auf Danziger Beamte

In Posen, Kreis Danziger Höhe, wurden am Mittwochabend in die Wohnung des Zollassistenten Postmann Schille abgefeuert. Fünf Schüsse haben die Fensterheben zertrümmert. Der Zollassistent Post, der sich mit seiner Ehefrau, einem Oberlandjäger und einem Förster in der Wohnung befand, ist durch einen Schuß am Ohr verletzt worden. Der Förster wurde ebenfalls getroffen, blieb jedoch unverletzt, obgleich die Kugel seine Kleidung durchdrang.

Die unerhörten Vorkommnisse sind auf zwei Täter zurückzuführen, die nach der Tat nach Polen entflohen sind. Zur Verfolgung der Flüchtigen wurde sofort ein Polizeihund entsandt, der aber die Spur infolge der Rasse jenseits der Grenze verlor. Die Tat ist als ein Mordanschlag anzusehen, und nur einem Zufall ist es zu danken, daß Menschen dabei nicht getötet worden sind. Die Mordkommission der Kriminalpolizei stellte am Tatort Ermittlungen an.

Wie wir zu dem unerhörten Vorfalle noch von der Kriminalpolizei erfahren, dürfte das Motiv der Tat in einer besonderen Feindschaft gegen den Zollbeamten Post zu suchen sein, der mehrfach Schmugglern das Handwerk gelegt hat. Die Mordkommission verfolgt bereits eine gewisse Spur, doch können im Interesse der Untersuchung vorerst keine weiteren Mitteilungen gemacht werden.

Das Organ des Landbundes verboten.

Das Organ des Danziger Landbundes „Der Danziger Landbund“ ist aus dem gleichen Grunde wie die „Danziger Neuesten Nachrichten“ auf einen Monat verboten worden.

* Der Danziger Armen-Unterstützungs-Verein hält am Freitag, den 2. Juni, seine diesjährige Mitgliederversammlung ab (siehe Inseratenteil).

* Belohnung für Feuerlöschhilfe. Die Freiwillige Feuerwehr Straßburg-Prangsdorf hat als Belohnung für ihr tatkräftiges Eingreifen beim Brand des Ochsenhufes am 14. März von dem Deutschen Versicherungskongress 50 Gulden erhalten.

Der letzte Zentrumsappell im Werder

Glänzend besuchte Versammlungen in Tiegendorf und Neuteich. Zu einer letzten Feierschau hatten die Bezirke Tiegendorf und Neuteich ihre Anhänger am Himmelfahrtstag zu Sammlungen eingeladen. Obwohl erst am vergangenen Sonntag eine Kundgebung stattgefunden hatte, versammelten sich am Donnerstag im großen Saal des Deutschen Hauses in Tiegendorf und in der Turnhalle in Neuteich die Anhänger der Zentrumsgruppe in einer noch nie dagewesenen Stärke. Alle drei in diesem Wahlkampf abgehaltenen Kundgebungen hatten eine stets steigende Besucherzahl aufzuweisen.

Insbesondere sah man in Tiegendorf eine große Anzahl von Wählern, die früher für andere Parteien ihre Stimmen abgegeben hatten, die nunmehr aber fest entschlossen sind, Zentrum zu wählen.

In beiden Versammlungen sprachen Hl. Jutner und der Präsident des Volkstages Potrykus. Hl. Jutner richtete einen warmen Appell an die Frauen- und Mädchenwelt, eingebettet der Verantwortung zu sein, die auf den Frauen als Trägerinnen und Hüterinnen des Lebens, des Friedens und der Ordnung liege. In überzeugenden Worten wies sie nach, daß die Frau im „Dritten Reich“ niemals das Ideal der katholischen Frauenwelt werden könne. In ihren weiteren Ausführungen hob sie hervor, daß ein besonderer politischer Wille von der Frauenwelt ausgehe in kulturellen Fragen, wie gerade von hier aus die katholische Frauen- und Mädchenwelt berufen seien, ihrer klaren und unerschütterlichen Weltanschauung in der Gegenwart politischen Ausdruck zu geben. Ihr Mahnruf zur Treue gegenüber den Stimmen des Gewissens und zur Treue zu den unveränderlichen Grundgesetzen des Christentums, die allein unverfälscht in der Zentrumsgruppe vertreten werden, fand begeisterten Widerhall.

Der zweite Redner, Volkstagspräsident Potrykus, behandelte zunächst den politischen Entwicklungsgang der letzten Monate vor der Wahl und wies darauf hin, daß die Nationalsozialisten in der Zeit, in der sie die bisherige Regierung unterstützten, Gelegenheit genug hatten, ihre angeblichen Pläne zur „Rettung der Heimat“ zur Durchführung vorzuschlagen.

Aber auch die Nationalsozialisten hatten erkannt, daß in der Gegenwart keine andere Maßnahmen zu ergreifen waren, als diejenigen, die der Senat in uner-müdlicher Arbeit getroffen hatte.

Gerade in einer Zeit der stärksten außenpolitischen Angriffe Polens seien die Nationalsozialisten dem in Genuß kämpfenden Senatspräsidenten in den Rücken gefallen, ein Schritt, für den nirgendwo Verständnis zu finden sei. Der Redner wies dann darauf hin, daß das Zentrum gerade in der Gegenwart alle Ursache habe, den Wahlkampf unter der Parole für Wahrheit, Freiheit und Recht durchzuführen, da noch nie diese Grundsätze in einer geordneten Staatsführung in solcher Gefahr seien wie jetzt. Unter immer erneuter Zustimmung wies er den alten

Schwund über das Trümmersfeld der 14 Jahre zurück, zeigte die drohenden Gefahren auf, die für die Freiheit des einzelnen und der kulturellen Gemeinschaften erwachsen und legte schließlich dar, daß

wir gerade in Danzig alle Ursache haben, Recht und Gerechtigkeit als unser kostbares Gut gegen alle Angriffe zu schützen.

Auch diese Ausführungen fanden stürmischen Beifall. Die Versammlungen, die ein Bild stürkster Geslossenheit und Begeisterung gaben, schlossen mit dem Absingen des Deutschlandliedes.

Am vergangenen Sonntag hatten sich die Zentrumsmitglieder des Bezirkes

Prangsdorf i. R.

zu einer großen Kundgebung bei Herrn Grunenberg eingeladen. Da die Räumlichkeiten die große Zahl der Versammelten nicht faßten, fand die Kundgebung im Garten statt. Nach Eröffnung der Versammlung durch den Vorsitzenden, Herrn Ordowski, Bölsau, brachten die Windhorstbündler einen martigen Sprechchor und der Kirchenchor einige Lieder zu Gehör. Darauf ergriff Herr Redke das Wort zu einem längeren Vortrag über die politische Lage, der mit großer Begeisterung aufgenommen wurde.

Eine große Zentrumskundgebung fand nochmals am 26. Mai

in Tiegendorf

statt. Der „Kleine Holländer“ war überfüllt. Viele Teilnehmer mußten sich mit Stehplätzen begnügen. Als Redner war Amtsgerichtsrat Dr. Kielinger-Tiegendorf gemonnen worden. In eineinhalbstündigen Ausführungen setzte er sich mit den Nationalsozialisten auseinander und schilderte in überzeugender Weise die Arbeit des Zentrums im Reich und im Freistaat besonders in gefährlichen Stunden. Begeisterter Beifall lohnte den Redner. Diese Versammlung ist ein weiterer Beweis dafür, daß es mit der Zentrumsache auch im Werder gut steht.

Im Saale des Herrn Johann Roth

in Neuteich

fand am Himmelfahrtstag eine Versammlung der Zentrumsgruppe statt, die von den beiden Ortsgruppen für Tiegendorf und Bärwalde trotz aller Ungunst des Wetters sehr gut besucht war. Abgeordneter Wawer behandelte in einstudierter Rede die aktuellen Wahlfragen, die von gegnerischer Seite in diesen Tagen immer wieder vorgebracht werden. Mit dem Deutschlandliede schloß der Versammlungsleiter, Herr Reder, die ohne jeden Mißton verlaufene Kundgebung.

Die Schuld an den Doppelter Zusammenstößen

Eine Erklärung des Polizeipräsidiums.

Das Polizeipräsidium teilt mit: Am 25. d. M. hatte die Deutschnationale Volkspartei-Kampffront Schwarz-Weiß-Rot eine öffentliche Wahlversammlung in Poppel im Kurhaus bzw. im Kurhausgarten abgehalten. Der Kurhausgarten war des Nachmittags nicht abgesperrt und daher jedem zugänglich. In dieser Versammlung hatte sich auch der Kampfring, bestehend aus etwa 200 Mitgliedern in Uniform, beteiligt. Als gegen 18 Uhr etwa 30 Nationalsozialisten und Hitlerjugend den Kurgarten betraten, ist es zu einer Auseinandersetzung zwischen einzelnen Gegnern gekommen, die schließlich in eine Schlägerei ausartete. Nach den Befundungen einwandfreier Zeugen haben die Mitglieder des Kampfringes auf ihre Gegner zuerst eingeschlagen als diese ihnen wohl nicht schnell genug den Garten räumten.

Dieser Vorfall im Kurgarten ist offenbar darauf zurückzuführen, daß der Steuerinspektor Steinhoff, Mitglied des Kampfringes, zu seinen Anhängern in laute und beleidigende Töne rief: „Die anwesenden Nationalsozialisten haben den Kurgarten zu verlassen.“ Gleichzeitig gab er einen Pfiff ab und rief weiter: „Kampfring hierher.“ Sofort haben sich etwa 30 Kampfringler um ihn gesammelt, die sich dann an den Tätschelten beteiligt haben. Die Ermittlungen, die mit Rücksicht auf die große Zahl der Beteiligten, bisher noch nicht abgeschlossen werden konnten, werden fortgesetzt, um eine restlose Klärung herbeizuführen.

Die letzten Aufführungen des Stadttheaters

Die heutige Sonnabend-Aufführung von Puccinis Oper „Bohème“ dirigiert Kapellmeister G. Vossing vor seinem Weggange zum letzten Male in Danzig. Es wird ausdrücklich darauf hingewiesen, daß heute abend die letzte Vorstellung der Abonnements-Serie I stattfindet. Am Sonntag und am Dienstag finden die beiden letzten Aufführungen von Hanns Johst's Schauspiel „Schlageter“ statt. Montag und Mittwoch gelangen „Die Meisterlinder von Nürnberg“ von Richard Wagner zur Aufführung. Die Vorstellungen erhalten „sehr guten“ Charakter (ein feiner Dreh) durch die Mitwirkung folgender Gäste: Rosalind von Schirach, Städtische Oper Berlin, die in beiden Vorstellungen die Eva singt, Willy Störing, Staatsoper Berlin (Stolz), Karl Lauffötter, Staatsoper Berlin (David). Den Hans Sachs singt in der Montags-Vorstellung der dem Danziger Publikum schon bestens bekannte Walter Großmann von der Staatsoper Berlin, am Mittwoch der gleichfalls hier sehr geschätzte Künstler Max Roth vom Landestheater Stuttgart. Beide Aufführungen beginnen um 19 Uhr.

* Das Fest der silbernen Hochzeit feiert heute Herr Jakob Morawski aus Bärwalde mit seiner Ehefrau Elisabeth, geb. Trenz.

Ein Naziflugblatt gefaßt?

Wir haben gestern in unserem Beirartikel auch einen gedruckten Flugzettel erwähnt und abgedruckt, der unerhörte Schmähungen gegen die Priester aller Konfessionen enthielt und in dem zur Wahl der nationalsozialistischen Liste aufgefordert wird. Wie wir von dritter Seite hören, erklärt die Danziger Parteileitung der Nationalsozialisten, sie sehe diesem Machwerke fern und fahnde nach seinem Urheber. Aus Gründen der Loyalität geben wir unsern Lesern hier von Kenntnis, obwohl uns selbst von der NSDAP. über die Sache bisher keine Mitteilung zugegangen und der Urheber dieses Machwerkes völlig unbekannt ist.

Frauentagung in Dhr-Mischottland.

Am Mittwoch rief der Parteibezirk Dhr-Mischottland die Zentrumsfrauen zu einer letzten Kundgebung ins Vereinshaus zusammen, das bis auf den letzten Platz gefüllt war. Die Kundgebung wurde von Darbietungen des Windhorstbundes und der Jungmännerkapelle würdig umrahmt. Nach Begrüßungsworten des Vorsitzenden ergriff Fräulein G. Jutner das Wort und zeigte in klarer, anschaulicher Weise, weshalb sich die katholische Frau heute politisch betätigen muß. Danach gab Abg. Wawer einen Überblick über die von der Zentrumsgruppe geleistete Arbeit in den letzten 14 Jahren. Brausender Beifall dankte den Rednern für ihre begeisterten Vorträge. Nach einem letzten Aufruf, dem Zentrum am 28. Mai zum Siege zu verhelfen, wurde die Kundgebung mit dem Deutschlandliede geschlossen.

Film in Kürze

„Schwarzheiden“ nennt sich ein italienischer Film in deutscher Sprache, der augenblicklich im Ufa-Palast läuft und der die Entwicklung des Faschismus in Italien von seinem ersten Auftreten über den Marsch nach Rom bis zum heutigen Tage dokumentarisch zeigen will. Hinsichtlich der Tendenz läßt er sich offensichtlich an das Schwarz-Weiß-Schema, technisch ist er höchst unvollkommen und primitiv.

„Quana“, ein Film aus Hawaii mit Naturkatastrophen und Menschenleidenheiten läuft augenblicklich in den U.-F. Lichtspielen. Dolores del Rio spielt in diesem Film mit hundertprozentig amerikanischem Einschlag die Hauptrolle.

„Marion, das gehört sich nicht“, so lautet der Titel eines Films, der in den Rathaus-Lichtspielen viel Erfolg hat. Liebe, Boheme und Künstlerblut spielen in ihm die Hauptrolle. Geisterwelt, Humor und ein paar nette Einfälle fehlen nicht.

Standesamt II Danzig-Langfuhr.

Todesfälle: Inwalde August Borkowski, 74 Jahre. — Tochter Gitta des Polizei-Wachmeisters Herbert Ruge, 10 Monate. — Eisenbahnarbeiter Joseph Glisowski, 42 Jahre.

Der Bischof von Ermland hat die an die Geistlichen seiner Diözese in Einzelfällen erteilte Erlaubnis zur Betätigung in politischen Körperchaften allgemein zurückgezogen. — Es handelt sich dabei vor allem um die Erlaubnis zur Nebenernahme von Mandaten in den Stadtverordnetenversammlungen und Kreistagen.

Das Verhältnis zwischen NSD. und Gewerkschaften

NSD. Berlin, 26. Mai. Der Führer des Gesamtverbandes der Deutschen Arbeiterverbände, Walter Schumann, M. d. R., hat über das Verhältnis der nationalsozialistischen Betriebszellen-Organisation zu den Gewerkschaften einige Anordnungen erlassen. Danach sind die Gewerkschaften und die NSD. zwei völlig verschiedene Organisationen. Die Gewerkschaft stellt die wirtschaftliche, die NSD. die politische Vertretung der Arbeiterchaft in den Betrieben dar. Der NSD. steht ein Eingriffsrecht in die gewerkschaftliche Verwaltung nicht zu. Es ist jedoch nicht beabsichtigt, die NSD. aufzulösen. Der NSD. kommt vielmehr ein Sonderstellung in der Deutschen Arbeitsfront zu. Sie ist für besondere große Aufgaben vorgesehen. Insbesondere sind aus ihr die für die Führung der Gewerkschaften und deren Ausbau erforderlichen Amtswalter zu nehmen. Die NSD. ist und bleibt ein Vorläufer des Deutschen Arbeiterturns. Es ist deshalb unerwünscht, daß gewerkschaftlich organisierte Arbeiter jetzt noch in die NSD. eintreten. Auf jeden Fall haben die in der Gewerkschaft organisierten Arbeiter in dieser zu verbleiben.

Keine Beauftragten der NSD. dürfen sich in Zukunft noch Kommilitar nennen.

Das NSD.-Mitglied, das zugleich Gewerkschaftsmitglied ist, soll zukünftig an die Gewerkschaft einen um den NSD.-Beitrag gekürzten Beitrag zahlen.

Katholikentagung in München verboten

München, 26. Mai. Die vom Volksverein für das katholische Deutschland für gestern Freitag im Zirkus Krone in München angelegte Katholikentagung, bei der der Schulenpater Madermann sprechen sollte, ist verboten worden.

Drei Tote und vier Verletzte wegen eines verbotenen Stierkampfes

Madrid, 26. Mai. Wie das Innenministerium mitteilt, ist es in dem Dorfe Yarga de Granadilla (Provinz Caceres) zu blutigen Zusammenstößen gekommen. Die Bevölkerung hatte trotz des Verbotes der Regierung versucht, auf einem öffentlichen Platz einen Stierkampf zu veranstalten. Als die Polizei den Platz zu säubern versuchte, fielen plötzlich aus der Menge heraus Schiffe, durch die ein Polizist schwer verletzt wurde. Darauf feuerte die Polizei in die Menge und es wurden drei Personen getötet und vier verletzt.

Vorerst keine Änderung der Wetterlage

Wolfig, teils heiter, zeitweilig kühler.

Ueberricht: Die allgemeine Luftdruckverteilung hat sich nur wenig verändert. Das Tiefdruckgebiet über den Donauländern und hoher Druck über Mittelmeer und Skandinavien lassen die nördlichen Winde andauern. In der Vorderseite der russischen Depressionen strömt weiterhin Warmluft nordwärts, welche die Temperaturgegensätze immer wieder vergrößert, den Abzug der Störungen verhindert und sie nach zeitweiliger Abmilderung wieder aufleben läßt. Die schwankende und labile Wetterlage dauert noch fort.

Wettervorhersage für heute nachmittag: Heiter, teils wolfig, schwache Nord- bis Nordwestwinde, mild.

Sonntag: Wolfig, teils heiter, schwache bis mäßige Winde aus nördlichen Richtungen, mild, zeitweilig kühler.

Montag: Unverändert.

Mai. 14.0. Min. 5.8.

Standesamt I Danzig.

Todesfälle: Sohn des Arbeiters Arthur Bölske, 12 Jahre. — Rentnempfang Johannes Rozowski, fast 69 Jahre. — Eisenbahnsekretär i. R. Leo Schweneder, 72 Jahre. — Ehefrau Emma Richter geb. Wolschlag, 53 Jahre. — Tochter des Kraftwagenführers Ewald Rohland, 3 Tage. — Geliel 1 Totgeburt. — Ehefrau Emma Pieper geb. Hinz, fast 65 Jahre. — Ehefrau Rosalie Ust geb. Hallmann, 73 Jahre. — Ehefrau Helene Neumann geb. Siemund, 63 Jahre. — Ehefrau Clara Richter geb. Stender, 77 Jahre. — Handlungsgehilfe Otto Milbrad, 46 Jahre. — Witwe Auguste Drowal geb. Hoppenheidt, 77 Jahre. — Rentnempfang Emil Lawrenz, 87 Jahre.

Hauptgeschäftsführer: Franz Steffen. Verantwortlich: Für kulturelles, politisches und literarisches: Hauptgeschäftsführer Franz Steffen. Für wirtschaftliche, Handel, Theater, Polen, Nachbargemeinde, Vermittlung: Dr. Leo Hertel. Für soziale, freizeitmäßige und Sport: Hans Arke. Für Anzeigen und Geschäftsbesorgung: Bruno Albers. Sämtliche in Danzig.

Bernsprecher: Geschäftsstelle und Redaktion: 247 06 und 247 07. Hauptverteilung: 248 07.

Telegr.-Adresse: Landeszeitung Danzig.

Gesamtschreiber: Westpreussischer Verlag, Aktiengesellschaft für Verlag und Druckerei (Hauptstadt: Danzig) in Danzig, Am Sande 2.

DANZIGER
GEGR. 1821
SPARKASSEN-ACTIEN-VEREIN
MILCHKANNENGASSE 33-34
Bestmögliche Verzinsung von
Gulden-Reichsmark-Dollar und Pfund

Chlorodont
— die Qualitäts-Zahnpaste —

Zur Herstellung der herrlich erfrischend schmeckenden Chlorodont-Zahnpaste werden nur die anerkannt besten Rohstoffe verarbeitet. Chlorodont, morgens und vor allem abends benutzt: **macht die Zähne blendend weiß und erhält sie gesund** ist sparsam im Verbrauch und daher preiswert.

alles für Pfingsten

Strümpfe

Damenstrümpfe künstl. Wascheide, verst. Spitze und Ferse, teilweise mit kleinen Fehlern... Paar	0.58
Damenstrümpfe feinmaschige künstliche Wascheide, gleichmäßig gearbeitet... Paar	0.95
Damenstrümpfe weichfließende, künstl. Wascheide, alle Modelfarben... Paar	1.45
Herrensocken mod. Jacquardmuster und Streifen, verst. Spitze und Ferse... Paar	0.68

Herrenartikel

Halbstoffe Kragen bestes Fabrikat und tadelloser Polsterform... Stück	0.78
Selbstbinder reine Seide, einfarbig, in blau, bordeaux und grün... Stück	1.95
Herrensporthemden mit festem Kragen und Krawatte, in neuen Dessins... Stück	2.95
Herrenoberhemden Zephir mit 2 Kragen, sehr solide verarbeitet... Stück	3.90

Taschentücher

Taschentücher mit farbiger Kante... Stück 0.10	0.06
Taschentücher Batist mit Holibaum... Stück 0.25	0.15
Taschentücher mit waschbarer Kante... Stück 0.25	0.12

Handschuhe

Damenhandschuhe Waschlleder, imitiert gelb, Schlupfform, bestickt... Paar	0.95
Damenhandschuhe Waschlleder imit., moderne Langschlupfform, Knopfverzierung, Paar	1.95
Damenhandschuhe Matkumseide, Schlupfform, farbig und walfschwarz... Paar	1.95
Gledhandschuhe für Damen, 2 Kröpfe, marine, schwarz und braun... Paar	2.95

Damenwäsche

Taghemden mit Ballachsel, Stickerei und Klöppel... 1.35, 0.95	0.75
Nachthemden Kimonoschnitt, sehr hübsche Ausführung... 2.75, 1.95	1.25
Nachthemden farbiger Wäschestoff, elegante Ausführung... 3.50, 1.95	1.35
Unterzüge Kunstseide, helle Farben, hübsche Ausführung... 3.95, 3.25	2.95

Tischwäsche

Tischdeckenstoffe Jacquardmuster... 2.75, 1.95	1.45
Gartendecken bunt, luft- und waschecht, 190x130... 2.65, 120x120... 2.25	2.25
Mod. Tischdecken kariert, Beiderwandgewebe, 140x140... 3.45, 120x120... 2.75	2.75

Steichwaren

Polo-Pullover für Damen, mit einseitig gestell. Revers und Metallknöpfen... 1.95	1.95
Damenpullover reine Wolle mit Püffmel und Schleifengarnierung... 1.95	1.95
Damenpullover poröser Wollstoff, riesige Auswahl neueste Formen und Farben... 3.90	3.90
Damenpullover neuartiger Gitterstoff, reine Wolle, fescche Form... 5.90	5.90

Modewaren

Kleiderkragen Babiform, Pikee und kombiniert mit Marocain... 1.25	1.25
Kleiderkragen für spitzen Ausschnitt, Watte, Pikee und Schleifengarnierung... 1.85	1.85
Kleiderkragen Organdi, in moderner, runder Form... 3.95	3.95
Damenschal Kunstseid, Marocain u. Georgette, Tupfen und Phantasiemuster... 1.75	1.75

Handarbeiten

Nachtischdecken 30 x 30 cm, mit Klöppelspitze garniert... Stück	0.38
Klöppldecken ca. 40x40 cm, ecru und weiß... Stück	0.95
Decke 60x60 cm, Holibaum und Klöppeldecke garniert... Stück	1.45

Besichtigen Sie bitte unsere interessante Badeausstellung im Eckfenster und die überaus preiswerten Angebote im Erdgeschoss unseres Hauses.

Bademützen Halbkugel, mit Kordband, tadelloser Sitz... Stück	1.45	Damenbadeanzüge reine Wolle, gestrickt, moderner Rückenausschnitt... Größe 4	4.75	Herrenbadeanzüge reine Wolle, gestrickt, moderne Form... Größe 4	5.90
Strandhosen mit 2 Taschen, fescche weisse Form, Größe 3... Stück	1.90	Damenbadeanzüge reine Wolle, gestrickt, zweifarbig, elag. Farbkombination... Größe 4	6.50	Bademützen gute Profiware, in apaston, modernen Stetten... Stück	7.90

STERNFELD

Danziger Stadttheater

Intendant: Hanns Donadt
Sonabend, 27. Mai, 19 1/2 Uhr: Preise 3. Letzte Vorstellung Dauerarten Serie I.
Die Bohème
Oper in 4 Akten von G. Giacosa und L. Illica
Musik von Giacomo Puccini.
Deutsche Uebersetzung von L. Hartmann.
Sonntag, 28. Mai, 19 1/2 Uhr. Preise 3.
Schlageter. Schauspiel in 4 Akten von Hanns Johst.

In dem offenen Briefe an Herrn Hauptmann Burandt hat Herr Dr. Rauschnig sich auch mit meiner Person befaßt. Er hat eine völlig entstellte und unrichtige Darstellung, insbesondere auch über meine Dienstbezüge gegeben. Herr Dr. Rauschnig will offenbar in dem jetzigen Wahlkampf politisch Andersdenkende in der öffentlichen Meinung herabsetzen. Da er bei der erwarteten Amnestie die strafrechtlichen Folgen seiner Beleidigungen nicht fürchtet, nimmt er es mit der Ehre seiner Mitmenschen nicht so genau. Seine jetzigen Angriffe stehen in merkwürdigem Gegensatz zu seiner Meinung, die er in einem Schreiben an mich vom 27. September 1932 zum Ausdruck gebracht hat. In diesem Schreiben sagt er u. a. wörtlich: „Ich bin mir wohl bewußt, daß die Danziger Landsiedlung in Ihnen, sehr geehrter Herr Direktor Meyer, einen hervorragenden Sachkenner besitzt, der in der Schule der Preussischen Ansiedlungskommission groß geworden ist.“
Bei dieser Sachlage kann das Urteil über die Kampfesweise des Herrn Dr. Rauschnig ruhig der Öffentlichkeit überlassen werden. (3291) Meyer.

Sommersprossen

Sonnenbrand, gelbe Flecke
beseitigt unter Garantie Apotheker
J. Gadebusch
AXELA-CREME
1/2 Topf 3.00, 1/4 Topf 1.75 G
dazu **Axela-Seife** 0.95 G
Zu haben in allen Drogerien und Parfümerien. Bestellt bei:
O. Boismard - Bulinski,
Medizin-Drogerie
Danzig, Kassabischer Markt 1a
am Bahnhof.

schmerzfrei durch Citrovall
Das einzigartige Hausmittel gegen Kopfschmerzen, Migräne, Nervenschmerzen, Unbehagen und Schmerzzustände. 33 Jahre ärztlich empfohlen. 6 Pulver od. 12 Oblaten-Pack. Gld. 1.20
Die Oblatenform gewährt geschmackfreies Einnehmen.

BETTFEDERN DÄMMEN
F.W. MALZAHN
GEIGELSTR. 34 / BREITGASSE 84 - TEL. 27127
Inletts, fertige Betten, Sofakissen, Bettwäsche, Kaffeewärmer, Steppdecken, Auflegematratzen, Paradiesauflage, eis. Bettgestelle, Watten jed. Art.

Watte - Fabrik und Betten - Reinigung.

1 Dollar
für jede lebende Wanze zahlen wir
nach erfolgter Desinfektion mittels
Vergasungs-System Radikal
Alleinverkauf: Drogerie Bulinski
Kassab. Markt 1a (a. Bahnhof). Tel. 22813
Auf Wunsch wird Desinfektion ausgeführt.

Grundstücke Markt
Bauland
Noch einige Bauparzellen in jeder Größe m. Kanalanschluss, Wafl. u. elektr. Licht zu haben
Neugarten II, Oberstraße 128.

Geldmarkt
Suche zu kaufen nur erittliches
Geldäfts- und Zinsgrundstück
in Danzig oder Poppot gegen Barzahlung. Vermittler verbeten.
Ang. unter Nr. 2121 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Geldäfts- und Zinsgrundstück
in bester Geschäftslage Danzigs und Poppots tranheitsstiller günstig gegen Barzahlung zu verkaufen. Vermittler verbeten.
Ang. unter Nr. 2122 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

500 Gulden
v. Kreuzbündler gegen gute Sicherheit u. Zins. gefucht.
Ang. unter Nr. 2230 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Verschiedenes
Extra billige
Pfingst - Angebote
in Strümpfen, Soden und Herrenartikeln.
Nur zu haben im Danziger Strümpfhaus Markt. Graben 11.
Steiferei
auch als Filiale, mit Nebenräumen, Grenadiergasse 34, billig zu vermieten. Näheres Grenadiergasse 35. 1

Großes u. besteingerichtetes Zahn-Institut Danzigs
Großes Laboratorium für Zahnersatz
Vier neuzeitl. Spez.-Behandlungszimmer ermöglichen eine individuelle u. schonende Privatbehandlung.
Röntgen-Aufnahmen und Bestrahlungen
Kostenlose Beratung und Voruntersuchung
Zahnziehen mit Betäubung nur 2 Gulden
bei Bestellung von Zahnersatz kostenlos.
Zahnersatz aller Systeme, Goldkronen und Plomben zu bekannt billigen Preisen.
Reparat. u. Umarbeitungen in kürzester Zeit.
Für billige und gute Leistungen bürgen die vielen Empfehlungen u. Dankschreiben des großen Patientenkreises und der Inhaber.
geöffnet 8-6
Sonntag 9-12
Institut für Zahnleidende
gegr. 1915
Pfefferstadt 711.

Grabdenkmäler

In allen Materialien liefert bei erstklassiger Ausführung
B. Klatt
Gr. Allee 49
Telefon 24625
Granitschleiferei
Sandstrahlgebläse

Kinderwagen von G 18.75 an
Fahrräder von G 69.50 an in großer Auswahl
Fahrradmäntel von G 3.45 bis 6.95
Luftschläuche von G 1.05 bis 2.75
Ketten, Pedalen, Lenker, Glocken, Sättel, Laternen sowie alle Ersatzteile kaufen Sie seit 25 Jahren gut und billig bei
Gustav Ehms
Das führende Fahrradhaus
nur 1. Damm 22-23, Ecke Breitgasse

Hypothekengeld günstig zu haben. Meldungen unter Nr. 2178 an die Geschäftsstelle d. Zeitung.

Piano x fällig, 450 Gulden, **Pianohaus Preuß.**, St.-Geist-Gasse 90, 1.
Mietpianos Harmonium.
Billiger Pfingst-Verkauf
in Schirmen, Handtaschen, Reiseartikeln usw.
Schirmhaus am Glockentor
Hl. Geistgasse 141
Langfuhr, Hauptstraße 43, gegenüber der Post. (8900)

Skanowanie i opracowanie graficzne na CD-ROM :



ul. Krzemowa 1

62-002 Suchy Las

www.digital-center.pl

biuro@digital-center.pl

tel./fax (0-61) 665 82 72

tel./fax (0-61) 665 82 82

Wszelkie prawa producenta i właściciela zastrzeżone.

Kopiowanie, wypożyczenie, oraz publiczne odtwarzanie w całości lub we fragmentach zabronione.

All rights reserved. Unauthorized copying, reproduction, lending, public performance and broadcasting of the whole or fragments prohibited.